Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 379. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 2. Juni 1886.

Wer hat den Culturkampf verschuldet?

„Sucht nur die Menschen zu verwirren!“ Fast scheint es, als solle dieses Wort das Motto zu der deutschen Geschichte der Gegenwart bilden. Wenn man die Bemühungen der Regierungspresse, die Schuld für den Culturkampf auf die freisinnige Partei zu wälzen, mit unbefangenem Auge betrachtet und nicht völlig mit Gedächtnißschwäche geschlagen ist, so muß man zweifeln, ob es noch patriotisch ist, sich in den Geist des Fürsten Bismarck zu vertiefen und der Quelle seiner Entschlüsse nachzuspüren. Wir begreifen vollständig, daß der Herr Reichskanzler einst mit frischem Muth den Fehdehandschuh der Curie aufnahm; wir begreifen auch, daß er in der Hitze des Gefechtes manchen Ausfall machte, den er heute nicht billigt, und nicht minder begreiflich ist es uns, wenn er mißmuthig den Frieden ersehnt, da der Kampf ihm wenig Lorbeeren bietet. Allein daß nachträglich Herr Falk oder die freisinnige Partei zum Sündenbock gestempelt werden, das ist schlechthin nicht zu begreifen. Denn nicht nur, daß die persönlichsten Aeußerungen und Maßregeln des Herrn Reichskanzlers diesem Versuche entgegenstehen, auch ein unvergeßlicher Zwischenfall in der Regierungszeit des Fürsten Bismarck schließt jeden Zweifel an den Entstehungsgründen des Culturkampfes aus, und das Gedächtniß an diesen Zwischenfall wollen wir auffrischen.

Wir reden von dem historischen Conflict zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Arnim. Derselbe führt in seinen Anfängen auf die Zeit zurück, da Graf Harry Arnim Gesandter in Rom war. Der baierische Ministerpräsident, Fürst Hohenlohe, hatte in seiner berühmten Circulardepesche vom 9. April 1869 die Aufmerksamkeit der Staatsmänner auf das vaticanische Concil gerichtet und darauf hingewiesen, daß die beabsichtigte Erklärung des Unfehlbarkeitsdogmas hochpolitischer Natur sei, da ihre Lösung im Sinne der Curie von vornherein alle staatskirchlichen Fragen gemischter Natur entscheide. Fürst Hohenlohe schlug deshalb vor, die Regierungen sollten Vorsichtsmaßregeln treffen, um nicht später das Nachsehen zu haben; sie sollten sich über eine gemeinsame Haltung verständigen, um die Curie vor extremen Schritten zurückzuhalten. Einen ähnlichen Antrag hatte schon vorher Graf Arnim an den Bundeskanzler gerichtet, indem er vorschlug, die deutschen Regierungen sollten sich an dem Concile nach dem Beispiele früherer Vorgänge durch Bevollmächtigte oder Oratores betheiligen. Fürst Bismarck wies diesen Vorschlag zurück. In seiner Depesche vom 26. Mai 1869 erklärte er, für Preußen gebe es verfassungsmäßig nur einen Standpunkt, den der vollen Freiheit der Kirche in kirchlichen Dingen und der entschiedenen Abwehr jeden Uebergriffes auf das staatliche Gebiet. Auch in einer weiteren Depesche vom 5. Januar 1870 lehnte es Fürst Bismarck ab, Forderungen an das Concil zu stellen: „Es wird für jetzt nicht mehr thunlich sein, als daß wir die deutschen Bischöfe (welche bekanntlich entschiedene Gegner des Unfehlbarkeits-Dogmas waren) ermuthigen und moralisch unterstützen und ihnen die Zuversicht geben, daß wir auch im schlimmsten Falle ihre Rechte im eigenen Lande wahren würden.“ Denselben Gedanken wiederholte Fürst Bismarck in einer Depesche vom 13. März 1870. Es sei nicht Sache der Regierung, sich in das Concil zu mischen: „In den Augen der Curie sind und bleiben wir die vorherrschend protestantische Macht.“ Sache der Bischöfe sei es, ihre Stellung, die Interessen ihrer Diöcesen und die Gewissen ihrer Diöcesanen gegen Rom zu schützen „gegenüber dem kirchlichen Absolutismus“. „Wir wünschen, daß denselben jede Ermuthigung zu Theil werde, woraus sie die Ueberzeugung schöpfen können, daß die Regierungen sie keinesfalls im Stiche lassen.“

Gegen diese Politik des Herrn Ministerpräsidenten richtete sich Graf Arnim noch einmal in einem ausführlichen Memorandum vom 17. Juni 1870. Dieses Actenstück, dessen spätere Veröffentlichung so großes Aufsehen erregte, ist für die Entscheidung der Frage, wen die Schuld an dem Culturkampfe treffe, von einiger Bedeutung. Schon in einem Briefe vom 8. Januar 1870 hatte Graf Arnim im Hinblick auf die deutschen Bischöfe geschrieben, daß „die katholische Welt in Deutschland, welche gar kein Lebenszeichen gebe und durch ihre Haltung den Vätern des Concils nicht hinreichend Stütze gewähre, einen großen Theil der Schuld der allmächtigen Annäherung an die grandes conceptions der Curie trage.“ In dem Memorandum sagte Graf Arnim alsdann voraus, was kommen werde und müsse — und buchstäblich gekommen ist — wenn das Dogma verkündet und die Bischöfe sich allmälig unterwerfen würden, wenn der Episcopat „seiner eigenen Gewissenhaftigkeit, aber auch seiner eigenen Schüchternheit und Unbekanntschaft mit dem Wesen seiner Freunde unterliegen sollte“. Ganz entgegen der Meinung seines Chefs meinte der Gesandte wörtlich:

> „Der Zustand, welcher eintreten wird, wenn die Bischöfe und besonders der deutsche Episcopat sich selbst aufgeben sollten, ist nicht die Trennung von Staat und Kirche, sondern der Krieg zwischen Kirche und Staat. Das Feld, auf welchem der Krieg geführt werden wird, ist nicht schwer zu bezeichnen; endlose Streitigkeiten bei den Wahlen der Bischöfe und daraus folgende lange Sedisvacanzen, Austreibung der Jesuiten, Beschränkung der individuellen Freiheit in Bezug auf Mönchsorden, Verbote, Geistliche in Rom studiren zu lassen, und vor allem Beseitigung alles kirchlichen Einflusses auf die Schule, — und zwar nicht blos in solchen Ländern, deren Souveräne protestantisch sind, vielmehr wird die Reaction der politischen Gesellschaft gegen Rom so stark sein, daß auch sogenannte katholische Regierungen gezwungen sein werden, denselben Weg zu gehen.“

Diese Voraussagungen des Grafen Arnim sind nur zu bald eingetroffen, was um so bedeutungsvoller erscheint, als sie sich am meisten an demjenigen Staatsmanne bewahrheiteten, welcher ihnen jeden Glauben versagt hatte. Die Bischöfe unterwarfen sich dem Papste; jedes Bekenntniß eines Geistlichen oder Religionslehrers zum Altkatholicismus führte zu schweren Zerwürfnissen zwischen Staat und Kirche; bald entsagte Fürst Bismarck dem Standpunkte, welchen er als den einzig zulässigen angesehen hatte; Staat und Kirche wurden nicht getrennt, sondern der Staat griff auf das kirchliche Gebiet über. — Alles lange, bevor Herr Falk zum Cultusminister berufen wurde. In der Geschichte des Conflicts zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Arnim spielt auch eine Unterredung, welche im Juli 1872 in Ems stattfand, eine Rolle. Damals befand sich der Kaiser in jenem Curorte. Arnim unterhielt sich gelegentlich mit dem Minister Graf Eulenburg und dem liberalen Kölner Domherrn Frenken über die Kirchenpolitik. Der Kampf wurde bereits auf beiden Seiten mit leidenschaftlicher Heftigkeit geführt, und die Abwehr der römischen Uebergriffe erschien den drei Herren gleich nothwendig. Indessen waren sie der Ansicht, daß Maßregeln, welche die Bischöfe zu Märtyrern machten, nur das Gegentheil von dem bewirken würden, was die Regierung beabsichtige. Domherr Frenken meinte, das katholische Volk werde in solchem Falle nicht nur folgsam, sondern treibend hinter den Bischöfen stehen. Graf Eulenburg theilte mit, daß kürzlich eine Erklärung des Bischofs von Ermland eingegangen sei, welche als Grundlage eines modus vivendi ganz annehmbar gewesen, vom Fürsten Bismarck aber zurückgewiesen wurde. Daß Graf Arnim auf seine früheren Vorschläge zu sprechen kam, läßt sich begreifen, und Graf Eulenburg berichtete später über diese Anschauungen im Staatsministerium.

Das bezeichnete Memorandum erschien am 2. April 1874 in der Wiener „Presse“ und machte erklärliches Aufsehen. „Man gestand sich,“ so schrieb damals die „Schlesische Zeitung“, „daß Graf Arnim in dieser Beziehung eine größere Voraussicht bewiesen hatte, als sein Chef.“ Baron von Brettfeld erschien in Wien im Redactionsbureau der „Presse“ und wünschte gegen eine „Caution“ von 30 000 Thalern den Namen des Einsenders des Memorandums zu wissen, und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlichte alsbald eine Reihe amtlicher Depeschen, welche dem Grafen Arnim den Schein staatsmännischen Weitblickes rauben sollten. Da in einer dieser vertraulichen Depeschen eine Aeußerung gegen den Münchener Stiftsprobst von Döllinger enthalten war, so richtete Graf Arnim an denselben ein Schreiben, welches mit den Worten schloß: „Am meisten bedauere ich, daß die durch den Fürsten Hohenlohe angeregten Berathungen nicht den Anlaß zu eingehenderen Verhandlungen gegeben haben. Wenn es gelungen wäre, die Wucherpflanzen, welche auf dem Concil groß gezogen sind, im Keime zu ersticken, würden wir uns heute nicht in den unbegreiflichen Wirren befinden, die so ziemlich Alles in Frage stellen, was seit langer Zeit Gemeingut der Christenheit geworden zu sein schien.“ Mit dieser Kritik des Culturkampfes war das Tafeltuch zwischen beiden Staatsmännern zerschnitten. Es erfolgte die Versetzung des Grafen Arnim in den Ruhestand, die Anklage, die Verurtheilung.

Zwei Jahre nach dem Memorandum des Grafen Arnim erließ Fürst Bismarck seine berühmte Papstwahl-Depesche vom 14. Mai 1872, welche im Processe Arnim verlesen wurde. In derselben heißt es, „daß das vaticanische Concil und seine beiden wichtigsten Bestimmungen über die Unfehlbarkeit und über die Jurisdiction des Papstes die Stellung des letzteren auch den Regierungen gegenüber gänzlich verändert habe. Denn durch diese Beschlüsse sei der Papst in die Lage gekommen, in jeder einzelnen Diöcese die bischöflichen Rechte in die Hand zu nehmen, um die päpstliche Gewalt der landesfürstlichen zu substituiren. Es hänge nur von ihm ab, sich auch in der Praxis in jedem einzelnen Augenblicke an die Stelle derselben gegenüber den Regierungen zu setzen. Die Bischöfe seien nur noch seine Werkzeuge, seine Beamten ohne eigene Verantwortlichkeit, sie seien den Regierungen gegenüber Beamte eines fremden Souveräns geworden und zwar eines Souveräns, der vermöge seiner Unfehlbarkeit ein vollkommen absoluter sei, mehr als irgend ein absoluter Monarch der Welt.“

Aus dieser Depesche wie aus der Geschichte des Falles Arnim, wie überhaupt aus der ganzen Geschichte der Kirchenpolitik geht unzweideutig hervor, daß der Culturkampf nichts war als eine Rückwirkung gegen das Unfehlbarkeitsdogma. Aber weder Herr Falk hat den Kampf veranlaßt, denn er fand den Krieg und den Kriegsplan schon fertig vor; noch die freisinnige Partei hat ihn verschuldet, denn sie hat nichts gethan, als dem Fürsten Bismarck bis zu gewissen Grenzen Heerfolge geleistet und immer gehofft, er werde endlich zu dem wichtigen Principe gelangen, welches er selbst gegen den Grafen Arnim verfochten, in kirchlichen Dingen der Kirche volle Freiheit, in staatlichen Dingen nicht die geringste Befugniß zu lassen. Unter diesem weltgeschichtlichen Gesichtspunkte erscheint erst die neueste Novelle, und die Capitel, welche ihr folgen sollen, in ihrer vollen Bedeutung. Der Culturkampf war nicht das Product eines Ministers, nicht einer Partei, sondern das nothwendige Erzeugniß der Ereignisse, von der Curie sicher vorausgesehen. Aber nicht vorauszusehen war, daß der Kampf so schnell ein Ende finden werde. Rom hatte auf längeren Widerstand gerechnet, sich aber getröstet: „Rom kann warten, denn Rom ist ewig!“

Deutschland.

≏ **Berlin**, 31. Mai. [Neue Aufgabe für die Gesetzgebung. — Eine „feine“ Verordnung.] Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat eine neue Aufgabe für die Gesetzgebung entdeckt, als ob es deren trotz der angestrengten Thätigkeit aller legislatorischen Factoren nicht genug gäbe, welche ihrer Lösung vergeblich harren. Sie bespricht mit einem gerade jetzt eigenthümlich berührenden Wohlwollen die Lohnbewegung, die seit Kurzem die hiesigen Setzer und Buchdrucker ergriffen hat, und scheint gar nicht zu wissen, daß das Polizei-Präsidium durch das Verbot einer Versammlung derselben eine ganz andere Auffassung über diese Bewegung kundgegeben hat. Dann giebt sie einen Artikel des „Correspondenten“, des Organs der deutschen Buchdruckergehilfen, wieder, in welchem der thatsächlich vorhandene Mißstand besprochen wird, daß manche Druckereien mit einer unverhältnißmäßig großen Zahl von Lehrlingen arbeiten und damit dem Gewerbe so viele, noch dazu häufig recht mangelhaft ausgebildete Leute zuführen, daß ein ungünstiger Einfluß auf die Lohnverhältnisse sich geltend macht. Ueber diesen Uebelstand klagen nicht nur das Druckereigewerbe, sondern auch manche Handwerkszweige und ganz besonders der Kaufmannstand. Die Frage wird, darin sind wir mit der „N. A. Z.“ einverstanden, gewiß nahe gelegt, ob „Jemand durch Lehrlingsmißwirthschaft dazu beiträgt, die wirthschaftliche Lage der Arbeiterschaft und der Unternehmerschaft seines Berufes zu schädigen.“ Angesichts der begeisterten Berichte über die Entwickelung des Innungswesens durfte man aber vielleicht erwarten, daß die mit so außerordentlichen Vorrechten ausgestatteten neuen Corporationen es sich angelegen sein ließen, auf eine Abhilfe dieses Mißstandes zu sinnen, oder daß das officiöse Blatt sie wenigstens auf dieses fruchtbare Feld hinweisen würde; aber nein, dem letzteren erscheint ein Eingriff der Gesetzgebung angezeigt, um die Gewerbetreibenden in der Vermehrung des „gewerblichen Proletariats“ und „illoyaler Concurrenz“ zu verhindern. Es ist schade, daß mit keinem Worte verrathen wird, wie man sich den Eingriff der Gesetzgebung denkt. Vielleicht hat die „N. A. Z.“ blos den Herren Ackermann, Biehl und Genossen, welche in den beiden letzten Sessionen so herrliche Proben ihres gesetzgeberischen Geschickes abgelegt haben, Anregung zu einem neuen Antrage geben wollen, nachdem sie mit dem Befähigungsnachweis gründlich festgefahren sind. Wie wenig die Innungen fähig sind, wirklich im Interesse des Handwerkes zu wirken, beweist wieder einmal ein Vorgang in Hannover. Dort hatten einige Baugewerksmeister dem Wunsche der Gesellen, daß wiederum eine halbstündige Vesperpause eingeführt werde, nachgegeben; der Innung oder ihrem Vorstande gefiel dieses Entgegenkommen aber nicht, und der letztere forderte die humanen Meister unter Androhung einer Ordnungsstrafe von 200 Mark auf, ihre Zusage zurückzunehmen. Zu einer Vollstreckung kam es natürlich nicht, doch bleibt das Vorgehen des Innungsvorstandes recht bezeichnend für den Geist, der ihn beherrscht. — In Gnadau haben kürzlich die bekannten „Frühjahrsconferenzen“, in denen sich die orthodoxe Geistlichkeit der Provinz Sachsen jährlich ein Stelldichein giebt, stattgefunden. Bei der Berathung über die Sonntagsruhe erzählte ein Theilnehmer, eine „feine“ Verordnung bestehe in der Provinz Brandenburg, es müßten nämlich diejenigen, welche Sonntags arbeiten wollen, den Erlaubnißschein des Amtsvorstehers dem Pastor vorlegen. Man kann sich vorstellen, wie sehr diese Mittheilung die geistlichen Herren interessirte, und wie ein jeder auch für die Provinz Sachsen eine solche Verordnung herbeisehnte. Leider scheint nicht mitgetheilt zu sein, in welchem Theile Brandenburgs sich diese mit den Gesetzen nicht verträgliche Verordnung erhalten haben soll.

[Der Oberhofmarschall Graf Perponcher] verweilte dieser Tage in Königsberg. — Die „Kön. Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Nach Informationen, die wir eingezogen, gehört ein für den kommenden Herbst in Aussicht genommener Besuch allerhöchster und höchster Herrschaften, der mit militärischen Uebungen im Zusammenhang stehen würde, nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten. Herr Graf Perponcher hat es daher für nothwendig gehalten, sich für den Fall in eigener Person über die Umgestaltungen im königlichen Schlosse zu orientiren. Wie weit diese Mittheilungen sich bestätigen werden, bleibt abzuwarten.“

[Benutzung der Telegraphen bei Unglücksfällen.] Der „Reichs-Anz.“ schreibt: Nachdem die seit mehreren Jahren in der Durchführung begriffene Neugestaltung der Post- und Telegraphen-Einrichtungen für die Landbewohner Tausende von Orten des platten Landes in das Reichs-Telegraphennetz gezogen hat, sind mehrfach aus den Kreisen der betheiligten Bewohner Anregungen dahin laut geworden, ob und inwieweit die Telegraphenleitungen im allgemeinen Interesse der kleineren Landorte, welche bei Unglücksfällen ꝛc. vielfach auf die Mithilfe benachbarter Ortschaften angewiesen sind, zu sofortigen Meldungen nach auswärts über Feuers- und Wassergefahr oder sonstige Unfälle auch außerhalb der Telegraphendienststunden, insbesondere während der Nacht nutzbar gemacht werden könnten. Bei der Bedeutung des Gegenstandes hat der Staatssecretär des Reichs-Postamts im November 1883 zunächst einige Telegraphen-Anstalten im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirection zu Frankfurt a. O., unter Verwendung elektrischer Weckvorrichtungen neben dem Fernsprecher versuchsweise als Unfallmeldestellen einrichten lassen, und sind dabei recht günstige Resultate erzielt worden. Der Staatssecretär des Reichspostamts hat nunmehr eine allgemeinere Einrichtung derartiger Meldestellen zunächst bei einer größeren Anzahl hierzu geeigneter Telegraphenanstalten in den Provinzen Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen ins Auge gefaßt, und die betreffenden kaiserlichen Ober-Postdirectionen mit diesfälligen vorbereitenden Einleitungen beauftragt. Dabei hat die Bedingung gestellt werden müssen, daß insoweit die betreffenden kaiserlichen Telegraphenanstalten nicht bereits zu Telegraphenbetriebszwecken mit Weckvorrichtungen versehen sind, sondern solche Vorrichtungen zum Zwecke der Unfallsmeldungen besonders beschafft werden müssen, die betreffenden, für jede Unfallmeldestelle auf rund 50 M. zu veranschlagenden Anschaffungskosten von den betheiligten Communalverbänden übernommen werden. Für die telegraphischen Unfallmeldungen selbst wird außer der tarifmäßigen Telegrammgebühr eine weitere Entschädigung für die nächtliche Dienstbereitschaft ꝛc. seitens der kaiserlichen Post- und Telegraphenverwaltung nicht in Anspruch genommen. Nach einem Circular-Erlaß des Ministers des Innern, vom 14. April d. J., hat jedoch diese Angelegenheit von Seiten der betheiligten Communalverbände bisher wenig Entgegenkommen resp. keine entsprechende Würdigung gefunden, und ist namentlich die Uebernahme der bezeichneten geringfügigen Kostenbeiträge vielfach abgelehnt worden. Der Minister hat hieraus Anlaß genommen, die Regierungspräsidenten ꝛc. zu ersuchen, sich nach näherer Communication mit den betreffenden kaiserlichen Ober-Postdirectionen die thunlichste Förderung dieser Angelegenheit und eine geeignete belehrende Einwirkung auf die betheiligten Communalverbände angelegen sein zu lassen.

[Der hiesige Privatdocent Dr. Paul Degener] hatte im Juli vorigen Jahres der Beerdigung seiner Schwiegermutter zu Brehna bei Halle beigewohnt und bei dieser Gelegenheit an die auf dem Kirchhof Anwesenden, meist Verwandte und Freunde, die Aufforderung gerichtet, „am Grabe dieser treuen Mutter, Gattin und Frau ein Vaterunser zu beten“, das er laut vorbetete. Auf Grund dieses Thatbestandes wurde er wegen Uebertretung einer Verordnung der Regierung zu Merseburg, vom 27sten Juli 1874, wonach Reden, Gesänge und Musikaufführungen am Grabe Nichtgeistlichen verboten sind, unter Anklage gestellt, aber sowohl vom Schöffengericht wie von der Strafkammer zu Halle freigesprochen, indem beide Richter übereinstimmend der Ansicht waren, daß der Thatbestand nicht unter den Begriff einer Rede falle. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Vor dem Kammergericht führte der Oberstaatsanwalt aus, das Gebet sei nur eine Form der Rede, überhaupt sei eine Grenze zwischen beiden nicht zu ziehen. Wenn gesprochen werde, fände auch eine Rede statt, und solche sei, gleichviel ob lang oder kurz, unter den festgestellten Umständen strafbar. Das Kammergericht indeß hielt dafür, daß sich die Verordnung der Regierung zu Merseburg unmöglich auf derartige Acte der Pietät erstrecken könne. Die Berufung wurde unter Auferlegung der Kosten für die Staatskasse zurückgewiesen.

[Eine Anklage wegen Vergehens gegen das Socialistengesetz] gelangte heute vor der Berufungskammer des Landgerichts I gegen den Schriftsetzer Paul Robert Schultze zur Verhandlung. Der Angeklagte führte den Vorsitz in einer Versammlung, die am 29. September v. J. im Ahrens'schen Saale in der Neuen Friedrichstraße stattfand, und in welcher der bekannte Socialdemokrat Schriftsetzer Kunkel als Redner auftrat, der noch an demselben Abend verhaftet wurde. Polizeilieutenant Schmidt war mit der Ueberwachung der Versammlung beauftragt und machte Miene, zur Auflösung derselben zu schreiten, als Kunkel über das Maß des Erlaubten hinausging, aber plötzlich kam ihm der Angeklagte, der ihn stehend und mit der Klingel in der Hand beobachtet hatte, zuvor,

indem er kurzer Hand die Versammlung für geschlossen erklärte. Die Anwesenden machten nicht sofort Miene, den Saal zu verlassen, und nun erhob sich der Polizeilieutenant erklärte die Versammlung für polizeilich aufgelöst und forderte zur sofortigen Entfernung auf. Der Angeklagte soll nun sich geweigert und dem Beamten gegenüber geltend gemacht haben, daß er die Versammlung bereits geschlossen, bevor sie aufgelöst wurde, und daß ihm auch die Räumung des Saales obliege, und nicht der Polizei. Es kam zwischen ihm und dem Beamten zu einer lebhaften Auseinandersetzung, und Schultze zog sich obige Anklage zu. Das Schöffengericht fällte aber ein freisprechendes Urtheil, weil es annahm, daß thatsächlich der Angeklagte die Versammlung bereits geschlossen hatte, als der Beamte einschritt. Die Staatsanwaltschaft legte nun die Berufung ein, und führte in zweiter Instanz aus, daß durch die Methode des Angeklagten das Gesetz umgangen worden wäre, die Versammlung habe mit dessen plötzlicher Schlußerklärung keineswegs aufgehört, wie daraus hervorgehe, daß Niemand den Saal zu verlassen sich anschickte; aber selbst wenn die Verurtheilung des Angeklagten auch nicht auf Grund des Socialistengesetzes erfolgen könne, so habe derselbe sich durch sein renitentes Verhalten gegenüber dem Beamten doch gegen das Allgemeingesetz vergangen. Er bringe dafür einen Monat Gefängniß in Antrag. Der Vertheidiger R.-A. Dr. Flatau plaidirte für Freisprechung, der Gerichtshof erkannte aber auf eine Geldstrafe von 100 M. event. 10 Tagen Gefängniß.

* **Berlin,** 31. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Einer officiellen Mittheilung ist zu entnehmen, daß die Jubiläums-Kunstausstellung bis jetzt trotz des sehr schwankenden und überwiegend ungünstigen Wetters durchschnittlich täglich von 10000 bis 12000 Personen besucht worden ist. — Einige Fälle von Genickstarre, die vor zwei Jahren bekanntlich als Epidemie ziemlich viele Opfer forderte, sind in letzter Zeit wieder zur Beobachtung gekommen. Die Fälle sind, der „Post" zufolge, meist gutartig verlaufen.

Ein ganz entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich Sonntag Nachmittag an der Ecke der Alexandrinen- und Gitschinerstraße. Ein ca. 6jähriger Knabe versuchte dort mit einem Pferdebahnwagen um die Wette zu laufen und dabei die Pferde scheu zu machen. Um dies zu verhindern, schlug der Kutscher mit der Peitsche nach dem Knaben, wobei sich die Peitschenschnur so fest um den Körper des Knaben schlang, daß der Letztere zu Boden gerissen wurde und gerade vor die Räder zu liegen kam. Ehe ein Bremsen möglich war, waren die Räder des schweren Wagens dem Knaben über das linke Bein gegangen, dasselbe zermalmend. Wie im Gegensatz zum Polizeibericht ein Berichterstatter meldet, starb der Knabe sofort. Die Leiche des Kindes wurde von Augenzeugen in die Wohnung der Eltern, einer in der Neuenburgerstraße wohnenden Arbeiterfamilie, geschafft. Man wird das innigste Mitleid auch mit dem Kutscher des Pferdebahnwagens haben, der jedenfalls in eine Anklage verwickelt werden wird. Die Jungen, welche allen Warnungen zuwider, in der oben geschilderten Weise neben den Wagen hertraben, werden zu einer wahren Plage und zum Quell unaufhörlicher Sorge für die Kutscher, die bei ohnehin schwerer Arbeit ihre Aufmerksamkeit verdoppeln müssen, und auch für jeden Unglücksfall verantwortlich sind, der durch das Treiben der Jungen entsteht.

L. **Leipzig,** 31. Mai. [Die Frankfurter Friedhofsaffaire vor dem Reichsgerichte.] In der Verhandlung des Frankfurter Landgerichtes vom 17. März d. J. wurden wegen vorsätzlicher Körperverletzung im Amte (§ 340) der Polizei-Commissar Meyer zu 3 Monaten, der Schutzmann Wingeleith zu 2 Monaten, der Schutzmann Hohmann zu 1 Monat und der Schutzmann Schweiger zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Außerdem wurde noch auf Grund des § 17, 1 und 2 des Socialisten-Gesetzes der Schneidermeister Leyendecker aus Mainz zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Sämmtliche Angeklagte hatten Revision eingelegt, doch hat Meyer dieselbe wieder zurückgenommen. Die Beschwerde der übrigen Angeklagten kam in der heutigen Sitzung des Reichsgerichtes (I. Straffenat) zur Verhandlung. Der Sachverhalt ist unsern Lesern hinlänglich bekannt. Zur Rechtfertigung ihrer Revision hatten die verurtheilten Schutzleute Folgendes erklären lassen: Nach dem Gesetze sind die Schutzleute verpflichtet, die Waffe zu gebrauchen, sobald es angeordnet wird. Als der Befehl kam, mit dem Schlagen aufzuhören, haben sie aufgehört. Als sie schlugen, waren sie in dem Glauben, daß es sich um Theilnehmer an dem Leichenzuge handelte. Der Begriff eines Untergebenen ist verkannt. Nirgends stellt der Richter fest, in welchem Augenblick das Auseinandertreiben aufgehört und wann das Schlagen auf Einzelne begonnen habe, und wann dies den Angeklagten zum Bewußtsein gekommen sei. Der Befehlsgeber ist verantwortlich für Alles, was aus dem Befehle sich ergiebt. Es ist zum mindesten fraglich, ob nicht das Säubern des Friedhofes auch noch zu dem Auseinandertreiben der Versammlung gehörte. Der gute Glaube der Angeklagten kann nur widerlegt werden durch den Nachweis, daß sie aus anderen Motiven geschlagen haben, als in der Absicht den ihnen gegebenen Befehl auszuführen. Die Verletzten sind mit Unrecht als Nebenkläger zugelassen worden, denn dies hätte nur geschehen können, wenn der § 340, auf Grund dessen Anklage erhoben ist, die Zuerkennung einer Buße zuließe. Bezüglich Wingeleith's wird außerdem noch Verletzung des Rechtsgrundsatzes, betr. Ideal- und Real-Concurrenz, gerügt; es hätte nur eine Handlung anstatt dreier angenommen werden müssen. Leyendecker bestritt endlich einmal eine Rede gehalten zu haben, dann aber, daß er, nachdem das Verbot ergangen, noch weiter gesprochen, indem er behauptete, das Verbot trete erst in Kraft, wenn die dreimalige Aufforderung ergangen ist. — Der Reichsanwalt beantragte unter folgenden Ausführungen die Verwerfung der Revision. Das Urtheil stellt fest, daß der Befehl Meyer's dahin ging, die Menge auseinanderzutreiben mit der Waffe, daß aber die betreffenden Mißhandlungen nicht mehr vorgekommen sind bei der Auseinandertreibung, sondern als die Leute schon auf der Flucht waren und zwar nicht am Grabe, sondern weitab von demselben, so daß in erster Linie feststeht, daß die Waffen nicht mehr gebraucht werden durften, nachdem der Befehl vollzogen war. Nachdem der Befehl nicht mehr fortdauerte, waren die Schutzleute nur dann zum Waffengebrauch berechtigt, wenn ihnen Widerstand geleistet wurde. Daß der Zeuge Dippel dem Wingeleith Widerstand geleistet habe, ist nicht behauptet und festgestellt worden. Der Angeklagte hat ihm von hinten über den Kopf geschlagen. Noch mehr tritt die Schuld des Wingeleith bei dem Schlagen mit der flachen Klinge hervor, denn er stellte sich unter das Portal des Friedhofes und schlug blindlings auf die Durchdrängenden los. Daß diese Mißhandlungen vorsätzlich geschehen sind, daß der Befehl nicht mehr fortwirkte, das geht aus den Urtheilsgründen so schlagend hervor, daß eine weitere Feststellung bezüglich des subjectiven Thatbestandes füglich unterlassen werden konnte. Der gute Glaube ist sowohl bei Wingeleith als den beiden anderen Schutzleuten mit Recht ausgeschlossen worden. Ob bezüglich der dem Wingeleith zur Last fallenden Handlungen Real- oder Idealconcurrenz vorlag, das beruht rein auf der thatsächlichen Aufforderung, wie das Reichsgericht wiederholt ausgesprochen hat. Die Beschwerde Leyendecker's ist deshalb grundlos, weil die Aufforderung zum Fortgehen nicht auf Grund des § 116 des Strafgesetzbuches, sondern auf Grund des § 17 des Socialistengesetzes erfolgte und dieser Paragraph nicht wie jener eine dreimalige Aufforderung verlangt. Das Socialistengesetz ist ein Sondergesetz und darf nur aus dem allgemeinen Strafgesetze ergänzt werden, soweit nicht besondere Bestimmungen getroffen sind. Diese sind hier aber gegeben, denn § 17 verlangt sofortiges Auseinandergehen. Ob die Worte Leyendecker's als Rede anzusehen waren oder nicht, ist ziemlich gleichgiltig, es genügte, daß überhaupt socialdemokratische Bestrebungen an den Tag gelegt wurden. Die Auslagen der Nebenkläger sind den Angeklagten mit Recht aufgebürdet, da der § 223a zur Ergänzung des § 340 herangezogen werden konnte, weil es sich allgemein um Körperverletzung hierbei handelt. — Das in später Nachmittagstunde verkündete Urtheil lautete dahin, daß die Revision aller Angeklagten zu verwerfen sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Mai. [Verhaftung.] Heute Nachmittag wurde der Inhaber und Chef des Börsengeschäftes „Leitha" am Schottenring, gleichzeitig Herausgeber des „Finanziellen Börsen-Informations- und Verlosungsblattes", Sigmund Halmai, verhaftet und erfolgte die behördliche Schließung des Locals. Halmai war hier früher bei Reach und Sohn thätig, bei jenem Jacob Reach, der aus dem Proceß gegen die fallite „Elementar-Versicherungsbank", deren Director er gewesen, bekannt ist. Gegen Halmai, der mit seinem Blatte namentlich in der Provinz Propaganda machte und Rentiers zum Börsenspiel veranlaßte, liefen bei der Polizei schon wiederholt Anzeigen ein, doch verstand er es stets, noch rechtzeitig sich mit seinen Gläubigern auseinanderzusetzen. Seine Verhaftung erfolgte, weil er einzelnen Personen ein Speculationsconto eröffnete und ihnen Differenzen aus Börsenoperationen aufrechnete, die er gar nicht durchgeführt hatte. Auf diese Weise betrog er unter Anderen einen Grafen K. um 8000 Fl. Auch der Sohn eines bekannten Großindustriellen erstattete die Anzeige, das er von Halmai betrogen wurde. Vom Landesgericht, an welches die Polizei die Anzeigen leitete, kam heute der Haftbefehl gegen Halmai. Auf der Polizei wurde derselbe einem kurzen Verhör unterzogen und sodann ans Landesgericht abgeliefert. Wie verlautet, wurde gegen Halmai auch die Anzeige wegen Veruntreuung erstattet. — Die Anzeige, auf Grund deren Halmais Festnahme vorgenommen wurde, erfolgte im Auftrage des Rentiers Keil durch Dr. Pattai. Halmai unterschlug dem Keil 5000 Fl.

Frankreich.

L. **Paris,** 30. Mai. [Kammer.] Während die meisten Abgeordneten gestern in den Abtheilungen beschäftigt waren oder sich auf den Gängen über die Resultate der Commissionswahlen unterhielten, brachte der Handelsminister Lockroy vor fast leeren Bänken einen Gesetzentwurf, betreffend die Schiedsgerichte zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, ein und entwickelte der Abg. Michelin seine und seines Collegen Planteau Interpellation über die Ursachen der Fortsetzung des Strikes von Décazeville. Wir können uns in der Angelegenheit kurz fassen, da immer die alten Argumente wiederkehren. Der Redner, welcher ganz auf der Seite der Strikenden steht, beschuldigt die Grubengesellschaft, sie hätte die Arbeit geflissentlich nicht aufnehmen lassen wollen, da es ihr ein Leichtes gewesen wäre, auf die drei Hauptbedingungen der Delegirten einzugehen: Entlassung des Ingenieurs Blazy, Rückkehr zu den alten Tarifen, Wiederaufnahme in Gnaden aller Arbeiter ohne Unterschied. Die Gesellschaft mißachtete aber die Arbeiter und sie mißachtete auch die Regierung, welche ihr zum Einlenken rieth und schließlich doch gemeinsame Sache mit ihr machte, Truppen nach Décazeville schickte, harmlose Bürger verhaften ließ und sogar Miene macht, einen Beschluß des Generalraths des Seine-Departements umzustoßen, der den Strikenden eine Unterstützung gewährte. Michelin beantragte eine Tagesordnung, in der das Bedauern darüber ausgedrückt wird, daß die Regierung nicht durch einen Schiedsspruch dem Strike ein Ziel gesetzt hat. Bautenminister Baïhaut erwiderte, was die Gesellschaft gethan und nicht gethan, habe er nicht zu rechtfertigen. Die Regierung aber habe in ihrer Beziehung zu den beiderseitigen Betheiligten jeder Zeit ihre Pflicht erfüllt und Alles aufgeboten, um den Abschluß der Krise zu beschleunigen. Was den Schiedsspruch betreffe, so sei eben ein Antrag, über die Organisirung von Schiedsgerichten zur Schlichtung von Streitfällen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern eingebracht worden und werde man trachten, das neue Gesetz auf Décazeville anzuwenden. Uebrigens habe die Gesellschaft den Schiedsspruch des Abgeordneten Laur nicht gänzlich abgelehnt, ihn im Gegentheil in der Tarifangelegenheit angenommen, sich aber jede fernere Einmischung verbeten, welche nur auf Personenfragen sich hätte beziehen können. Wenn der Ausgleich noch nicht zu Stande gekommen, so dürfe man dies daher nicht einem der Betheiligten allein zur Last legen. Der andere trage zur guten Hälfte die Schuld, weil er sich von falschen Ideen bestechen und in Hoffnungen wiegen lasse, die sich nicht verwirklichen können. Ueberdies werde Jedermann einsehen, daß die sich wiederholenden Dynamitexplosionen und Drohrufe gegen das Capital nicht das richtige Mittel seien, in der Verwaltung der Grubenwerke Lust zum Nachgeben zu wecken. Planteau holte einige Einzelheiten nach, welche sein College Michelin angeblich vernachlässigt hatte und die auf die Grubengesellschaft ein ungünstiges Licht werfen sollten. Zugleich gab er zu verstehen, die Regierung wolle es eben nicht mit Leuten verderben, welche durch ihre Millionen einen maßgebenden Einfluß üben, und wurde dafür von dem Bautenminister zurecht gewiesen. Basly vertrat in einem wahren Kauderwälsch, das zu hellen Ausbrüchen der Heiterkeit auf beiden Seiten der Kammer führte, immer zorniger werdend und mit den Mienen eines Märtyrers, den seine Zeitgenossen nicht zu würdigen wissen, den Standpunkt des Socialisten und Capitalistenfeindes. Die Arbeiter sind Heilige und haben immer Recht, auch wenn sie morden und mit Dynamit hantiren, für die Gesellschaft wäre kein Tadel, keine Strafe scharf genug und die Regierung, die sich bisher weigerte, die Auslieferung der Bergwerke an Arbeiter-Syndicate zu befürworten, wird wenigstens nichts dagegen haben können, wenn die Kammer für die Strikenden eine vorläufige Unterstützung von 500 000 Franken votirte. Je länger er sprach, desto ungeduldiger wurden die Anwesenden, aber der ehemalige

---

Stadt-Theater.

Letzte Vorstellung in dieser Saison. Neu einstudirt:
„Der schwarze Domino."

Zum Schluß der Saison eine neu einstudirte Oper! Warum dies Ereigniß stattfand, ist schwer zu sagen. Wir haben auch durchaus keine Lust, darüber tiefsinnige philosophische Betrachtungen anzustellen und uns, um ein bekanntes geflügeltes Wort zu gebrauchen, den Kopf der Direction zu zerbrechen; genug, daß die Oper recht hübsch gespielt und gesungen wurde, und daß dieser letzte Abend der Saison keineswegs zu den schlechtesten gehörte. Der schwarze Domino nimmt unter Auber's Werken eine secundäre Stellung ein; ein frischer melodischer Zug geht durch einige Nummern, andere wieder stellen sich als Lückenbüßer dar, die ohne jede Schädigung des ganzen Stückes in Wegfall gebracht werden könnten. Mehr als einmal wird die lustige, häufig an's Unwahrscheinliche streifende Handlung durch ganz unnöthige Musikstücke unterbrochen, wohl aus keinem anderen Grunde, als um die drei Acte leidlich auszufüllen. Aber auf der andern Seite fehlt es auch nicht an Nummern, die charakteristisch erfunden und originell durchgeführt sind; ich erinnere nur an die mit ungewöhnlicher musikalischer Pikanterie rhythmisirte und instrumentirte Arie des Gil Perez. Zwei Drittel der Oper ruhen auf den Schultern Angela's, oder richtiger gesagt, die ganze Oper ist ohne eine gute Angela geradezu unmöglich. Frau Steinmann-Lampé, die an diesem Abend besonders animirt und gut disponirt schien — die Aussicht, ein Vierteljahr Ferien vor sich zu haben, muß in der That sehr anregend wirken — löste ihre anstrengende Aufgabe mit jener musikalischen Sicherheit und schauspielerischen Decenz, die man an ihr gewohnt ist. Der Beifall nahm deshalb auch mit Recht Dimensionen an, die mit dem schwach besuchten Hause in keinem Verhältniß standen. Die anderen Rollen, sämmtlich von weit geringerer Bedeutung, waren bei Frau Wörner, Frl. Kolb und Pallas und den Herren Brandes, Herrmann und Leinauer gut aufgehoben; es wurde im Allgemeinen nicht nur ganz hübsch gesungen, sondern auch der Dialog kam, einige kleine Conflicte im Tenor abgerechnet, zu guter Geltung. Als neu verdient hervorgehoben zu werden, daß Frau Wörner in ihrer bescheidenen Arie (Act 2) einen Triller producirte, der nichts zu wünschen übrig ließ; eine sehr berühmte Künstlerin, die sich vor nicht zu langer Zeit hierorts hören ließ, hätte sich daran ein Muster nehmen können. — Der schwarze Domino spielt in Madrid. Eine kleine Abhandlung über die Aussprache spanischer Namen würde durchaus nicht unangemessen sein, indeß wollen wir für heute auf die Monirung dieser Kleinigkeiten verzichten und lieber einen Rückblick auf das werfen, was uns die verflossene Saison an Kunstgenüssen gebracht hat.

Wie immer, hat der Schwerpunkt unseres ganzen Theaterlebens auch diesmal in der Oper gelegen; das Schauspiel hat sich, obgleich qualitativ bedeutend höher stehend, mit der zweiten Stelle begnügen müssen. In der Oper ist Manches nicht so gewesen, wie es hätte sein sollen. Die Tenormisere, mit der unser Theater bereits in der Saison 1884/85 zu kämpfen hatte, ist im vergangenen Jahre chronisch geworden. Herr Müller-Kannberg, auf welchen man große Hoffnungen gesetzt hatte, erwies sich in der ersten Aufführung als unmöglich; Ersatz war, wie es hieß, schlechterdings nicht zu erlangen, und so mußte man sich denn mit den Opern, die einen Heldentenor beanspruchen, so lange gedulden, bis Herr Anton Schott zu einem längeren Gastspiel gewonnen wurde. Der Versuch, Herrn Eichhorn, der für zweite Baritonpartien engagirt war, in einen Heldentenor zu metamorphosiren, ist nicht von Erfolg gekrönt worden; sei es, daß die Stimme nicht die nöthige Kraft und Ausdauer gehabt hat, oder daß die Partien, die ihm anvertraut wurden, seiner Individualität wenig zusagten — kurzum ein günstiges Resultat kam nicht zu Stande. Herr von der Würzen, der gegen den Schluß der Saison auf Engagement gastirte, verfügte über eine bildungsfähige, aber leider für unsere Bühne noch nicht ausreichende Stimme; das bald darauf folgende Auftreten des Herrn Albert Stritt hat, gelinde ausgedrückt, noch weniger Erfolg gehabt. Was uns in dieser Beziehung in der nächsten Saison erwartet, ist vorläufig noch in Dunkel gehüllt; hoffentlich ist das Geschlecht der gut bezahlten Tenöre nicht ganz ausgestorben. — In der Baßregion hat sich ebenfalls manche Lücke bemerkbar gemacht; die Erwerbung von einigen jugendfrischen Stimmen thut dringend Noth. Als zweite (jugendliche) dramatische Sängerin soll Fräulein Auguste Meyer engagirt sein. Die hiesige Kritik hat sich mit seltener Einmüthigkeit über die Befähigung und über die Leistungen dieser Sängerin ungünstig ausgesprochen; die Möglichkeit, daß die junge Dame bis zum September einiges von dem Vielen, was ihr fehlt, noch hinzulernt, ist nicht ausgeschlossen. Unsere künftige Primadonna wird sich leider erst am Anfange der nächsten Saison vorstellen; ob sie sich als tüchtig und brauchbar erweisen wird, bleibt abzuwarten. Die Frage, ob, wenn etwa das Gegentheil der Fall sein sollte, ein genügender Ersatz dann noch beschafft werden kann, wird sich die Direction voraussichtlich vorgelegt haben. Ein guter Heldentenor und eine ebensolche Primadonna sind für unsere Oper unentbehrlich. — Eine theilweise Auffrischung des Chors wird nicht zu umgehen sein. Mit den Frauenstimmen würde es, so weit das bloße Singen in Betracht kommt, allenfalls gehen; im Männerchor ist die Einstellung eines tiefen, durchdringenden Basses, sowie die Acquisition eines wohlklingenden, aber nicht zu vorlauten Tenors wünschenswerth. Das Orchester hat sich trotz ungewöhnlicher Anstrengungen größtentheils brav gehalten; kleine Aenderungen werden sich allerdings auch hier nicht vermeiden lassen. — Das Repertoire hat sich selbstverständlich nach den vorhandenen Kräften richten müssen. Die Aufführung Wagner'scher Opern, (die Meistersinger und Lohengrin ausgenommen, in welchem Herr Herrmann die Titelrolle sang, seiner Stimmlage nach aber eigentlich nicht hätte singen sollen), konnte nur durch Hinzuziehung auswärtiger Tenoristen (Schott, v. d. Würzen und Stritt) ermöglicht werden. Als neu einstudirt, d. h. in der vorgehenden Saison nicht gegeben, wurden proclamirt die Opern: „Zampa", „Norma", „La Traviata", „die Nachtwandlerin", „die weiße Dame", „Jessonda", „Stradella", „Rienzi", „Dinorah", „Joseph in Egypten", „Undine" und die „Meistersinger". Ueber den künstlerischen Erfolg der einzelnen Werke ist seiner Zeit ausführlich berichtet worden. Die Mehrzahl der neu einstudirten Opern ist nach ein- oder zweimaliger Aufführung spurlos vom Repertoire verschwunden; selbst Wagner's Meistersinger, die vorzüglich einstudirt und nach Breslauer Verhältnissen gut executirt wurden, vermochten nicht, sich in der Gunst des großen Publikums festzusetzen. Kein Wunder! Wo die Trompeter-Krankheit grassirt, da muß eben Besseres bescheiden im Hintergrund warten, bis die Epidemie nachgelassen hat. Eigentliche Novitäten waren im October Weber's Silvana, neu bearbeitet von E. Pasqué und F. Langer, im November Graf Hammerstein von Jules de Swert und im März die Härtel'sche Oper: Die Carabiniers des Königs. Das ist für eine Spielzeit von 8½ Monaten nicht gerade viel, in Hinsicht auf den wirklichen Kunstwerth dieser Stücke ist es wenig. Silvana hat, trotz der Verballhornung und des musikalischen Unfuges, den die beiden Bearbeiter dem Weber'schen Jugendwerke haben angedeihen lassen, leidlichen Erfolg gehabt; Weber war eben nicht ganz todt zu machen. In jedem Falle war es in Hinblick auf Weber's sonstige dramatische Bedeutung gerechtfertigt, den Versuch einer Aufführung zu machen. Die Zeit und Mühe, welche auf die Einstudirung der de Swert'schen und Härtel'schen Opern verwendet worden ist, muß als weggeworfen bezeichnet werden. Werke, die den Stempel der Unfähigkeit und geistigen Inferiorität so deutlich auf der Stirn tragen, sind nicht einmal des Versuches der Aufführung werth. Anstatt solche zweifelhafte Neugeburten zu protegiren, würde es für die Zukunft besser sein, unseren classischen Opern eine gewissenhaftere Pflege angedeihen zu lassen. Nach dem momentan herrschenden Theaterusus (es bezieht sich dies nicht nur auf Breslau allein) ist eine classische Oper eine solche, auf welche höchstens eine Probe verwendet wird. Natürlich geht's auch danach. Namentlich sieht's, wenn man die Sache mit der kritischen Lupe untersucht, mit den größeren Ensemblestücken traurig aus. Der Capellmeister dirigirt zumeist aus dem Clavierauszuge, und Sänger und Orchester mögen sich nach Gutdünken mit ihren Parten abfinden. Die Sextette im Don Juan und im Figaro, die Quintette in der Zauberflöte, die Quartette im Fidelio — wie selten deckt sich ihre Ausführung auch nur entfernt mit den Intentionen des Componisten? Und was wird in den Arien Bedauerliches geleistet! Die Manie, sich diese Stücke nach Belieben umzumodeln und mit fremden Zuthaten zu versehen, nimmt immer mehr überhand. Die schnödeste Effecthascherei tritt an die Stelle der unter allen Umständen zu beanspruchenden pietätvollen Executirung. Die Proteste, an denen es die Kritik nicht fehlen läßt, bleiben consequent unbeachtet; selbst die schärfsten und rücksichtslosesten Worte verhallen ungehört und unbefolgt. Für die Integrität unserer classischen Opern — der Nachwuchs ist, wie bekannt, großentheils sehr schwächlich — auf das Entschiedenste einzutreten, ist gerade jetzt die richtige Zeit. Die hundertjährigen Gedenktage, an welchen Mozart's unsterbliche Meisterwerke zum ersten Male aufgeführt wurden, nahen heran. Figaro's Hochzeit wurde am 1. Mai 1786 zum ersten Mal aufgeführt. Die königl. Oper in Berlin hat an diesem Tage dem kunstsinnigen Publikum die Schneider'sche Posse „Der reisende Student" und ein Ballet aufgetischt, eine Heldenthat, die ein Pendant nur in der am 13. Febr., dem Todestage Wagner's, erfolgten Aufführung des Trompeters von Säkkingen findet. Hat man in Berlin auf den 1. Mai 1886 vergessen, so darf man sich nicht wundern, wenn kleinere Bühnen sich ebenfalls dazu verpflichtet fühlten. Im nächsten Jahre feiert der „Don Juan" seinen hundertsten Geburtstag. Eine Aufführung dieser Oper pflegt, wie die Angelegenheiten jetzt stehen, für den, dem das Werk lieb und theuer ist, mehr ein Martyrium, als ein Genuß zu sein; wird man die Gelegenheit, Mozart's Hauptwerk, dessen Inscenirung eine wahrhaft barbarische ist, endlich würdig aufzuführen, unbenützt

Kneipwirth von Anzin rief ihnen höhnisch zu: „Ihr werdet mir wohl den Brocken runterwürgen müssen“ und er blieb dreiviertel Stunden auf der Tribüne. Der Abg. Laur, welcher von den Arbeiter-Delegirten zum Schiedsrichter gewählt worden war, führte aus, eine Verständigung hätte erzielt werden können, wenn man auf beiden Seiten etwas nachgiebiger gewesen wäre. In Decazeville schien schon Alles in Ordnung, die Arbeiter hätten sogar darein gewilligt, daß 115 der Ihrigen nicht mehr in die Gruben zurückkehrten, aber dann kamen Gegenbefehle von Paris und die Dinge blieben beim Alten. Die Lage der Gesellschaft ist nach der Darstellung Laur's eine weit günstigere, als sie selbst zugeben will, und sie könnte leicht einige Opfer bringen. Wenn sie dies nicht thut und das Schiedsgericht nicht annimmt, so wird die Regierung die militärische Besatzung aufheben und Mittel suchen müssen, welche ihr den Zwang auferlegen, sich mit den Arbeitern auf einer leidlichen Grundlage zu verständigen. Hierauf erklärte der Bautenminister Baïhaut, Herr Laur fasse die Stellung der Gesellschaft viel zu optimistisch auf, die Minen-Industrie im Aveyron sei keineswegs so blühend, wie er sie schildere, und durch den langen Strike noch mehr erschüttert, auf lange Zeit hinaus in Nachtheil versetzt worden. Der neue Gesetzentwurf gestatte der Regierung nur dann, wenn die öffentliche Ruhe gefährdet ist, einer Bergwerks-Gesellschaft die Concession zu entziehen. Ihr ein Schiedsgericht aufzuzwingen, sei nicht möglich, wohl aber könne man ihr dringend dazu rathen und die Gesellschaft sei übrigens schon bereit, ein Schiedsgericht anzunehmen, welches durch die Vermittelung des Oberbergwerkrathes zu Stande käme. Was die Tagesordnung betreffe, so bitte die Regierung um die einfache, und diese wurde denn auch mit 369 gegen 171 Stimmen votirt.

Belgien.

Brüssel, 31. Mai. [Proceß van der Smissen.] Unter ungeheurem Andrang des Publikums hat heute vor dem Brabanter Schwurgerichte der Proceß des Deputirten van der Smissen, welcher bekanntlich am 9. April seine Gattin ermordet, begonnen. Der Angeklagte trägt große Zuversicht zur Schau. Während der Verlesung der Anklageschrift weinte van der Smissen anfangs heftig, gewann jedoch seine Fassung bald wieder und vertheidigte sich dann mit fester Stimme. Er erklärt, er habe den Mord in einer Aufwallung von Leidenschaft begangen, als er die Gewißheit gewonnen hatte, daß seine Frau ihn hintergehe und sich des Ehebruchs schuldig gemacht habe.

Serbien.

[Untersuchung.] Wie man der „Pol. Corresp.“ aus Belgrad meldet, hat das dortige Stadtgericht eine strafgerichtliche Untersuchung gegen den Präsidenten der Serbischen Gelehrten-Gesellschaft, Herrn Wlademar Jovanovic, der bekanntlich Finanzminister im Cabinet Ristic war, eingeleitet. Demselben wird Veruntreuung von Staatsgeldern, sowie eine fraudulose Gebahrung mit den Fonds der genannten Gesellschaft zur Last gelegt. Erwiesen erscheine bereits, daß Herr Jovanovic sich für seine eigenen, der Gesellschaft gelieferten Arbeiten mehrmals bezahlen ließ. — Ferner wird berichtet, daß auch der Cultus- und Unterrichtsminister, Herr Kujundzic, sich veranlaßt fand, eine administrative Commission zu dem Zwecke zu entsenden, um die genannte Finanzgebahrung der Gelehrten-Gesellschaft einer strengen Prüfung zu unterziehen, da der Verdacht vorliegt, daß Malversationen in der Kassengebahrung derselben verübt worden seien.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. Juni.

Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten haben, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, den Regierungs-Präsidenten, Regierungen u. s. w. betreffs der Mitwirkung der „geistlichen Obern“ bei Anlegung von Gemeindefriedhöfen unterm 27. v. M. eröffnet, daß das im Landrecht für die Anlegung von Beerdigungsplätzen aufgestellte Erforderniß der Einwilligung der geistlichen Obern nur auf kirchliche Beerdigungsplätze bezogen und an demselben bei der Anlegung von Gemeindebegräbnißstätten nicht festgehalten werden kann. „Daß bei der Errichtung der letztern jedoch auf die kirchlichen Interessen gebührend Rücksicht zu nehmen und geeignetenfalls mit den geistlichen Obern in Verbindung zu treten ist,“ haben die Minister in Sonderfällen bereits wiederholt angeordnet, und „auch in Zukunft ist vor der Ertheilung der Genehmigung demgemäß zu verfahren.“ Die zur Anlegung von Gemeinde- nnd „privaten“ Begräbnißplätzen erforderliche Genehmigung wird zwar in den meisten Regierungsbezirken von der Landespolizeibehörde, in einigen Bezirken jedoch nur von der Ortspolizeibehörde ertheilt. Da indeß bei der Ertheilung dieser Genehmigungen nicht blos ortspolizeiliche, sondern auch allgemeine Landesinteressen in Betracht zu ziehen sind, so können die Minister für dieselbe auch nur die Landespolizeibehörde für zuständig erachten. Sollten die hinsichtlich der Anlegung und Erweiterung privater und Gemeindebegräbnißplätze in einzelnen Bezirken bestehenden Anordnungen diesem Grundsatze nicht entsprechen, so soll das zu diesem Zweck Erforderliche alsbald veranlaßt werden. Danach sind fortan allgemein die wegen Anlegung von Friedhöfen abgeschlossenen Verhandlungen dem Regierungspräsidenten, beziehentlich der Regierung zur Genehmigung einzureichen.

— Den Vorstehern der Stettiner Kaufmannschaft ist ein Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 26. Mai zugegangen, den wir, da er auch die hiesige Kaufmannschaft interessiren dürfte, an dieser Stelle veröffentlichen:

In dem alljährlich erscheinenden amtlichen Verzeichnisse der kaiserlichen Consulate ist darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, Schreiben und Telegramme, in welchen die amtliche Thätigkeit der kaiserlichen Consulatsbehörden in Anspruch genommen wird, an das betr. Consularamt (Kais. Deutsches General-Consulat, Consulat, Viceconsulat zu richten. Dieser Hinweis hat nach mehrfach gemachten Wahrnehmungen bisher nicht die genügende Beachtung gefunden, denn noch oft gehen bei den Consularbehörden Briefe mit der persönlichen Adresse des im Consulats-Verzeichnisse als Inhaber der Stelle aufgeführten Beamten ein. Wenn derselbe beurlaubt oder inzwischen nach einem anderen, vielleicht weit entfernten Orte versetzt ist, so wird durch die Nach- oder Rücksendung der Briefe die Erledigung der darin enthaltenen Anträge oft erheblich verzögert. Die Herren Vorsteher ersuche ich, die Aufmerksamkeit der am Verkehr mit dem Auslande betheiligten Handelskreise des dortigen Bezirks auf die in dem gedachten Verzeichnisse empfohlene Art der Adressirung noch besonders hinzulenken.

Prinz Georg von Sachsen traf heute Nachmittag 4 Uhr, von Berlin kommend, auf dem Oberschlesischen Bahnhofe hier ein und reiste mittelst einer aus Sibyllenort eingetroffenen Equipage ohne Aufenthalt dorthin ab.

=ββ= **Ausfall des Unterrichts.** In Folge einer Anordnung der Schuldeputation fällt an den Tagen, an welchen Vormittags 10 Uhr das Thermometer 20 Grad über Null zeigt, der Nachmittagsunterricht in den städtischen Schulen aus.

=ββ= **Klassensteuer-Reclamationen.** Mit dem morgigen Tage (2. Juni), 6 Uhr Nachmittags, läuft die Frist ab, während welcher etwaige Reclamationen gegen die Klassen- und Communal-Steuer-Veranlagung angebracht werden können. Etwaige Ermäßigungsanträge sind in der Rathhaus-Inspection abzugeben.

* **Jubiläumsfest des Realgymnasiums am Zwinger.** Seitens des Comité's werden die ehemaligen Schüler des Realgymnasiums am Zwinger, welche sich an dem am 15. October d. J. stattfindenden Jubiläumsfeste des 50jährigen Bestehens der Anstalt betheiligen und einen Beitrag zu der Capitalstiftung, deren Zinsen ad pios usus im Kreise der Schule verwendet werden sollen, liefern wollen, ersucht, Mittheilungen und Anmeldungen an den Schriftführer des Comité's, Herrn Adolf Stenzel, Ring 7 zu richten.

—d. **Trauerfeier.** Am 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr, fand die feierliche Bestattung des am 28. Mai c. verstorbenen früheren Propstes von St. Bernhardin, Rudolf Dietrich, statt. Im Trauerhause (Palmstraße Nr. 14) hatte sich eine sehr große Zahl von Freunden und Bekannten des Entschlafenen eingefunden. Viele Geistliche der Stadt Breslau, sowie der General-Superintendent Prof. Dr. Erdmann wohnten der Trauerfeier bei. Im Trauerhause hielt nach einem von einem Männerchor unter Leitung des Cantors Flügel aufgeführten Gesange Propst D. Treblin eine Ansprache an die Leidtragenden, in welcher er des Entschlafenen Leben in kurzen Strichen schilderte. Hierauf setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Dem Sarge folgten u. A. auch die Zöglinge der hiesigen Blinden-Anstalt. Auf dem Bernhardinkirchhofe wurde die Leichenrede von Senior Decke gehalten, welcher ein ausführliches Bild von der Wirksamkeit Dietrichs in Kirche und Schule gab. Gebet und Gesang schloß die Feier, der eine große Zahl von Gemeindegliedern beiwohnte.

=ββ= **Die polnisch-katholische Bewohnerschaft der Provinz Posen** hatte anläßlich der Consecrationsfeier eine Deputation nach Breslau entsandt, welche aus folgenden Mitgliedern bestand: Maximilian von Jackowski, Patron der ländlichen Vereine, Casimir v. Chlapowski, Stefan Graf Zoltowski, Josef Zeyland und Hector Graf Kwilecki. Erzbischof Dinder empfing diese Deputirten im fürstbischöflichen Palais am Sonnabend, 29. Mai, Nachmittags 5 Uhr. Die Deputationsmitglieder Fürst Ferdinand Radziwill, welcher aus Paris kam, und die Landleute Jakob und Martin Karalus trafen erst am Sonnabend Abend in Breslau ein. Namens der Deputation nahm Herr Abgeordneter Casimir v. Chlapowski das Wort zu einer Anrede in polnischer Sprache. Der Herr Erzbischof entgegnete, ebenfalls in polnischer Sprache, etwa Folgendes: Er begrüße offenen Herzens die Repräsentanten der beiden Diöcesen; er bedauere, daß ein so bedeutender Mann wie Cardinal Graf Ledochowski nicht zur Verwaltung der Erzdiöcese zurückgekehrt sei; er bedauere, daß man den Oberhirten nicht aus der so großen Zahl gelehrter und verdienter einheimischer Priester gewählt habe; er bedauere, daß die kirchlichen Verhältnisse in beiden Erzdiöcesen sich in so schwieriger Lage befinden. Er habe aber von der Treue der Diöcesanen zur Kirche vernommen, was sein Herz mit froher Zuversicht erfülle; er versichere, daß er durch seine oberhirtliche Obhut bestrebt sein werde, diese Treue zu kräftigen. Schließlich sprach der Erzbischof sein Bedauern aus, daß er die polnische Sprache noch nicht geläufig spreche, aber er hoffe, sie sich mit Gottes Hilfe durch Uebung vollständig anzueignen. Nach kurzer Unterredung mit den Deputirten über die örtlichen Verhältnisse im Posenschen, ertheilte er den Anwesenden den bischöflichen Segen und sprach im Scheiden derselben seine Freude darüber aus, daß er schon vor seinem Eintreffen in der neuen Heimath gute Bekannte daselbst habe. — Hierauf begab sich die Deputation zum Herrn Fürstbischof von Breslau. Dieser empfing die Deputirten überaus freundlich und erklärte, daß das Eintreffen derselben sehr löblich und anerkennenswerth sei. Er lade die Deputation zur Theilnahme an der Consecrationsfeier ein und werde ihr in unmittelbarer Nähe des Hochaltars Plätze anweisen. Die Audienz beim Herrn Fürstbischof, welche bald ihren officiellen Charakter verlor und den der gemüthlichen Unterhaltung annahm, währte nahezu eine Stunde. Sie schloß mit der Einladung sämmtlicher Mitglieder zum Festdiner. — Am Sonntag früh 8 Uhr versammelten sich die Deputirten in der Curie des Herrn Canonicus Dr. Franz, welcher sie in den hohen Chor des Domes führte und ihnen die Plätze anwies. Die durch das Rituale vorgeschriebenen Gaben reichten, wie wir bereits berichtet haben, die Mitglieder der Deputation, und zwar die beiden brennenden Kerzen die Herren Jackowski und Zeyland, die beiden Brote die Herren Fürst Ferdinand Radziwill und Casimir v. Chlapowski, die Fäßchen Wein die Herren Grafen Zoltowski und Kwilecki. Nach der Consecration empfing der Herr Erzbischof nochmals die vollzählige Deputation, welche ihm ihre Glückwünsche darbrachte. Mehrere Landleute aus der Provinz Posen schlossen sich den Deputirten an. Der Herr Erzbischof unterhielt sich mit ihnen sehr freundlich und entließ die Deputation, ihr den apostolischen Segen spendend.

—ϱ **Glockenguß.** Die drei Glocken für die in Beuthen OS. neuerbaute St. Trinitaskirche sind in der W. Geittner'schen Glockengießerei zu Breslau soeben fertiggestellt worden und wohl gelungen. Die größte

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

vorüberstreichen lassen? Weber's hundertster Geburtstag wird im December dieses Jahres gefeiert werden. Die Directionen der besseren Theater können sich der Verpflichtung, „Oberon“ und „Euryanthe“ hervorzusuchen, unmöglich entziehen; wie wird's mit dem „Freischütz“ aussehen? Wird dieser in derselben kindlichen Weise, wie es seit Decennien üblich ist, vorgeführt werden? Man hat jetzt kaum noch eine Ahnung davon, welche Summe von origineller und packender Musik in dieser deutschesten Oper steckt. Wird man endlich mit der Tradition, die Hauptpartien der sogenannten „zweiten Garnitur“ anzuvertrauen, brechen? Wird man endlich von der Gepflogenheit abkommen, die Schrecken der Wolfsschlucht in einer Naivetät zu malen, welche nur darauf berechnet scheint, auf die Lachmuskeln der anwesenden Kleinen zu wirken? Das sind alles Fragen, die beantwortet werden müssen; daß man sie in Breslau mindestens befriedigend beantworten wird, wollen wir hoffen. E. Bohn.

Eine Hochzeit unter den Schwarzen.

Einer längeren Artikel-Serie der „Weser-Zeitung“, welche unter dem Titel „Sieben Jahre in West-Afrika“ höchst interessante Erlebnisse eines Bremers veröffentlicht, entnehmen wir folgende amüsante Darstellung.

Eines Tages kam ein Sclave in die Factorei und überbrachte mir den Stock seines Herrn, eines sechzigjährigen Brasilnegers Namens Jose St. Anna, um mich zu dessen Hochzeit mit einem Popomädchen aus angesehenem Hause einzuladen; zu 8 Uhr Abends war mein Erscheinen gewünscht worden. Ich ließ mich um die festgesetzte Zeit in der Hängematte nach der Hütte des Traders bringen, der in der Stadt nahe bei Tofah's Palaste wohnte. Der Bräutigam empfing mich an der Schwelle, und nachdem ich das Wasser der Gastfreundschaft mit ihm getrunken hatte, trat ich in das geräumige Viereck des Hauses ein. Ich traf dreißig bis vierzig Hochzeitsgäste, welche sich gar sonderbar zum Feste geputzt hatten. Einige der Frauen trugen abgetragene Toiletten, welche vielleicht um das Jahr 1848 auf irgend einem Balle in Europa geprangt hatten, sie waren so bunt wie möglich noch mit allerlei farbigen Bändern und Lappen, gerade nicht um den Eindruck zu verbessern, ausstaffirt. Wie unglücklich aber und wie ungeheuer komisch sahen die schwarzen Damen in den tief ausgeschnittenen hellen Kleidern mit den ellenlangen Schleppen aus, sie bewegten sich auch nichts weniger als graziös in der ungewohnten Tracht. Der Fächer, meist eine aufgespannte Kuhhaut mit ornamentaler Stickerei, fehlte wohl keiner der Schönen, aber Strümpfe anzuziehen, daran schienen die meisten nicht gedacht zu haben, ja einige hatten solche als Handschuhe benutzt, und ihre schönen großen Hände und Arme sonderbarerweise damit geschmückt. Die Herren schienen vorher irgend einen europäischen Laden mit alten Kleidern ausgeplündert zu haben, ich bemerkte altmodische Fracks, Gehröcke, helle und dunkle europäische Anzüge, die niemals ordentlich paßten, den Cylinder nicht zu vergessen. Den letzteren fanden sie jedenfalls sehr schön; denn die meisten Neger konnten sich erst von ihm trennen, als das Hochzeitsmahl begann. Diese sonderbare Gesellschaft, welche mehr aus geputzten Affen als aus Menschen zu bestehen schien, vertrat die haute volée von Porto Novo. Es wurde mir nicht leicht, das Lachen beim Erblicken dieses Aufzuges zu unterdrücken, aber ich mußte mich zusammennehmen, wenn ich die Gesellschaft nicht auf das Gröbste beleidigen wollte. Alle traten auf mich zu, um mir, dem Ehrengaste, dem einzigen Weißen in der Gesellschaft, derb die Hände zu schütteln und ihre Complimente gegen die meinigen auszutauschen. Die älteste Frau des Traders, er hatte deren zwölf, brachte nun einige Cocanüsse, um sie mit mir und ihrem Herrn und Gebieter zu theilen. Der Genuß dieser kleinen rothen, mit schwarzen Streifen versehenen Nüsse wirkt sehr kräftigend, freilich haben sie einen äußerst bitteren Geschmack. Ich habe das später auf einer längeren Reise in das Land erprobt und gefunden, daß man mit wenigen Exemplaren dieser Frucht auf längere Zeit sein Leben fristen kann. Eine verhältnißmäßig kleine Anzahl dieser Cocanüsse macht das Heirathsgut einer schwarzen Frau aus, allerdings eine sehr bescheidene Mitgift, die wohl nur ein Symbol der Pflicht der Frau ist, für das Wohl ihres Mannes zu sorgen und ihn mit Speise und Trank zu kräftigen.

Unterdessen war die Musikcapelle angekommen, die mit ihrem Vorsänger, der bei keiner Aufführung fehlt, aus zwanzig Personen bestand. Sie wurde von der Hochzeits-Gesellschaft mit freudiger Erregung begrüßt, die Musik ist entschieden sehr beliebt bei den Schwarzen.

Die Capelle gab ein Stück zum Besten, wobei die Musiker ihr Concert durch Mitsingen zu heben suchten. Während der Musikaufführung wurde die tief verschleierte Braut hereingeführt. Ein weißseidener Paño verhüllte die Büste und war um den Leib geschlungen, aber doch so, daß die schönen Formen der Schwarzen sich vortheilhaft hoben. Ihre Finger waren mit zahlreichen echten goldenen Ringen besteckt, auffallend war mir, daß der Daumen und sonderbarerweise auch die große Zehe des rechten Fußes Ringe trugen. Die Arme waren mit breiten silbernen Spangen geschmückt. Dabei verbreitete die schwarze Jungfrau einen entsetzlichen Geruch, der vom Floridawasser, einem dort beliebten Parfüm, herrührte. Sie weinte laut und lamentirte unaufhörlich, aber nicht etwa aus Schmerz oder Wehmuth, sondern weil es die Etiquette dort erfordert; aus je feinerer Familie die Braut ist, desto lauter muß sie am Hochzeitsabend schreien. Eine kirchliche oder staatliche Sanctionirung der Ehe findet nicht statt, also mit Priester und Standesamt hat das junge Paar nichts zu schaffen. Der Mann kauft die Braut von den Eltern derselben zum Theil für eine verhältnißmäßig hohe Summe und damit sind alle Ceremonien beendigt. Sie ist nun völlig sein eigen, und er kann ihrer Treue ziemlich sicher sein; denn der Ehebruch wird auf die schrecklichste Weise an dem Verführer und der Verführten bestraft. Als sich einst eine der Frauen des Königs Tofah vergangen hatte, wurden ihr erst alle Glieder zerbrochen und dann mußte sie verhungern. Dem Verführer versprach der grausame König mit schadenfreundlichem Gesichte eine Villa an der Lagune, wofür sich der Unglückliche noch bedankte. Dann band man ihn und führte ihn an den Strand. Hier wurde er so auf einen zugespitzten Pfahl gespießt, daß er gleichsam saß, die eine Hand am Kopfe, die andere auf dem Rücken festgenagelt. Als der Verbrecher ein herzzerreißendes Geschrei erhob, meinte Tofah höhnisch, er habe ja nun einen Sommersitz erhalten. Ich ließ der Braut durch meinen Dolmetscher einige Complimente sagen, die sie sehr verlegen machten. Mit dem alten Sünder von Bräutigam trank ich noch ein paar Brandies, als der Beginn des Hochzeitsmahles angekündigt wurde, auf das die schwarze Gesellschaft schon lange ungeduldig vor Hunger gewartet hatte. Auf den Boden wurden nun von den Sklaven Matten ausgebreitet, auf welche die Speisen gesetzt wurden. Das Menu war für die dortigen Verhältnisse heute besonders reichhaltig. Es gab Spanferkel am Spieß gebraten bei recht schmackhafter Zubereitung, Huhn mit Kurry und Reis; die Stelle der Kartoffeln vertraten Cassadawurzeln, Agidi und frische Maiskolben. Zum Dessert trug man Kuchen, in Palmöl gebraten, auf, die entsetzlich schmeckten. Dazu wurde Palmwein in Kalabassen credenzt, der lebhaft an Berliner Weißbier oder Leipziger Gose erinnert. So weit es möglich war, nahmen die Gäste in bunter Reihe an der Tafel Platz mit untergeschlagenen Beinen nach Art der Mohamedaner, zur Abwechselung streckte man sich wohl auf den Matten aus, weil man die hockende Stellung nicht fortwährend ertragen konnte. An der Mitte der Tafel saß das junge Paar, links davon die Eltern der jungen Frau, und rechts hatte ich den Ehrenplatz neben dem Herrn des Hauses erhalten. Meine Tischdame war die älteste Frau Jose's und rechts von ihr saßen die übrigen Frauen desselben, die Plätze auf der anderen Seite nahmen die Gäste ein. Sämmtliche Neger aßen nur mit den Fingern, ich hatte als Weißer der Sitte nach Messer und Gabel bei mir, außer denselben nimmt der Europäer bei Besuchen gewöhnlich noch einen Stuhl mit, den ich zu Hause gelassen hatte. Hinter jedem Gaste stand ein Sclave, dem die Bedienung desselben oblag, und der ihm von Zeit zu Zeit Kühlung zufächelte. Als ich mit meiner Dame einmal in zu lebhafte Unterhaltung gerieth, schoß mir der alte Hausherr wüthende Blicke zu, ich trank ihm aber auf die freundlichste Weise zu, wodurch er einigermaßen beruhigt wurde. Bei Tische wurden Toaste auf die Braut, auf das junge Paar und auf reiche Nachkommenschaft ausgebracht, sowie allerlei Scherze getrieben, die das Maß des Erlaubten nach unseren Begriffen nur zu oft überschritten. Das Mahl dauerte drei bis vier Stunden, in denen die Neger kolossale Mengen von den Speisen verschlangen. Nun entfernte sich das junge Paar, wobei die Braut wieder laut schrie. Jose wollte sich mit seiner Neuvermählten nach einem neuen Hause begeben, welches er eigens für seine junge Frau hatte einrichten lassen, er besaß als reicher Trader mehrere Bambushütten in der Stadt. Alle übrigen Anwesenden blieben noch ein paar Stunden, die mit Plaudern und Tanz verbracht wurden. Die Capelle spielte wieder ihre monotone Tanzweise dazu und der Gesang begann von Neuem, es tanzte aber immer nur ein Paar, alle Anderen sahen zu. Mann und Frau standen einander gegenüber, verrenkten rythmisch nach der Musik die Gliedmaßen und machten allerlei oft obscöne Bewegungen, graciös war der Tanz keineswegs zu nennen. Müde und zum Theil berauscht trennte sich tief in der Nacht die auf ihre Weise lustige Gesellschaft. Alle nahmen von mir unter kräftigem Händeschütteln Abschied, ich bestieg meine Hängematte und ließ mich nach Hause bringen.

G. **Universitätsnachrichten.** Aus Erlangen wird uns unterm 31sten Mai geschrieben: Zum Ehrendoctor der Rechte ernannte die juristische Facultät der hiesigen Universität den Gerichtsdirector a. D. von Kahl, welcher vor Kurzem hierselbst seine goldene Hochzeit gefeiert hatte. Der Sohn desselben ist Professor Dr. Kahl, der bekannte Lehrer des Kirchenrechts an unserer Hochschule. Als gegenwärtiger Decan der Juristenfacultät erhielt er von dieser den Auftrag, das Diplom seinem Vater zu überbringen.

Reise-, Staub- u. Regenmäntel

empfiehlt in grossartiger Auswahl zu bekannt billigsten Preisen

E. Breslauer,

Ring- u. Schmiedebrücke-Ecke. [7240]



Renten

bei der

„New-York" Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

errichtet 1845, Banquiers **Deutsche Bank.**
Generalbevollmächtigter für Deutschland Hans v. Adelson.

Activa am 1. Januar 1886: 284 Millionen Mark.

(284.173.364 Mark.)

Grundbesitz der Gesellschaft in Berlin:
Leipzigerstraße Nr. 124 und Wilhelmstraße Nr. 80a.

In **Europa** sind insgesammt **9¾ Millionen Mark** in Grundbesitz und Effecten angelegt.

1. Unmittelbare Leibrenten.

Die Rente beginnt genau 1 Jahr nach erfolgter Einzahlung und wird in Jahresrenten bis zum Tode ausgezahlt, kann aber auch in ¼ und ½ jährlichen Raten bezogen werden. [7238]

Für 1000 Mark Einzahlung zahlt die „New-York"
bei einem Eintrittsalter von 45 Jahren Mark 72,29 = 7,2 % Jahresrente.
" " " " 55 " " 89,25 = 8,9 % "
" " " " 65 " " 120,58 = 12,0 % "

2. Aufgeschobene Leibrenten.

Der Beginn des Rentenbezuges wird um 10 Jahre hinausgeschoben, so daß die erste Rente 10½ Jahr nach Einzahlung fällig und in ½ jährlichen Raten bis zum Tode gezahlt wird.

Für 1000 Mark Einzahlung zahlt die „New-York"
bei einem Eintrittsalter von 35 Jahren Mark 120,10 = 12,0 % Jahresrente.
" " " " 45 " " 152,30 = 15,2 % "
" " " " 55 " " 228,95 = 22,8 % "

Die Versicherung einer Leibrente, besonders die **aufgeschobene** Rentenversicherung ist bei dem **heutigen immer geringer werdenden Zinsfuß** für sichere Capital-Anlagen sehr zu empfehlen, besonders älteren alleinstehenden Personen, die dadurch ihre jährlichen Einnahmen zu **verdoppeln** und zu **verdreifachen** im Stande sind.

Für den Aufschub der Rentenzahlung (aufgeschobene Rente) kann jede beliebige Frist, also 5, 10, 15 Jahre u. s. w., gewählt werden.

Die Einzahlungen können für jedes Lebensalter und für ein oder mehrere Personen gemacht werden. — Die Aufnahme geschieht kostenfrei. — **Aerztliche Untersuchung ist nicht erforderlich.**

Jede nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst:

Central-Bureaux: Berlin SW. 18 Charlottenstraße.
General-Agentur Breslau: Fanty & Joachimssohn, Carlsstraße 36.



Milchsatten,

Milchgelten,
Milchstangen,
Milch-Transportkannen,
Milch-Messeimer,
Milch-Siebe,
Milch-Kühlgefässe,

Milchkühler,

System **Lawrence,**
dto. **Rössler,**
Butter-Knetbretter,
Rotir-Butter-Kneter,
Butter-Maschinen,
Origin. **Lefeldt,**
sowie alle sonstigen **Molkerei**-Utensilien liefern billigst
(Zeichn. u. Preise auf Wunsch)

Herz & Ehrlich,

[7241] **Breslau.**

Linoleum

(Korkteppich)
in allen Breiten, engl. und deutsches Fabrikat, [7144]
empfiehlt das Haupt-Depôt

L. Freund jr.,

Breslau, Junkernstr. 4.

Für Wiederverkäufer:
Fertige [7239]

Rapsplanen

in allen Größen,

Strohsäcke en gros,

60, 70, 80, 90 Pf., 1, 1,20—2 M.,
große Bettsäcke,
Roulean-Drell,
Scheuerzeuge v. 20 Pf. Mtr. an.
Mehl- u. Getreidesäcke,
Wagendecken,
wasserdichte Schoberdecken,
Grassamenzüchen,
Segel-Leinwand,
Fenster-Fliegengaze
zu billigsten Engrospreisen.

M. Raschkow,

Nr. 10, Schmiedebrücke Nr. 10.

Gart.-Figur. u. Vasen, antike Figur. u. Büsten s. bill. z verk. Alabaster-Vas., Figur. i. Terracot, Elfenbeinmasse u. Gips werd. saub. gerein. u. reparirt. C. Matzke, Christophoripl. 6, Fig.-Gesch.

Janus,

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug aus dem Rechenschafts-Berichte vom 8. Mai 1886.

Ultimo 1885 waren in Kraft:		
23 236 Lebens-Versicherungen mit	Mk.	66 073 645. —
723 Renten- und Pensions-Versicherungen mit jährlich zu zahlenden Pensionen von	"	379 315. 92
Die Einnahme in 1885 betrug:		
An Prämien- und Capital-Zahlungen	Mk.	2 749 305. 18
" Zinsen	"	704 866. 25
Verausgabt wurden:		
Für 438 Todesfälle	Mk.	1 135 230. —
" 125 bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen	"	155 325. —
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an Versicherungs-Capitalien und Renten	"	26 287 776. 12
Das Grund-Capital der Gesellschaft beträgt	"	1 500 000. —
Die Reserve-Fonds belaufen sich auf	"	17 072 438. 50
Davon sind angelegt:		
In Hypotheken	Mk.	13 081 834. 30
" Darlehen gegen Unterpfand	"	1 680 950. —
" discontirten Wechseln	"	222 148. 77
" Darlehen auf Policen der Gesellschaft	"	1 113 036. 65

Dividende 20 Procent.

Rechenschaftsberichte, Prospecte und Antragsformulare gratis in **Breslau, Klosterstraße 10,** bei [6941]

Stake & Unverricht,

General-Agenten des „Janus"
sowie bei sämmtlichen Agenten der Gesellschaft.

Familienanzeigen,

Visitenkarten, moderne Briefpapiere und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen** empfiehlt

N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,

Papierhandlung und Druckerei. [6294]

Neu Gesetzlich geschützt. **Neu**

Durch Anwendung des neu construirten, selbstthätigen [6838]

Radig'schen Kohlensäure-Bier-Apparates

ist jeder Restaurateur in der Lage, stets gutes Bier zu verabreichen. Handhabung des Apparates ist leicht und einfach, Kohlensäure-Verbrauch pro Hektoliter 10—15 Pfg.

Preis pro Apparat ab hier resp. Breslau M. 160,00 excl. Montage.

In unserer **Filiale, Breslau, Albrechtsstraße 47,** stehen Apparate, fortwährend in Thätigkeit, zur Besichtigung.

Prospecte gratis und franco.

Chemische Fabrik, Schweidnitz. Radig & Köhler.

Schornstein-Reparaturen.

Gestützt auf die besten Zeugnisse und Referenzen hoher Baubeamten **Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen,** sowie vieler Herren Fabrikbesitzer aus allen Gegenden Deutschlands und des Auslandes erlauben sich die ergebenst Unterzeichneten, die resp. hohen Baubeamten, sowie die **Herren Fabrikbesitzer** in Kenntniß zu setzen, daß wir schiefe 2c. Dampfschornsteine gerade richten, einbinden und ausfugen, sowie Neubauten und jede Reparatur **der gefährlichsten Art** nach langjähriger Erfahrung sicher und gut, schlechtziehende Schornsteine werden sicher durch unsere Methode abgeholfen, [3443]

ohne den Betrieb zu stören, ausführen,

Blitzableiter neuester Construction an denselben anbringen 2c. Sämmtliche Arbeiten führen wir von unserem Kunstgerüste aus und geben dasselbe gratis. Aufträge werden von Unterzeichneten jeder Zeit entgegen genommen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Ebeling & Co., Schornsteinkünstler, Bernburg (Anhalt), Erfinder dieser Methode.

Mobiliar in Nußbaum u. Mahagoni,

modernste, stylgerechte, complette Einrichtungen, sowie in einfacheren Formen, einzelne: Trumeaux, Buffets, Vertikows, Divans, Schlafsophas, Tische, Schränke, 18 Sorten Stühle, Bücherschränke, Bettstellen mit sehr guten Matratzen, Wasch- und Nachttische 2c.

Verkauf zu jeder Tageszeit bei [7235]

G. Hausfelder, Zwingerstr. 24.

NB. Gekaufte Sachen können bei mir noch unentgeltlich stehen bleiben.

Die Schrotfabrik von E. F. Ohle's Erben

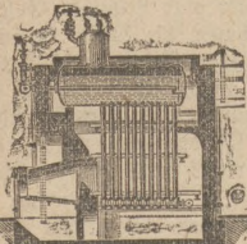
in Breslau
fabricirt den allerbesten Schrot. [3400]

Speditionen über Stettin!

Billigste und prompteste Import- und Export-Spedition über Stettin. Bereitwillige Ertheilung billigster Uebernahmssätze.

Max Schrammel,

Speditions- und Commissions-Geschäft,
Stettin. [3135]



Stanislaus Lentner & Co.

Eisengiesserei, Maschinen- und Brückenbau-Anstalt

Gegründet 1872 **Dampfkesselfabrik** **Gegründet 1872**

Breslau, Höfchenstrasse 36/38, 40.

Lentner's Patent-Röhrenkessel

Deutsches Reichs-Patent Nr. 29 874
absolut unexplodirbar.
Mit **Thielmann's** völlig rauchfreier Feuerung bei uns im Betriebe zu besichtigen.

Lentner's Hartguss-Wellen-Roststäbe

bis jetzt unübertroffen.

Gusswaaren jeder Art,

in vorzüglichster Qualität, **Säulen,** ganze u. getheilte **Riemscheiben. Stirn-** und **conische Räder** jeder Größe sofort **ohne Modell** mittelst Maschinen hergestellt und auf Wunsch gefraist.
Modelle zu **Transmissionstheilen** in größter Auswahl.

Geschweisste Blecharbeiten jeder Façon u. Grösse.

Dampfmaschinen jeder Größe, stets einige vorräthig. **Dampfkessel** aller Systeme,

Spiritus-Reservoire,
Diffuseure, Montejus, Dämpfer, Bottiche, Seifenkessel etc.

Rittinger Bergwerkspumpen,
Fördermaschinen, Aufzüge, Dampfhaspel, Chausseewalzen, Brauerei-, Mühlen-, Papier- und Zuckerfabriks-Einrichtungen etc. etc.

Circulationstopf

zur **absoluten** und garantirten Verhütung von Kesselsteinbildung ohne Schädigung der Wandungen. Patent **A. Siegert sen.** Nr. 34 382 bei uns im Betriebe.

Patentirter **Dampfkrahn,** D. R.-P. Nr. 33 909.
Auf dem Carohofe hier im Betriebe.
Vertreter gesucht.

---

6 neue Pianinos

neuester Construction, unter 5jähriger Garantie sind **durch Gelegenheit billig** zu verkaufen bei [7236]

G. Hausfelder, Zwingerstr. 24.

Reparaturen an Nähmaschinen

aller Systeme werden schnell und sachverständig in eigener Werkstatt unter Garantie ausgeführt bei [5922]

Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 49.

Auf dem Breslauer Maschinenmarkt

am 8., 9. und 10. Juni
werde ich folgende Maschinen ausstellen:

Marshall's Locomobilen und Dreschmaschinen

in allen Grössen von 2 Pferdekraft an aufwärts, mit allen neuesten Verbesserungen, Löhnert's Patent-Kleereiber, Marshall's Patent-Selbsteinleger etc. — Reflectanten gebe gern die Namen der Besitzer von **2200 dieser Maschinen allein in Deutschland** als Referenz auf, **Marshall's neueste, in Deutschland, England etc. patentirte Dreschmaschine ohne Strohschüttlerwellen** oder **Excenter,** bei welcher die Strohschüttler durch einfache Holzfedern betrieben werden.

Smyth's Patent-„Nonpareil"-Drillmaschine,
Samuelson's neueste Getreidemähmaschine,
Unterilp's
patentirte Kartoffel-Pflanzgrubenmaschine etc. etc.
und bitte die Herren Landwirthe um Besichtigung.

H. Humbert, Moritzstr. 4, Breslau,

General-Agent. [7258]

Während des diesjährigen Breslauer Woll- und Maschinenmarktes

stellt der Unterzeichnete in der **Wollhalle Nr. 8,** neben dem Friedrichsdenkmal, eine Anzahl [7261]

feiner Merino-Schaafböcke und Mutterschaafe

aus, und werden die Herrn Schäfereibesitzer und Schaafzüchter zur Besichtigung derselben eingeladen.

Das letzte Schurgewicht bei einer Heerde von 3000 Stück incl. 800 Lämmern betrug im Durchschnitt über 4 Pfd. reingewaschener Wolle pro Stück.

Damsdorf, Kreis Striegau, im Juni 1886.

Dr. Karl Freiherr von Richthofen,

Professor.

Spritzen-Schläuche

liefert in allen Dimensionen zu billigen Preisen [8237]

Ferdinand Quabbe, Breslau, Christophori-Platz 8.

Harzer Sauerbrunnen



Grauhof bei Goslar am Harz.

Dieses allgemein beliebte diätetische Erfrischungs- u. Tafelgetränk empfiehlt das
General-Depot für Schlesien und Posen

J. Löwy, Breslau,

Ohlauerstr. 80. [8416]

Ohlauerstraße Nr. 9, Hof links,

sind die früheren **Kann & Brann'schen** Localitäten per 1. Juli cr. zu vermiethen; ferner sind daselbst die Restbestände von Bändern, Rüschen, Kragen, Stulpen, Spitzen, Blumen, Federn 2c. 2c., sowie die Ladeneinrichtung und ein großer, geschnitzter, eichener Spiegel, billigst zu verkaufen.

[6961] **S. Brann.**

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

der Glocken hat ein Gewicht von fast 44 Ctrn. und einen Durchmesser von 1,58 Meter; die Inschrift derselben lautet: „W. Geittner Wratislaviae A. D. MDCCCLXXXVI. Michael dux angelorum omniumque redemtorum, nos ad regna dux coelorum." Der Ton der Glocken entspricht dem eingestrichenen H-dur-Accorde. Die Glocken müssen noch bis zum 20. d. Mts., an welchem Tage die Consecration der Kirche durch den Herrn Fürstbischof Dr. Robert Herzog erfolgt, in den nach der neuesten Construction gefertigten schmiedeeisernen Glockenstühlen ihren für Jahrhunderte bestimmten Platz finden. Die beabsichtigt gewesene Ausstellung der Glocken auf dem demnächst stattfindenden Maschinenmarkte mußte aufgegeben werden, weil die dann noch übrige Zeit von nur wenigen Tagen für den Transport und die sehr mühevolle Aufstellung im Kirchthurme nicht ausreichen würde.

—d. **Zuwendung.** Der Banquier Ledermann hat anläßlich seines Wegganges von Breslau dem Breslauer Asylverein für Obdachlose 300 Mark als Geschenk überwiesen.

—d. **Der Bezirksverein der Sandvorstadt** wird Freitag, den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofes zum „weißen Hirsch" auf der Scheitnigerstraße seine nächste Versammlung abhalten, in welcher unter Anderem Oberlehrer Dr. W. Richter über „Einiges aus der Naturgeschichte der kleinsten Lebewesen" sprechen wird. Die Damen der Vereinsmitglieder, sowie Gäste sind zu dieser Versammlung eingeladen.

* **Sonntags-Extrazüge nach Sibyllenort.** Vom 3. d. Mts. ab wird der zurückkehrende Zug Sibyllenort-Breslau erst um 8 Uhr 56 Min. Nachm. von Sibyllenort und um 9 Uhr 5 Min. von Hundsfeld abfahren. Die Ankunft in Breslau (Oderthor-Bahnhof) erfolgt 9 Uhr 16 Minuten, Niederschles.-Märk. Bahnhof 9 Uhr 29 Min. Der Fahrplan für die Hintour bleibt unverändert.

* **Der Kaufmännische Verein Union** unternahm am 30. Mai cr. unter reger Betheiligung der Mitglieder seine erste diesjährige Herren-Partie. Mit dem Extrazuge der Freiburger Bahn fuhren die Theilnehmer nach Halbstadt, wo das Frühstück eingenommen wurde. Hierauf erfolgte die Weiterfahrt zu Wagen nach dem Gasthaus Klein-Amerika, am Fuße des Stern, und von hier aus nach kurzer Rast der Aufstieg auf diesen selbst. Nachdem die Mitglieder oben die herrliche Aussicht bewundert, und die auf dem Gipfel des Berges befindlichen Felsen-Partien besichtigt hatten, fuhren dieselben in langer Wagenreihe nach der freundlichen Stadt Braunau, woselbst im Schützenhause das Diner stattfand. Kurz vor der Abfahrt von Braunau entlud sich ein kurzes aber heftiges Unwetter, welches jedoch den frohen Humor der Theilnehmer nicht zu beeinträchtigen vermochte. Vom Bahnhof Halbstadt wurde wieder die Rückreise angetreten.

* **Alpenturnfahrt.** Der XIV. Turnkreis (Sachsen) unternimmt in der Zeit vom 16. Juli bis 24. August die vierte Alpenturnfahrt.

—d. **Breslauer Asylverein für Obdachlose.** In der am 31. Mai unter dem Vorsitz des Redacteurs Seckles im Stadthause abgehaltenen Generalversammlung gelangte zunächst der Rechenschaftsbericht pro 1885/86 zur Vorlage. Nachdem hierauf dem Director Dr. Neefe für die Herstellung des eingehenden Jahresberichts der Dank der Versammlung ausgesprochen worden, wurde dem Vorstande Decharge ertheilt. Zur Ergänzung des Vorstandes wurden Banquier Samuel Freund und Banquier Schweitzer wieder- und Prof. Dr. Seuffert, Stadtverordneter Bock und Kaufmann Emil Immerwahr neugewählt. Im Weiteren wurde beschlossen, auch im kommenden Winter die Volksküche fortzuführen, soweit die Mittel des Vereins dies gestatten. Herrn Herrmann Hainauer, dem Generalbevollmächtigten des Vereins, wurde der ganz besondere Dank für seine umfangreiche und uneigennützige Thätigkeit im Interesse des Vereins ausgesprochen und daran die Bitte geknüpft, daß er auch ferner seine ersprießliche Thätigkeit dem Vereine widmen möge. Herr Hainauer versprach dies und wies darauf hin, daß man doch werde daran denken müssen, ein neues Asylhaus zu bauen, weil das jetzige den Ansprüchen nicht mehr genüge. Freilich werde man einen Neubau auf günstigere Zeiten verschieben müssen. Auf seinen weiteren Wunsch, daß aus den Ersparnissen bei der Volksküche eine Erweiterung der Badeanstalt herbeigeführt werde, gab die Versammlung ihre Genehmigung hierzu. Schließlich wurde bestimmt, im Monat October cr. eine Sitzung des weiteren Ausschusses anzuberaumen, um über verschiedene Gegenstände zu berathen.

—d. **Riesengebirgs-Verein, Section Breslau.** In der letzten Ausschußsitzung wurde in der Commission, welche beauftragt war, einen Platz für die projectirte Dreßler-Tafel in der Nähe des Haynfalles ausfindig zu machen, Bericht erstattet. Der Vorstand beschloß, dem Antrage der Commission entsprechend, an der genau bezeichneten Felsgruppe die Gedenktafel anbringen zu lassen. Es wird nun unverzüglich an die Vollendung des Werkes gegangen werden. — Postmeister a. D. Beck (Vorwerksstraße 74) zeigt dem Vorstande an, daß er bereit sei, den Mitgliedern der Section, wie auch Nichtmitgliedern Auskunft über Reise- und Unterkunftsverhältnisse im Bober-Katzbach-Gebirge zu ertheilen. — Von der Firma Julius Hoferdt u. Comp. hier sind dem Vorstande zwei prachtvolle Fremdenbücher für den Zobten und die Schneekoppe übergeben worden, welche bereits an ihren Bestimmungsort abgegangen sind. — Da die Vorlagen für die nächste Delegirten-Versammlung in Hirschberg bis jetzt noch nicht in den Händen der Section sind, so beschließt der Vorstand, am 9. Juni eine allgemeine Versammlung zu berufen, in welcher die Anträge des Centralvorstandes berathen und die Delegirten gewählt werden sollen. — Für einen der nächsten Sonntage wird eine Excursion nach dem Zobten in Aussicht genommen. Kaufmann Schirmer erklärt sich bereit, die Vorbereitungen hierzu zu treffen. Die Mitglieder werden rechtzeitig von dem Programm unterrichtet werden. — Der Vorsitzende, Gymnasiallehrer Dr. Beblo, theilt ferner mit, daß an ihn ein in lateinischer Sprache abgefaßtes Schriftchen gelangt sei, welches für Erbauung eines Aussichtsthurmes auf der Koppe plaidirt. Der Vorstand kann sich aber für diesen Gedanken in keiner Weise erwärmen.

* **Vom neuen Amtsgerichtsgebäude.** Der Neubau ist nunmehr bis zum ersten Stockwerke gediehen. Es ist somit die Hoffnung vorhanden, daß der Bau bis zum Herbst d. J. unter Dach gebracht sein wird.

—ρ **Unglücksfälle.** Der 13 Jahre alte Sohn der auf der Nadlergasse wohnenden Wittwe L. spielte mit anderen jungen Burschen so unvorsichtig an einem geladenen Revolver, daß sich die Schußwaffe entlud. Der Knabe erhielt einen Streifschuß an der linken Brustseite. — Die 21 Jahre alte Arbeiterin Emma Cäsar gerieth in einer Fabrik mit der rechten Hand unter die scharfen Räder einer Presse, und erlitt eine Zerquetschung zweier Finger. — Beide Verunglückten fanden Aufnahme in der Kgl. chirurgischen Klinik.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Am 30. Mai, Nachmittags 3 Uhr, begab sich der 24 Jahre alte Schuhmacher Robert Opitz von der Uferstraße nach dem am Ausgange dieser Straße belegenen Sand-Ausladeplatz, um sich dort in der Oder zu baden. Opitz, der des Schwimmens unkundig war, gerieth hierbei in eine tiefe Stelle und ertrank. Erst zwei Stunden später gelang es mehreren Schiffern, den Leichnam aufzufinden, der alsbald nach dem königlichen Anatomiegebäude gebracht wurde. — Am 31sten Mai, Abends 10 Uhr, machte der auf der Friedrichsstraße wohnhafte Schlosser Ernst A. seinem Leben durch Erhängen ein gewaltsames Ende. Der Genannte hinterläßt eine Frau mit 6 unmündigen Kindern im Alter von 2—14 Jahren. Nahrungssorgen sind das Motiv zu dieser traurigen That gewesen. — Am 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr, wurde an der Lessingbrücke der Leichnam eines unbekannten ca. 30—35 Jahre alten Mannes aus dem Oderstrom gelandet. Der Entseelte, welcher von mittelgroßer Statur ist und schwarze Haare und blonden Schnurrbart hat, war mit grauem Anzuge, schwarzer Weste, Ledergamaschen und mit einem K. S. gezeichneten Vorhemdchen bekleidet. Gefunden wurde bei ihm eine mit K. Sch. gravirte silberne Ancreuhr, ein goldenes Medaillon und ein goldener Trauring. Der Leichnam des Genannten wurde nach der königlichen Anatomie geschafft. — **Vermißt** wird seit dem 31. Mai Abends der 2½jährige Sohn einer auf der Kaiser Wilhelmstraße wohnhaften Wittwe, Ernst Lorenz; der Kleine, welcher blonde Haare und blaue Augen hat, war bei seinem Weggange mit rothgeblumten Kattunkleide und Lederschürzchen bekleidet. — **Gestohlen** wurde einem Pfefferküchlergesellen von der Ohlauerstraße in Kleinburg, woselbst er in einem Garten-Etablissement eingeschlafen war, eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand; einer Wittwe vom Universitätsplatz aus ihrer Wohnung die Summe von 18 M.; einer Kaufmannsfrau von der Carlsstraße ein Portemonnaie mit 8 M. und ein goldener Ring; einer Glasersfrau von der Schmiedebrücke ein Portemonnaie mit 11½ M. Inhalt; einem Handelsmann aus dem Brieger Kreise ein Packet mit 500 Stück Angelhaken. — **Gefunden** wurde ein Buch „Entscheidungen des Reichsgerichts über Industrie, Handel und Gewerbe", sowie 2 Portemonnaies mit Geldinhalt und eine Anzahl Schlüssel. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

A. **Hirschberg,** 31. Mai. [Riesengebirgsverein.] Der Centralvorstand des Riesengebirgsvereins hat sich nach dem jetzt von ihm veröffentlichten Jahresbericht, außer mit Erledigung zahlreicher Verwaltungs-Angelegenheiten, im verflossenen Jahre, dem 6. Vereinsjahre, ebenso wie bisher mit der Ausführung der Wegearbeiten auf dem Hochgebirge befaßt. Er war darauf bedacht, den Kammweg um die Teiche weiter zu führen und derartig herstellen zu lassen, daß diese bisher meist schlecht passirbare Partie als eine der angenehmsten auf der Höhe des Gebirges gelten kann, und bei andauerndem Regen auch den grämlichsten Widersacher zufriedenstellen wird. Der Weg wurde bis zur Riesenbaude vollendet, mit Einschluß einer kleinen Partie in der Nähe des Mittagsteines in einer Ausdehnung von 2380 Metern. Auf diese Weise ist nach und nach, mit Ausnahme einer Stelle an der kleinen Sturmhaube, für den Touristen ein schöner, bequemer Weg längs des Kammes von der Neuen Schlesischen Baude bis zum Fuße der Schneekoppe geschaffen worden, dessen Annehmlichkeit allgemein anerkannt wird. Dieser Hauptweg des Hochgebirges soll im laufenden Jahre seiner Vollendung entgegengeführt werden, indem die noch fehlende Strecke von der Schneekoppe über die Schwarze Koppe nach den Grenzbauden ausgebaut wird. Auch ein bisher ziemlich vernachlässigter Zugang zum Hochgebirge, der Weg von den Korallensteinen bis zur großen Sturmhaube ist bis auf den obersten Theil in einer Länge von 1566 Metern auf Kosten des Vereins verbreitert und in trefflichen Zustand versetzt worden. Ein vorzügliches Fernrohr ist auf der Schneegruben-Baude aufgestellt. — Die Zahl der Sectionen ist im Jahre 1885 von 39 auf 42 gestiegen, die Mitgliederzahl von 3966 auf 4755. — Ueber den Besuch des Hochgebirges läßt sich nur Erfreuliches sagen. Die Menge der dasselbe besuchenden Touristen und Sommerfrischler war noch bedeutender als im Vorjahre; namentlich vergrößerte sich die Zahl derjenigen, welche hier für längere Zeit Erholung von nervenaufreibender Berufsthätigkeit suchen.

Δ **Landeshut,** 30. Mai. [Unglücksfall. — Wetter. — Visitation. — Wahl. — Schulhausbau.] Am 28. verunglückte in der Eppner'schen Fabrik ein Arbeiter dadurch, daß er in der Spinnerei unter die Garnwinde gerieth. Der Bedauernswerthe liegt heute noch ohne Besinnung und wäre es eine Wohlthat, wenn ihn der Tod von seinen Leiden erlöste. Seit einem halben Jahre war er verheirathet. — Auch in hiesiger Gegend herrscht große Klage über die anhaltende Trockenheit. Ein gestern früh 5 Uhr schnell vorüberziehendes leichtes Gewitter brachte zwar etwas Regen, doch ist dringend zu wünschen, daß bald reichlicher Regen käme. — Am 24. Juni beginnt in der Diöcese Landeshut eine General-Kirchen- und Schulenvisitation. — Heute wurde Herr Pastor Reichert aus Kontopp, welcher am Sonntage Jubilate seine Probepredigt hielt, zum 3. Geistlichen an hiesiger evang. Gnadenkirche gewählt. Herr R. erhielt von 189 Stimmen 122. — In der Gemeinde Alt-Weisbach ist man damit beschäftigt, das bisherige Schulhaus, welches wegen großer Nässe als ungesund bezeichnet werden mußte, niederzureißen. Das neue Haus kommt einige Schritte weiter von der Straße weg in den Garten des bisherigen, und wird vor dem Hause der Turnplatz angelegt werden.

Lauban, 31. Mai. [Versammlung der Aerzte Schlesiens.] Am Sonntag tagte hier der Verein der Aerzte Schlesiens und der Lausitz. Eine Deputation hiesiger Aerzte nahm die von auswärts mit den verschiedenen Zügen ankommenden Hrrren Collegen in Empfang. Nachmittag 3 Uhr fanden sich die Herren im Saale „Zum Gambrinus" unter dem Vorsitz des Geheimen Sanitätsrath Dr. Krause aus Liegnitz zur Erledigung der festgesetzten Tagesordnung zusammen. Der Herr Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, nach welchem der Verein gegenwärtig 102 Mitglieder zählt. Nach erfolgtem Kassenbericht und Mittheilungen über die an hilfsbedürftige Hinterbliebene verstorbener Collegen gewährten Unterstützungen trat die Versammlung in die Durchberathung des Statuts ein, da der Verein anstrebt, Corporationsrechte zu erlangen. Nachdem noch die Wahl des Vorstandes stattgefunden, welche in Wiederwahl auf die Herren Geheimer Sanitätsrath Dr. Krause, Kreis-Physikus und Sanitätsrath Stadthagen und Dr. Walter, sowie, da eine Erweiterung des Vorstandes als zweckmäßig sich ergab, noch auf die Herren Dr. Laroge, Süßenbach und Lustig fiel, wurde als Vorort für die nächstjährige Versammlung Greiffenberg bestimmt. Nach beendeten Berathungen fand gegen 6 Uhr das Diner im Bär statt, an welchem gegen 50 Herren sich betheiligten, und wobei die Stadtcapelle spielte.

—r. **Namslau,** 1. Juni. [Von der Volkszählung.] Vor einiger Zeit haben wir die Mittheilung gemacht, daß hierorts bei der letzten Volkszählung 5840 Seelen, und zwar 28 Seelen weniger als im Jahre 1880 gezählt worden seien. Nach den im Königlichen statistischen Bureau erfolgten Zusammenstellungen sind jedoch hierorts ult. v. J. nicht 5840, sondern 5890 Seelen und zwar 22 Seelen mehr als 1880 gezählt worden. Ebenso hat sich in Reichthal während dieser 5 Jahre die Zahl der Einwohner von 1317 auf 1364, also um 47 vermehrt. Dessen ungeachtet ist die Zahl der Einwohner des genannten Kreises in den letzten 5 Jahren um 287 und zwar auf 37 732 Seelen zurückgegangen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 1. Juni. [Landgericht. — Strafkammer I. — Ein Gesetz aus dem vorigen Jahrhundert.] Ein recht hartnäckiger Vertreter seines vermeintlichen Rechts stand heute in dem Handelsmann Carl Srowig von hier vor der I. Strafkammer. Die gegen denselben erhobene Anklage gründete sich auf eine Gesetzesbestimmung, von welcher man vielfach annahm, daß sie durch die Aufstellung unserer heutigen Strafgesetzgebung völlig beseitigt oder ungiltig geworden sei. Eine derartige Anklage ist eine so große Seltenheit, daß man wohl behaupten darf, es sei seit 30 Jahren in Breslau noch nicht auf Grund der angedeuteten Gesetzesbestimmungen verhandelt worden. „Queruliren" heißt die That, die dem Angeklagten zur Last gelegt wird. Die betreffenden Bestimmungen sind der „Allgemeinen Gerichtsordnung vom Jahre 1793" entnommen, woselbst sie in den §§ 30 und 31 folgendermaßen lauten:

„Diejenigen Parteien, welche sich der vorgeschriebenen Ordnung nicht unterwerfen, sondern entweder die Collegia und deren Vorgesetzte mit offenbar grundlosen und widerrechtlichen Beschwerden gegen bessere Wissenschaft und Ueberzeugung belästigen, oder, nachdem sie ihres Unrechts gehörig bedeutet worden, mit ihren Klagen dennoch fortfahren, und durch wiederholtes ungestümes Suppliciren etwas, so gegen Recht und Ordnung ist, durchzusetzen und zu erzwingen suchen, oder, die endlich gar das Justizdepartement oder königliche Majestät Allerhöchste Person mit falschen und unrichtigen Darstellungen ihrer Angelegenheiten oder mit unwahren oder erdichteten Beschuldigungen und Verunglimpfungen der Collegien und Gerichte zu behelligen sich unterfangen, sollen als muthwillige oder boshafte Querulanten angesehen, ihnen der Proceß gemacht und über ihre Bestrafung rechtlich erkannt werden.

Gegen einen solchen unbefugten Querulanten soll, nach Beschaffenheit der Umstände, des mehr oder minder offenbaren Ungrunds seiner Beschwerden und des dabei erwiesenen Grades von Bosheit und Hartnäckigkeit, Gefängniß-, Festungs- oder Zuchthausstrafe von 14 Tagen bis zu 6 Monaten stattfinden.

Srowig, der vor Jahren bei der hiesigen Nachtwachtmannschaft als Oberwächter angestellt gewesen ist, in dieser Stellung aber wegen Mißhandlung bestraft wurde, lebte später von dem Ertrage eines in der Klosterstraße mit Polstermaterial aller Art betriebenen Handelsgeschäfts. Die eigentliche Inhaberin dieses Geschäfts war seine Ehefrau. Da Srowig aber fortgesetzt im Geschäft thätig war, so trat er dadurch mit einer ganzen Anzahl hiesiger Tapeziere in näheren Verkehr. Auf diese Weise lernte er auch den damals in der Lange Holzgasse wohnhaften Tapezier Alois Schindler kennen. — Dieser übernahm auf Grund vorheriger Verabredung einen Sohn des Srowig als Laufburschen oder als Lehrburschen. — Der Sohn befand sich kaum einige Monate im Schindler'schen Geschäft, als der Inhaber desselben bemerkte, daß er von seinem Lehrling fortgesetzt bestohlen würde. Das später abgelegte Geständniß des Lehrlings lautete dahin, er habe seinem Herrn wiederholt Roßhaare entwendet und dieselben für einen billigen Preis an seine Mutter verkauft. Da Letztere unbedingt wissen mußte, daß Schindler die Roßhaare keinesfalls in größeren Partien und zu höheren Preisen aus dem Srowig'schen Geschäft beziehen würde, um sie dann in einzelnen Pfunden unter dem Preise wieder an Frau Srowig zu verkaufen, so kam sie wegen Hehlerei unter Anklage. In der am 18. März 1882 vor der Strafkammer stattgehabten Verhandlung wurde der Sohn wegen wiederholten Diebstahls zu 4 Wochen Gefängniß, die Mutter aber wegen Hehlerei zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. In der betreffenden Verhandlung hatte Schindler als Belastungszeuge fungirt. Seitens desselben war während der Dauer der geführten Untersuchung der früher bei der Königl. Staatsanwaltschaft gestellte Strafantrag gegen den Lehrling zurückgezogen worden. Diese Zurückziehung konnte aber eine rechtliche Wirkung nicht haben, weil das gestohlene Object auf circa 300 M. berechnet war, es bei der Höhe des Objects also eines Strafantrages gar nicht bedurft hätte. Vier Tage nach dem erwähnten Termin ging bereits bei der Staatsanwaltschaft ein längeres Schreiben ein, worin der Antragsteller, Handelsmann Carl Srowig, Schindler des Betruges bezichtigte. Derselbe sollte durch die falsche Vorspiegelung, die Zurückziehung des Strafantrages sei rechtlich zulässig und wirksam, von Frau Srowig für diese Zurücknahme eine sogenannte Abstandssumme als Pauschalentschädigung für die ihm angeblich erwachsenen Verluste erhalten haben. Die Vernehmung der von Srowig benannten Zeugen bestätigte diese Behauptung nicht, die Staatsanwaltschaft wies deshalb seinen Antrag auf Verfolgung des Schindler ab. Kurze Zeit darauf lief eine neue Denunciationsschrift bei der Staatsanwaltschaft ein, in welcher auf Grund der früheren Behauptungen ausgeführt wurde, daß Schindler den in Rede stehenden Betrag von 139 Mark baar und 761 Mark als Erlaß einer Buchschuld nur durch Erpressung von Frau Srowig erlangt habe. Auch diese Angabe fand keine Bestätigung, die Staatsanwaltschaft wies den Srowig zum zweitenmal ab. Trotzdem hat Srowig in kurzen Zwischenräumen durch noch vier Schreiben, welche an die Staatsanwaltschaft oder die Ober-Staatsanwaltschaft gerichtet waren, die Strafverfolgung zu erzwingen gesucht. Auf diese Weise waren circa 2 Jahre vergangen, die Staatsanwaltschaft machte dem Srowig die Mittheilung, daß sie bei ferneren Anträgen in gleicher Sache gegen ihn wegen Queruliren einschreiten werde. Diese letztere Verfügung wurde dem Srowig im Revier-Polizei-Commissariat vorgelesen. Als hierüber ein Protokoll aufgenommen wurde, verweigerte Srowig die Unterschrift. Dies geschah am 21. Juni 1884. Im September desselben Jahres reichte Srowig beim Landgericht eine Beschwerde ein, worin er behauptete, die Staatsanwaltschaft habe ihn auf seinen letzten Antrag ohne Antwort gelassen. Die Beschwerde wurde ressortmäßig durch das Oberlandesgericht erledigt, Srowig erhielt in einem auf dem Königl. Polizei-Präsidium angesetzten Termine eine zweite Verwarnung, dieses Protokoll wurde seinerseits unterschrieben. Das Benehmen des Srowig änderte sich trotzdem nicht. Bis zum 21. October 1885 gingen noch 7 mit seiner Unterschrift versehene Schreiben bei Gericht ein, jedes derselben suchte in immer neuen Wendungen die Schuld des Schindler zu beweisen. Jetzt endlich entschloß sich die Staatsanwaltschaft, gegen den Strafantragsteller auf Grund der vorerwähnten Gesetzesbestimmungen einzuschreiten. In heutiger Verhandlung suchte Srowig dem Gerichtshofe die Meinung beizubringen, daß er zu Unrecht abgewiesen worden sei, daß also auch die heutige Anklage der rechtlichen Grundlage entbehre. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt durch die erfolgte Vorlesung aller ergangenen Bescheide für erwiesen, daß der Angeklagte einer der schlimmsten Querulanten sei; er beantragte mit Rücksicht auf seine sonstigen Vorstrafen, die er außer wegen Mißhandlung auch wegen Hehlerei und fahrlässigen Meineides erhalten hat, auf 2 Monate Gefängniß zu erkennen. Der Gerichtshof (Vorsitzender Landgerichtsdirector Freitag) entschied sich für das höchste nach dem Gesetz zulässige Strafmaß von 6 Monaten Gefängniß. Wegen der Höhe der Strafe wurde Fluchtverdacht als vorliegend angenommen und demzufolge die sofortige Haftnahme des Angeklagten verfügt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

Berlin, 1. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm zunächst nach kurzer Befürwortung durch die Abgg. v. Schenckendorff und Engler definitiv den Gesetzentwurf, betr. die Gleichstellung der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten, an. Dann folgte die dritte Berathung des Nachtragsetats, dessen einzelne Positionen nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt wurden. Hinzugefügt wurde mit Zustimmung des Ministers bei dem Titel „Stipendienfonds für Studirende", daß derselbe auch für Studirende aus dem Regierungs-Bez'rk Oppeln Verwendung finden kann. Abg. Nadbyl begründet den Antrag mit dem Hinweise auf die Loyalität der Oberschlesier. Im übrigen spitzte sich hierbei die Debatte in einer Art General-Discussion zu einer sehr scharfen Auseinandersetzung zwischen Kantak und Dr. Windthorst einerseits und dem Abg. und Regierungs-Präsidenten von Bromberg, v. Tiedemann-Labischin, zu, welchen Letzteren Windthorst für die Verschärfung der Gegensätze in den östlichen Landestheilen mit dem Hinweis auf dessen nichts weniger als friedliches und versöhnliches, sondern vielmehr stark provocirendes Auftreten gegenüber den Polen im Landtage direct verantwortlich machte. Auf eine Apostrophe dieses Herrn versicherte der Centrumsführer von Neuem, daß von einer Beendigung des Culturkampfes noch lange nicht die Rede sein könne. In zweiter Berathung wurde ferner nach kurzer Discussion noch der Gesetzentwurf, betr. die Verletzung der Dienstpflichten des Gesindes für Hessen-Nassau, angenommen, debattelos der Antrag der Geschäftsordnungscommission, es bezüglich des bekannten § 27 der Geschäftsordnung beim alten zu belassen, gutgeheißen und endlich noch einige Wahlprüfungen erledigt. Morgen Schwerinstag.

Abgeordnetenhaus. 87. Sitzung vom 1. Juni.
11 Uhr.

Am Ministertische: v. Goßler und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Berathung des Gesetz-Entwurfs betr. das Diensteinkommen und die Pension der Lehrer an den öffentlichen nichtstaatlichen höheren Lehranstalten.

Als erster Redner nimmt das Wort

Abg. v. Schenckendorff: Es will mir scheinen, daß die beiden Herren, welche bei der zweiten Lesung gegen den Entwurf gesprochen haben, gar zu einseitig den Standpunkt der Gemeinden vertraten und viel zu wenig die zahlreichen Vorgänge in diesem Hause, sowie das hier zu wahrende Unterrichtsinteresse in Mitbetracht gezogen haben. — Den Standpunkt der Gemeinden vertreten auch wir und ich habe noch neulich im Namen meiner politischen Freunde darauf hingewiesen, daß wir die möglichst ausgiebige Unterstützung der Gemeinden seitens des Staats für die Vorbedingung zur Zustimmung zu diesem Gesetze halten. Was aber das Unterrichts-Interesse betrifft, so mache ich die Gegner noch darauf aufmerksam, daß der Art. 23 der Verfassung ausdrücklich bestimmt, daß alle öffentlichen und Privatunterrichts- und Erziehungsanstalten der Aufsicht des Staates unterliegen. Wenn nun der Staat im einzelnen das Aufsichtsrecht dadurch ausübt, daß er die Lehrpläne aufstellt, daß er die gesammten Schuleinrichtungen überwacht, daß er die Disciplin in der Hand hat, so hat er doch ganz zweifellos auch das Recht, dafür zu sorgen, daß ein Theil der Anstalten nicht in ihrer Qualität zurückgeht. Das muß aber nothwendig geschehen, wenn die nichtstaatlichen Lehrer dauernd ungünstiger gestellt sind, als die staatlichen. Der Herr College Kropatscheck hat bei der ersten und zweiten Berathung die Agitationsweise der Lehrer mehrfach gerügt und hiervon haben sich auch weitere Kreise der Lehrer berührt gefühlt, die gar nicht gemeint waren. Dies möchte ich constatiren. Der Herr College hat vielmehr nur einige Heißköpfe im Sinne gehabt, die mit übertriebenen Anforderungen an das Haus herangetreteten sind. Er hat also nicht den Stand als solchen gemeint, den wir alle als den würdigen Träger idealer Gesinnung und des nationalen Gedankens der Jugend erachten und anerkennen, sondern nur jene Heißköpfe —, deren giebt es aber doch in jedem Interessenkreise immer einige — und seit Jahren haben sowohl das Ministerium, wie das hohe Haus jene Bestrebungen an sich als gerechtfertigt erachtet. Darum möchte ich jene Agitationen, denen wir doch heute im Wesentlichen in ihren Zielen auch nachkommen wollen, nicht so tragisch nehmen. Allerdings habe auch ich für jene Kreise den Wunsch, daß dieselben sich mehr um die vitalen Interessen des Standes und des Berufs gruppiren und nebensächliche Dinge, wie z. B. Titulaturen, nicht gar zu sehr in den Vordergrund schieben möchten. Der Herr Minister hat die gründliche und klare Behandlung

dieses Entwurfs in der Commission und im Hause anerkennend hervorgehoben. Ich möchte nicht unterlassen, — hieran die Bemerkung zu knüpfen, daß neben dem Herrn Antragsteller besonders auch die Herren Regierungscommissare in den Commissionsberathungen einen hervorragendeu Antheil hieran gehabt haben. Dies bestärkt mich in der Hoffnung, daß auch das Staatsministerium dem Entwurf seine Zustimmung nicht versagen werde. Ich bitte das hohe Haus, dem Entwurf auch in der heutigen Lesung zuzustimmen.

Abg. Engler: Ich werde mit meinen Freunden gegen diesen Gesetzentwurf stimmen; wir halten jede weitere Belastung der Communen für unthunlich. Nicht eine neue Belastung, sondern eine weitere Entlastung der Communen halten wir mit der Regierung für angebracht. Deshalb wollen wir diese Sache vertagen, bis die Grund- und Gebäudesteuer den Communen überwiesen ist. Auch der Uebernahme der durch den Gesetzentwurf indicirten Ausgaben auf die Staatskasse können wir nicht das Wort reden. Die Unterrichtsverwaltung hat zunächst näherliegende Aufgaben zu erfüllen.

Der Gesetzentwurf wird hierauf in seinen einzelnen Bestimmungen und im Ganzen angenommen.

Es folgt die dritte Berathung der Gesetzentwürfe, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Staatshaushalt pro 1886/87.

Abg. Kantak: Es liegt mir nur daran, gegen alle im Laufe der Polendebatten gegen uns erhobenen Beschuldigungen und Verdächtigungen Protest zu erheben. Der Cultusminister hat mit besonderer Hartnäckigkeit immer wieder den Marzinkowskischen Verein gegen uns ins Feld geführt. Ich frage, ist es wirklich nothwendig, gegen einen Privatverein staatliche Mittel aufzubringen? Wir Polen genießen kaum etwas von den Stiftungen der Deutschen. Wenn wir nun die Wohlthaten der deutschen Bildung unseren Kindern zugänglich machen, kann man uns daraus einen Vorwurf machen? Ich bestreite entschieden, daß der Verein irgend welche Agitation treibt. Daß die Polen den Zwiespalt mit den Deutschen erweitern wollen, bestreite ich dem Abg. v. Tiedemann entschieden. Wenn ein solcher Gegensatz besteht, so ist es sicher die Schuld der höheren Verwaltungsstellen, insbesondere auch des Regierungspräsidenten von Bromberg.

Abg. v. Tiedemann (Labischin): Der Abg. v. Schorlemer hat in der zweiten Lesung eine Rede des Ministerpräsidenten zu Gunsten der Polen vom Jahre 1867 citirt, er hat übersehen, daß ich selbst gesagt habe, wie sich seit 20 Jahren die Zustände ganz außerordentlich verändert haben. Zur Zeit, als der Ministerpräsident sprach, war ein großer Theil der Bevölkerung der polnischen Landestheile der künstlichen Verführung in der That nicht zugänglich. Die Bauern standen noch unter dem Gefühl, daß sie Preußen die Befreiung von dem schmachvollen Zustande der Sclaverei verdankten. Seitdem ist es der polnischen Bewegung mit außerordentlichem Geschick und bewunderungswürdiger Energie gelungen, einen polnischen Mittelstand zu schaffen, bestehend aus Krämern, Handwerken, Schankwirthen ꝛc., besonders in den kleinen Städten, wo wiederum die gebildeten Elemente, die polnischen Aerzte und Rechtsanwälte, die Führung übernommen haben und alles aufbieten, um die Abneigung, ja den Haß gegen die Deutschen zu schüren. Die Bilder des Kaisers und des Kronprinzen werden aus den Localen entfernt, ein Bauer kann sich gar nicht denken, daß der neue Erzbischof ein Deutscher sei. Der vorzüglich von einer Stelle geleitete und organisirte Marzinkowskische Verein bildet den Mittel- und Sammelpunkt der polnischen Agitation: man wende mir nicht ein, daß der Culturkampf auf diese Agitation von Einfluß sein konnte. Das Wahre ist nur, daß die deutsche Verwaltung die deutsche Sprache reclamirt hat. Es ist nunmehr eine Wandlung eingetreten, welche auch das Centrum befriedigen muß. (Widerspruch im Centrum.) Das ist charakteristisch für die Haltung des Centrums, und ich kann die polnischen Herren nur bitten, dahin zu wirken, daß der christliche Geist der Duldung auf polnischer Seite einmal hervortrete. Bis jetzt haben wir unter der Wirksamkeit der polnischen Geistlichen nur die Saat des Haders aufgehen sehen. Gewiß, ich habe eine gewisse Sympathie für den glühenden Patriotismus der Polen, aber dann seien Sie doch ehrlich genug, ihre Ziele offen zu bekennen und muthen Sie uns nicht zu, daß wir ihren Bestrebungen mit verschränkten Armen zuschauen. Zur Illustration der deutschfeindlichen Bestrebungen der Polen möchte ich noch einmal den Fall Jackorowo anführen. Der Abg. von Jagdzewski bestritt mir, daß, als diese Gutsherrschaft 1879 in polnische Hände überging, sofort die deutschen Arbeiter entlassen wurden. Ich habe mich nun an den Districtscommissar gewandt, der meine Angaben vollständig bestätigt hat. 26—30 Arbeiterfamilien traten binnen Kurzem ein. Jetzt sind 45 Familien auf der Gutsherrschaft, da die Polen den Districtscommissaren Unwahrhaftigkeit insinuiren. Ich weise dies zurück. So habe ich mich zum Ueberfluß auch an den polnischen Administrator gewandt; dieser hat mir attestirt, daß er die Kündigungen in dem behaupteten Umfange vorgenommen hat. Daß dieser Gesetzentwurf dem Polenthum ein Ende machen wird, behaupte ich nicht, wohl aber, daß er den acuten Gegensatz zwischen Polen und Deutschen beseitigen wird. (Beifall rechts.)

Abg. Windhorst: Es ist sehr signifikant, daß ein Abgeordneter, der zugleich eine hervorragende Verwaltungsstelle im Posenschen einnimmt und deshalb den Beruf hat, dort versöhnend und gewinnend wirksam zu sein (sehr richtig! im Centrum) in einer solchen Schärfe hier seine volle Abneigung und seinen Gegensatz zum Ausdruck bringt (sehr gut! im Centrum). Ist es denkbar, daß ein Landestheil gewonnen werden kann, wo man an hervorragender oder noch hervorragenderer Stelle solche Männer hat (sehr gut im Centrum). Dem Herrn v. Schorlemer Unrichtigkeiten nachzuweisen ist Herrn v. Tiedemann nicht gelungen. Das Bemängelte hat der Herr Ministerpräsident selbst bereits ausdrücklich anerkannt; es exculpirt die Polen wenigstens bezüglich der Zeit vor 1867, die den Polen jetzt immer vorgehalten wird. Ich wünsche, daß die Polen aus ihrer Vergangenheit die Lehre ziehen mögen, niemals irgend ein gewaltsames Unternehmen zu wagen. Nur durch volle Loyalität können sie aufrecht erhalten, was ihnen gebührt, und wir sind nur dann verpflichtet und berechtigt, ihnen zu helfen, wenn sie diesen Rath befolgen. Allgemeine Behauptungen, auch wenn sie von einem Manne ausgehen, welcher an der Spitze der Bromberger Regierung steht, gelten für mich nichts. (Sehr wahr! im Centrum.) Nur Thatsachen beweisen für mich etwas. Die Geschichte von dem Bauer, der gesagt hat, er könne unmöglich glauben, daß der neue Erzbischof von Posen ein Deutscher sei, beweist nur, daß Herr von Tiedemann erst jetzt erfahren hat, daß im Posenschen deutsch und protestantisch ebenso identisch sind, wie polnisch und katholisch. Als ich zum ersten Male hier war, hatte ich eine Aufwärterin aus dem Posenschen, sie hielt mich für polnisch, weil ich Katholik bin, und nannte sich deutsch, denn sie war Protestantin. Dadurch kann aber keine polnische Agitation erwiesen werden, sondern es bezeichnet dies einfach einen Gegensatz, wie er dort seit Jahren, vielleicht seit Jahrhunderten zum Ausdruck gekommen ist. Daß eine Abneigung gegen Deutsche besteht, kann gar nicht auffallen, wenn man bedenkt, daß die preußische Regierung seit Jahren nur protestantische Beamte nach Posen schickte und Districtscommissare anstellte, um all' die Dinge zu ermitteln, die uns dann vom Herrn Cultusminister oder dem Herrn Präsidenten der Bromberger Regierung hier vorgelesen werden. Wenn Männer in hervorragender Stellung hier derartig auftreten, so kann man sich über den Gegensatz in der Provinz Posen nicht wundern. Ich spreche dies ruhig aus, obwohl ich weiß, daß ich wieder als Reichsfeind des Polonismus werde beschuldigt werden; aber ebenso dachte und sprach der verstorbene Herr von Gerlach, an dessen Patriotismus Herr von Tiedemann doch wohl nicht zweifeln wird. Daß sich eine Art von Mittelstand in der Provinz gebildet hat, ist doch nicht zu bedauern. Wenigstens beklagt man in anderen slavischen Landestheilen den Mangel eines solchen. Im Uebrigen hat Herr v. Tiedemann nur die Behauptung aufgestellt, das seien Phrasen (Heiterkeit), wie der Herr mir gegenüber auch einmal sagte. Es giebt Dinge, die man eben für Phrasen hält, weil man den Inhalt nicht versteht. (Große Heiterkeit.) Wie man meinen kann, der Culturkampf habe im Posenschen nicht zur Verschärfung der Gegensätze beigetragen, verstehe ich nicht. Durch das letzte Gesetz ist ja durch unseren Kaiser und den Fürsten Bismarck, dessen Ruhm nicht geschmälert werden soll, ein wesentlicher Schritt zum Frieden gethan worden, aber nun kann doch nicht mit einem Male alles anders sein; erst muß noch die verheißene Generalrevision der Maigesetze folgen. Sollte dies Fürst Bismarck nicht thun, so ist unser alter Kaiser doch Manns genug, die Durchführung derselben zu erzwingen. Durch das Hundertmillionengesetz wird der Gegensatz erst recht verschärft. Die Erscheinungen werden acut werden. Deshalb richte ich nochmals die Bitte an die Polen, sich nie zu Ungesetzlichkeiten und Gewaltthätigkeiten hinreißen zu lassen. (Beifall im Centrum.)

Abg. Kantak hält gegenüber dem Abg. von Tiedemann seine früheren Behauptungen hinsichtlich des Falles von Jackorowo aufrecht; er wolle ihm aber, um die Sache näher zu prüfen, seine Quellen nennen; es ist Graf Kwilecki selbst und der Inspector, welcher ohne Grund entlassen worden sein sollte. Daß die Bauern in Polen erst durch Preußen frei geworden seien von schmachvoller Sclaverei, sei eine vollkommene Unwahrheit. Die polnischen Bauern seien bereits durch die Verfassung vom 3. Mai vor der preußischen Zeit frei geworden, während den preußischen Bauern dies Glück erst nach der Napoleonischen Zeit zu Theil geworden sei. — Daß die Polen sich in Vereine zusammenschlössen, könne man ihnen doch nicht verdenken, thäten doch die Deutschen dasselbe und genössen dabei noch den Vorzug, von der Regierung unterstützt zu werden. — (Sehr gut! bei den Polen und im Centrum.)

Nach Schluß der Discussion und einigen persönlichen Bemerkungen tritt das Haus in die Specialdiscussion.

Der Wortlaut der beiden Titel 16a des Cap. 119 und 8a des Cap. 120 ist folgender: Zur Ergänzung des Fonds-Titel 16 (bezw. 8) für Studirende (bezw. Schüler höherer Lehranstalten) deutscher Herkunft zum Zweck späterer Verwendung derselben in den Provinzen Westpreußen und Posen, sowie im Regierungs-Bezirk Oppeln 100000 Mark.

Abg. Nadbyl beantragt statt des Wortes hinter „sowie" zu sagen: „Für Studirende bezw. in Titel 8a für Schüler höherer Lehranstalten aus dem Regierungs-Bezirk Oppeln", und begründet denselben mit dem Wunsche, dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß die Oberschlesier sich stets loyal preußisch bewiesen und von polnischen Agitationen fern gehalten haben. Er bitte auch um eine zustimmende Erklärung des Ministers.

Cultusminister v. Goßler: Nach Angabe dieser besonderen patriotischen Begründung des Antrages kann ich erklären, daß ich gegen denselben nichts einzuwenden habe. (Beifall.)

Abg. Mithoff schlägt eine etwas anders redigirte Fassung des Antrages vor.

Dieselbe wird jedoch unter Annahme des Antrages Nadbyl-von Rauchhaupt verworfen.

Mit dieser Aenderung werden die beiden Etatstitel angenommen.

Die übrigen Positionen des Nachtragsetats werden ohne Debatte genehmigt, ebenso das dazu gehörige Gesetz, sowie die ganze Vorlage in Gesammtabstimmung, und zwar gegen die Stimmen der Polen, des Centrums und der Freisinnigen.

Der Gesetzentwurf für die Provinz Hessen-Nassau mit Ausschluß der ehemals baierischen Gebietstheile, betreffend die Verletzung der Dienstpflichten des Gesindes, durch welchen im Falle hartnäckigen Ungehorsams oder Widerspenstigkeit, desgl. im Falle willkürlicher Versagung oder Verlassen des Dienstes Geldstrafe bis zu 15 M. oder Haft bis zu 3 Tagen angedroht wird, ist von der 16er Commission unverändert gutgeheißen.

Abg. Cahensly bestreitet in der zweiten Lesung das Vorhandensein des Bedürfnisses einer Aenderung der für Hessen-Nassau bestehenden Vorschriften und empfiehlt die Ablehnung der Vorlage.

Geh. Rath v. d. Brincken findet es auffällig, daß gegen einen Entwurf, der lediglich, wie schon früher ein gleicher für Schleswig-Holstein, den immer stärker auftretenden Klagen über die Unzulänglichkeit der hierher gehörigen in Geltung befindlichen Bestimmungen seine Entstehung verdanke, so schroffe Ausstellungen erhoben werden. Das Bedürfniß stärkeren Rechtsschutzes der Herrschaften durch Androhung strafrechtlicher Ahndung der beregten Delicte sei in jeder Beziehung klargestellt. Die übereinstimmenden Aeußerungen der communalen Körperschaften, wie der Provinzialbehörden legten dafür das bündigste Zeugniß ab.

Der Gesetzentwurf wird unverändert angenommen.

Es folgt die Berathung des Berichts der verstärkten Geschäfts-Ordnungs-Commission, betreffend eine anderweite Fassung des § 27 der Geschäftsordnung.

Der Antrag der Commission, den § 27 unverändert zu lassen, wird ohne Discussion zum Beschluß erhoben.

Die Wahlen der Abgg. Rintelen und van Vleuten im Wahlkreise Neuwied—Altenkirchen werden nach dem Antrage der Wahlprüfungscommissiou beanstandet.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Auf die Tagesordnung der morgenden Sitzung sollen nach dem Vorschlage des Präsidenten zunächst drei Commissionsberichte über Petitionen und darnach der Antrag von Hammerstein, betr. die Stellung der evangelischen Kirche genommen werden.

Der Wunsch des Abg. von Hammerstein, seinen Antrag morgen an erster Stelle zu berathen, findet Widerspruch, obgleich er von der geschäftsmäßig genügenden Anzahl von 30 Mitgliedern — Freisinnige, Nationalliberale, Conservative — unterstützt wird; es bleibt somit beim Vorschlage des Präsidenten.

Schluß $2^1/_2$ Uhr.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr (Petitionen und Antrag von Hammerstein.)

---

* **Berlin**, 1. Juni. Die Branntweinsteuer-Commission des Reichstages ist heute ein gutes Stück weiter gekommen und wird morgen die erste Lesung zu Ende führen können. Bei der Beurtheilung der heutigen Beschlüsse darf man nicht übersehen, daß sie nur einen provisorischen Charakter tragen, denn die Conservativen haben wiederholt erklärt, daß sie sich durch ihre heutigen Abstimmungen nicht für gebunden erachten. Bemerkenswerth ist ferner das Schweigen des Finanzministers von Scholz, der, offenbar, weil er ohne Instruction aus Friedrichsruhe ist, zu den Beschlüssen keine Stellung nahm und nur auf einige Fragen von untergeordneter Bedeutung Auskunft gab. Man debattirte zunächst über den Rickertschen Antrag, der die bekannten vier Fragen über die Bedürfnißfrage und die Verwendungszwecke an die Reichsregierung richtet. Gegen die Fragen bezüglich der Einzelstaaten und der Mehrforderungen für Heer und Marine erklärten sich die Conservativen und Nationalliberalen. Das Resultat war, daß mit 13 gegen 11 Stimmen folgende beide Fragen angenommen wurden: „Stehen Mehrausgaben des Reiches in Aussicht, zu welchen Zwecken und in welcher Höhe, insbesondere für die Etats des Reichsheeres und der Marine?" „Für welche Mehrbedürfnisse, in welcher Höhe und in welcher Reihenfolge sollen speciell in Preußen die Ueberweisungen aus der zu erhöhenden Branntweinsteuer verwendet werden? In welchem Umfange sind insbesondere Ueberweisungen aus Reichs- resp. Staatssteuern an die Communen und Communalverbände in Aussicht genommen?" Die Debatte ging dann zu § 1 des conservativen Entwurfs über. Die Nationalliberalen beantragten eine Consumabgabe von 60 Pfg. pro Liter und namentlich Dr. Buhl trat mit Feuereifer für diese Höhe der Steuer ein, Moslar vertheidigte seinen Antrag einer Consumabgabe von 25 Pfg., von dem ein finanzieller Ertrag von zwischen 30 und 50 Millionen zu erwarten sei. Der conservative Graf Kleist und der Reichsparteiler Delbrück hielten diesen Satz für zu gering, erklärten aber, daß sie provisorisch, um überhaupt in der ersten Lesung etwas zu Stande zu bringen, dafür stimmen würden. Es wurde sodann der conservative Antrag auf 80 Pfg gegen die Stimmen der Conservativen und des einen Polen, der nationalliberale auf 60 Pfg. gegen dieselben Stimmen und die der Nationalliberalen abgelehnt; der Antrag auf 25 Pfg. aber gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Nationalliberalen und der Socialdemokraten angenommen. Der weitere Inhalt des § 1 des conservativen Entwurfs, betreffend die Bildung der Genossenschaft ꝛc. wurde gegen die Stimmen der Conservativen und des einen Polen abgelehnt und nur die Bestimmung über die Befreiung des Branntweins zu wissenschaftlichen Zwecken und zur Ausfuhr angenommen. Damit war der ganze conservative Entwurf, soweit er sich auf die Organisation erstreckt, hinfällig. Man nahm nur noch den § 2 in folgender von dem Abg. Buhl vorgeschlagenen Fassung an: „Die Verbrauchsabgabe ist zu entrichten, sobald der Branntwein aus der steuerlichen Controle in den freien Verkehr tritt. Zur Entrichtung der Abgabe ist Derjenige verpflichtet, welcher den Branntwein zur freien Verfügung erhält. Dem Steuerpflichtigen kann die Abgabe gegen Sicherheit gestundet werden. Alles Uebrige wurde zurückgezogen und man ging sofort zu dem Theile des Entwurfs, der von der Maischraumsteuer handelt, über. Die Abgeordneten Uhden und Graf Strachwitz vertheidigten namentlich unter Hinweis auf die Nothwendigkeit einer Unterstützung der kleineren Brennereien ihren Antrag auf Abstufung der Maischraumsteuer nach dem baierischen System. Finanzminister v. Scholz sprach sich gegen den Antrag aus, den der Bundesrath schon erwogen, aber namentlich der mechanischen Abstufung halber verworfen habe. Abg. Buhl beantragte, der Bundesrath solle befugt sein, für die Getreidebrennereien die Fabrikatsteuer einzuführen, um dadurch die Benachtheiligung der Kornbrennerei durch die Maischraumsteuer zu beseitigen. Zweitens beantragte er, den Satz von 1,15 Mark, den der Antrag Uhden vorschlägt, für Preßhefefabriken auf 1 Mark herabzusetzen, diese Anträge wurden abgelehnt; dafür wurden aber die Preßhefefabriken nach einem Antrage Scipios von dem Zuschlage befreit, den die Brennereien im Sommer zu zahlen haben. Der Antrag Uhden wurde mit 13 gegen 11 Stimmen abgelehnt und schließlich der § 41 des conservativen Entwurfs angenommen, dessen Bestimmungen über die Maischraumsteuer mit der Regierungsvorlage übereinstimmen. Es bleiben darnach 10 Procent der Maischraumsteuer unerhoben und es werden gewisse Vergünstigungen für Brennereien festgesetzt, welche im Jahre nicht mehr als 1500 Hektoliter Bottichraum bemaischen.

* **Berlin**, 1. Juni. Nach Telegrammen aus Kiel soll Giers gestern Abend in Friedrichsruhe eingetroffen sein.

* **Berlin**, 1. Juni. Bezüglich des neuen Protestes des griechischen Cabinets gegrn die Fortdauer der Blokade bemerkt die „Norddeutsche": Herr Trikupis müßte aber doch aus den Andeutungen der „Times" und des „Journal de St. Pétersbourg" entnommen haben, was ihm zu thun obliegt, um Europa zu befriedigen und Griechenland der drückend empfundenen Blokade zu entledigen. Ein länger fortgesetztes Temporisiren möchte zwar nicht sowohl Zweifel an der Loyalität des griechischen Ministerpräsidenten, als Zweifel daran hervorrufen, ob er sich nach innen der Situation hinlänglich gewachsen fühlt, um es auf einen Bruch mit den stürmischen chauvinistischen Leidenschaften der Menge ankommen zu lassen.

* **Berlin**, 1. Juni. Heute ist hier ein Töpfergesellenstrike ausgebrochen, wobei bis jetzt 600 Gesellen die Arbeit niedergelegt haben. Die Gesellen verlangen eine neunstündige Arbeitszeit.

* **Berlin**, 1. Juni. Der „Staatsanzeiger" meldet: Bürgermeister Bassenge zu Hirschberg wird als Bürgermeister für eine weitere zwölfjährige Amtsdauer und Apothekenbesitzer und Stadtrath Carl Birkholz zu Waldenburg als unbesoldeter Beigeordneter für die gesetzliche 6jährige Amtsdauer bestätigt.

* **Budapest**, 1. Juni. Ministerpräsident Tisza ist heute Abend nach Wien abgereist, um wie von eingeweihten Kreisen versichert wird, bei vollständiger Wahrung des von Ungarn bezüglich des Petroleumszolls errungenen Standpunktes mit Oesterreich einen Modus zu suchen, um die Demission Taaffe's oder die Auflösung des Reichsraths zu verhindern.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 1. Juni. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser verlieh der Neuguinea-Compagnie auf Grund des eingereichten Statuts die Rechte einer juristischen Person.

Berlin, 1. Juni. Betreffs der Abänderung des Lotterieplanes verlautet, die Zahl der Loose soll von 95 000 auf 190 000 erhöht werden. Der höchste Gewinn der vierten Klasse soll 600 000 M. betragen, außerdem zwei Gewinne je 300 000, zwei je 150 000, zwei je 100 000 M. Die Hauptgewinne der dritten Klasse sollen je 60 000, 45 000 und 30 000 M., der zweiten Klasse 45 000, 30 000 und 15 000 M., der ersten Klasse je 30 000, 15 000 und 10 000 M. betragen. Die übrigen Gewinne sollen entsprechend erhöht werden. Außerdem wird beabsichtigt auch Achtelloose auszugeben.

Wien, 1. Juni. In der heutigen Abgeordnetensitzung theilte der Präsident mit, daß die heute anberaumte Sitzung des Zollausschusses nicht stattfinden werde.

Bern, 1. Juni. Der Bundesrath beantragte bei der Bundesversammlung die Revision der Bundesverfassung dahin, daß die Gesetzgebung über den Schutz der industriellen landwirthschaftlichen Erfindungen, sowie Muster und Modelle dem Bunde übertragen werde.

Paris, 1. Juni. Der Ministerrath einigte sich heute Vormittags über die heute vor der Commission für die Prinzenvorlage abzugebenden Erklärungen.

London, 1. Juni. Das „Bureau Reuter" meldet aus Melbourne vom 31. Mai: Nach den letzten Nachrichten aus Samoa vom 22. Mai verließ ein deutsches Kriegsschiff Apia und begab sich nach dem von dem Könige Tamese occupirten Gebiete. Tamese wird von Deutschland gegen König Malietoa unterstützt. Der englische und amerikanische Consul in Apia protestirten formell gegen die Mißachtung der Autorität Malietoa's infolge des Einflusses Deutschlands. Als Antwort auf das Ersuchen Malietoa's um Schutz hißte der amerikanische Consul die Flagge von Samoa unter der der Vereinigten Staaten, und telegraphirte an Cleveland wegen des Protectorates. Die Nachricht ist bisher anderweitig nicht bestätigt, und dürfte noch in manchen Punkten der Richtigstellung bedürfen, zumal dergleichen internationale Fragen nicht durch das eigenmächtige Vorgehen consularischer Beamten, sondern durch das Einverständniß der Regierungen entschieden werden.

Konstantinopel, 1. Juni. Das Circular der Pforte vom 30sten Mai sagt, daß Griechenland unregelmäßig abrüste, namentlich noch das Fort Zygos bei Mezzovo besetzt halte und befestigte, und daß, obgleich die Truppen sich auf kurze Distanz zurückgezogen, doch Munitions- und Truppensendungen fortdauerten. Der Schluß des Rundschreibens sagt, die Pforte bedauere, Maßregeln ergreifen zu müssen, um sich in den Besitz des Forts Zygos zu setzen.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Handels-Zeitung.

Breslau, 1. Juni.

* **Consolidirte Redenhütte zu Zabrze in OS.** Zu der gestern in Berlin abgehaltenen Generalversammlung hatten sich 19 Actionäre mit 547 500 M. Capital = 363 Stimmen eingefunden; den Vorsitz führte Herr Regierungsrath Guttmann, welcher die Versammlung mit der Mittheilung eröffnete, dass nach den Statuten über Punkt 2 bis 6 der Tagesordnung rechtsgiltig nicht beschlossen werden könne, da das hierzu erforderliche Dritttheil des Grundcapitals = 583 400 M. durch die Versammlung nicht repräsentirt werde. Trotzdem halte er, Redner, es doch dem Interesse der Gesellschaft dienlich, den Sanirungsplan, zu dessen Ausführung die Versammlung berufen worden, zu erörtern. Demnächst las der Herr General-Director Schrader den Bericht über die augenblickliche Lage der Gesellschaft vor, aus dem besonders der Eingang hervorzuheben ist, wonach seit Beginn des Jahres 1886 die sich aus der Obligationenschuld ergebenden Gesammtverpflichtungen im Betrage von 108 876 M. incl. Amortisation per annum nicht mehr wie bis dahin aus dem Betriebsgewinn gedeckt werden konnten, da der Verkaufspreis der producirten Fabrikate trotz erheblicher Verminderung der Selbstkosten so rapide herabgegangen sei, dass ein zu dem erwähnten Zwecke ausreichender Betriebsgewinn nicht mehr zu erzielen möglich sei. Bei dem Andauern der jetzigen schlechten Conjunctur sei es bestimmt nicht möglich, hierin eine Besserung zu schaffen, und habe auf Grund der angeführten Thatsachen die Gesellschaft zur Verstärkung ihrer Betriebsmittel einen Banquiercredit von 265 000 M. aufnehmen müssen, welcher nur gegen Verpfändung der Bestände und unter der ausdrücklichen Bedingung zu erlangen gewesen sei, dass seitens der Obligationenbesitzer diejenigen Erleichterungen bewilligt würden, welche für den Weiterbetrieb der Werke erforderlich wären. Der Vorsitzende fasste hiernach die drei wunden Punkte der Redenhütte dahin zusammen, dass die Unterbilanz von 155000 M., weiterhin die schwebende Schuld von 265,000 M. mit kurzer Kündigungsfrist und endlich die bedeutende Lastenrente aus der Obligationenschuld von 108000 M. die grösste Ge-

ahr für die Gesellschaft sei. Nach langer Discussion einigte man sich nach dem Vorschlage des Aufsichtsrathes dahin, dass den Obligationsinhabern folgende Vorschläge gemacht werden sollen: Der Amortisationszuschlag von 15 pCt. wird fallen gelassen, der Zinsfuss wird von 6 auf $4^1/_2$ pCt. per annum reducirt, die nächstfälligen 10 Zinscoupons werden gegen einen Verpflichtungsschein der Gesellschaft, welcher mit $4^1/_2$ pCt. per annum verzinst und aus den ersten Erträgnissen der Redenhütte eingelöst wird (vor Zahlung irgend einer Dividende) umgetauscht. Im Uebrigen wird die heutige Tagesordnung einer neuen Generalversammlung zur endgiltigen Beschlussfassung ohne Rücksicht auf den dann vertretenen Capitalsbetrag unterbreitet werden.

* **Sommerfelder Tuchfabrik, vorm. Fischer und Co.** In der Generalversammlung vom 12. Mai ist die Auflösung und Liquidation der Gesellschaft beschlossen worden. Dieser Beschluss ist jetzt in das Handelsregister eingetragen.

* **Das Berliner Spirituslager** beträgt nach der gestrigen Aufnahme 19 360 000 Liter bei Reporteuren, $4^1/_2$ Mill. bei Fabrikanten und circa 1 Mill. Liter Kahnwaare, zusammen also circa 24 860 000 Liter gegen 16 500 000 Liter, resp. $4^1/_2$ Mill. Liter, also 21 Mill. Liter Ende vorigen Monats. — Im vorigen Jahre beliefen sich die Vorräthe auf 14 810 000 Liter und 2 Mill. Kahnwaare = 16 810 000 Liter.

* **Bremen als Baumwollenmarkt.** Von einer deutschen Spinnereifirma erhält die „Weser Zeitung" als drastische Illustration zu den Gefahren des directen Baumwollimports für deutsche Spinner folgende bemerkenswerthe Zuschrift: „Wir kauften von den Herren Killick Nixon u. Co. in Bombay durch die Herren Preston Nixon u. Co. in Liverpool im vorigen Herbste 500 Ballen good Omra, good staple, vom December bis April zu verschiffen, und zahlten für die Good staple-Clausel das übliche $^1/_{16}$ d mehr. Obwohl nun die Herren Killick Nixon u. Co. unsern Bedarf aus früheren Lieferungen genau kannten, waren die ersten 100 Ballen dieses Contractes, namentlich hinsichtlich des Stapels, so schlecht abgeladen, dass wir dieselben bei Ankunft den Herren Killik Nixon u. Co. zur Verfügung stellten. Das englische Haus berief sich jedoch auf den von uns bona fide unterzeichneten Contract, und bestand auf der darin vorgesehenen Arbitration in Liverpool. Wir riefen nunmehr unsere Credite für die weiteren Abladungen auf, und dies hatte angesichts der weichenden Preise den Effect, dass ein Abgesandter des Liverpooler Hauses bei uns erschien, mit welchem wir uns nach endlosem Verhandeln über eine uns zu gewährende Vergütung von $^1/_2$ d per Pfund engl. einigten. Die weiteren 400 Ballen kamen dann successive herein, wurden in Antwerpen bemustert und in Liverpool arbitrirt, wobei wir nachfolgende Vergütungen zuerkannt erhielten:

auf die zweiten 100 Ballen $^1/_{16}$ d
„ „ dritten 100 „ $^3/_{32}$ „
„ „ vierten 100 „ $^3/_{16}$ „
„ „ fünften 100 „ $^3/_8$ „

welche Zahlen für sich selbst sprechen. Wir müssen hier noch eines für die Handlungsweise des englischen Hauses äusserst charakteristischen Zwischenfalles gedenken. Auf die dritten 100 Bellen waren bei der Arbitration zuerst nur $^1/_{32}$ d aberkannt worden. Unser Vertreter appellirte, und das Comité entschied sich für eine Vergütung zon $^1/_8$ d, was auch durchaus gerechtfertigt war. Nun aber steckten sich die Herren Preston, Nixon u. Co. hinter eine Clausel des Liverpooler Statuts, welche besagt, dass nur Mitglieder der Liverpooler Börse appelliren dürfen. Das Comité sah sich denn auch aus diesem formellen Grunde gezwungen, seine eigene Entscheidung ungiltig zu erklären, worauf uns die Herren Preston, Nixon u. Co. statt des $^1/_8$ d $^3/_{32}$ d offerirten, auf diese Weise also $^1/_{32}$ d für sich retteten. Man sieht hieraus deutlich, wie sehr der Spinner in die Hände der Ablader gegeben ist, und wenn auch in diesem Falle die Qualitätsdifferenzen beglichen worden sind, so entschädigt dies nicht im mindesten für den Schaden, den man durch Verspinnen zu geringer Banmwolle in der Fabrikation erleidet.

Indem wir Ihnen die obigen Thatsachen zur Veröffentlichung im allgemeinen Spinnerinteresse ergebenst zur Verfügung stellen, sprechen wir gleichzeitig den Wunsch aus, dass die vom dortigen Baumwollencomité mit deutschen Spinnern angeknüpften Verhandlungen von Erfolg begleitet sein möchten."

* **Stand der Zuckerrüben.** Der „D. Z.-J." wird aus Tschauchelwitz vom 24. Mai geschrieben: Schon seit Wochen hofften wir in unserer Gegend auf einen erquickenden Regen, der das total ausgetrocknete Erdreich mit gedeihlicher Feuchtigkeit versieht. Leider aber behalten wir die anhaltend trockene Witterung und fast bis an's Tropische grenzende Hitze, welche, begleitet von starkem Winde, das Wachsthum unserer Feldfrüchte zurückhält und namentlich auf den Stand unserer Rübenfelder von recht ungünstiger Wirkung ist. Wenn man hier auch mit dem Aufgang der zuerst gelegten Rübenkerne zufrieden sein konnte, so giebt doch die anhaltend trockene Witterung der letzten Wochen leider der Befürchtung Raum, dass die letzt gelegten Rübenkerne — das ist der überwiegend grössere Theil — wenn überhaupt, doch nur sehr mangelhaft aufgehen werden, und lässt dieser Umstand leider auf eine nur geringe Rübenernte schliessen. In der ganzen Provinz ist darüber eine Klage, und ist es bedauerlich, dass dies gerade wiederum unsere in Bezug auf Quantität und Qualität der Rüben von der Natur so oft stiefmütterlich bedachte Provinz betrifft. — Aus Alt-Jauer schreibt man vom 25. Mai: Bei der anhaltenden Dürre haben die Rüben wenig Fortschritte gemacht; stellenweise sollen sie noch aufgehen, stellenweise sind sie lückenhaft aufgegangen. Gestern Abend hatten wir Gewitterregen, doch von so kurzer Dauer, dass nur eine Erfrischung stattgefunden hat. In Kreisen der Landwirthe ist man sehr besorgt. Vor dem Monat Juni kommt kein Schlag zum Verziehen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 1. Juni. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Verhandlungen wegen des Abschlusses einer Anleihe für Buenos Ayres sind jetzt perfect geworden. Ein aus den Firmen Deutsche Bank und Mendelssohn u. Co. hier, sowie Gebr. Bethmann und der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. bestehendes Consortium hat 50 Millionen Mark 5 pCt. Anleihe und zwar die Hälfte fest, die andere Hälfte mit Option übernommen. Dies Anlehen ist in 37 Jahren mittelst Pari-Verloosung rückzahlbar. — Nach dem „Börsencourier" haben kürzlich Verhandlungen geschwebt, welche zum Zweck hatten, auch an der hiesigen Börse Portugiesische Anleihen einzuführen. Dieselben haben indess zu keinem Resultat geführt. — Der Subscriptionscours für die dritte Serie der Römischen Stadtanleihe ist auf $97^1/_2$ pCt. festgesetzt. — Nach dem „Frankf. Beob." beträgt die Mai-Einnahme für die unificirte egyptische Schuld 244 950 Pfund gegen 172 798 Pfund im Mai des Vorjahres und für die privilegirte Schuld 70 000 Pfund gegen 40 000 Pfund im Mai vorigen Jahres. — Programmgemäss ist heute, wie aus Neu-Strelitz telegraphisch berichtet wird, die neue Strecke Neu-Strelitz-Warnemünde für den Güterverkehr eröffnet worden. — Herr Bertram tritt in Folge eines zwischen ihm und dem Aufsichtsrathe der türkischen Tabaksregie-Gesellschaft getroffenen Arrangements aus der Direction der Gesellschaft aus. Ueber die Höhe der demselben zu gewährenden Entschädigung für seinen frühzeitigen Austritt ist gleichfalls eine Einigung erfolgt. — Die Sachverständigen-Commission der Fondsbörse setzte heute folgende Coupon-Zuschläge und -Abschläge fest: für Ungarische Papierrente 0,50 pCt. Zuschlag, 1. Orient-Anleihe 1 pCt. Zuschlag, Lombarden Stammactien 4 Mk. Abschlag, Lombarden Stamm-Actien werden von heute, den 1. Juni, ab mit Dividendenschein No. 4, Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Actien werden vom 1. Juni ab excl. 1885er Dividendenschein gehandelt. Die Dividende der vereinigten Breslauer Oelfabriken pro 1885/86 wird auf 3 pCt. geschätzt. — Gegenüber den Gerüchten, die in den letzten Tagen circulirten, wird zuverlässig gemeldet, dass das Project einer Conversion der Prioritätsactien der Union Suisse vorläufig vertagt ist. — Nach der „Voss. Ztg." bleiben bei der Warschau-Wiener Eisenbahn pro 1885 1 629 551 Rubel zur Verfügung der Generalversammlung gegen 1 763 781 Rubel pro 1884. — Wie der „Börsencourier" berichtet, legt die Actien-Gesellschaft für Eisenindustrie zu Styrum-Oberhausen am 1. Juli c. einen Theil ihres Werkes und zwar das Stabeisen-Walzwerk, still. Den Arbeitern — etwa 250 an der Zahl — ist bereits gekündigt.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Depeschen von Bankiers aus St. Gallen versichern, dass das Convertirungsproject der Prioritätsactien der vereinigten Schweizerbahnen als vorerst unausführbar anzusehen sei.

Berlin, 1. Juni. **Fondsbörse.** Die Börse verkehrte heute in recht fester Tendenz, wozu einerseits die über die geplante Conversion der italienischen Rente umlaufenden Gerüchte, andererseits die Preissteigerung einer Anzahl von Industrie- und Montanpapieren beitrugen. Nur zum Schluss trat auf das Circular der Pforte eine kleine Abschwächung ein. Creditactien schliessen 456, Disconto-Commandit-Antheile 214,62 von den übrigen Bankpapieren sind Darmstädter und Deutsche Bank, sowie Deutsche Grundcreditbank, Petersburger Discontobank und Petersburger internationale Bank als etwas höher zu nennen. Die Actien der österreich-ungarischen Staatseisenbahn mussten in Folge der vorliegenden Mindereinnahmen nachgeben, und auch Lombarden, bei denen der Couponsabschlag zu berücksichtigen ist, stellten sich etwas niedriger. Sehr lebhaftes Geschäft entwickelte sich wieder in den schweizerischen Eisenbahnactien, die andauernd eine recht feste Tendenz bekundeten. Auf dem Gebiete der deutschen Eisenbahnactien erlitten mecklenburgische Friedrich Franzbahn-Actien infolge der heute stattgehabten Eröffnung der Strecke Neustrelitz Warnemünde eine grössere Courseinbusse. Dies wirkte auch auf die übrigen deutschen Eisenbahnactien zurück, welche sich indessen nur unwesentlich verändert haben. Unter den Rentenwerthen zeichneten sich Italiener durch sehr lebhafte Umsätze bei neuerdings höheren Coursen aus und auch die Russischen Fonds haben etwas angezogen. Nach dem officiellen Börsenschluss entwickelte sich ein sehr lebhaftes Geschäft in Egyptischen Anleihen, die durchweg zu etwas höheren Coursen gefragt blieben. Die sämmtlichen $3^1/_2$ pCt. Prioritäts-Obligationen der österreich-ungarischen Staatseisenbahn waren in Folge der Erklärung Jouberts in der gestrigen Generalversammlung gefragt und höher. Auf dem Montanactienmarkte herrschte wieder eine sehr feste Stimmung, da die Reprise durch Deckungskäufe unterstützt wird. Bochumer Gussstahlactien stiegen neuerdings 2 pCt. und auch Dortmunder Union, sowie die Actien der Laurahütte konnten ansehnliche Coursavancen erzielen. Von sonstigen Industriewerthen waren höher Breslauer Strassenbahn 0,50 pCt., Erdmannsdorfer Spinnerei 0,75 pCt., niedriger Linke Breslau 0,50 pCt., Kramsta 0,50 pCt.

Berlin, 1. Juni. **Productenbörse.** Am Getreidemarkt lagen von London und Paris matte Meldungen vor, wogegen die österreichisch-ungarischen Märkte eine feste Haltung zeigen. Die Verstimmung der hiesigen Börse mag theilweise durch den Umstand herbeigeführt sein, dass die heutige Bestandaufnahme eine Reduction der Vorräthe noch immer nicht gebracht hat. In vorderen Sichten überwogen heute die Realisationen wieder ganz entschieden, während spätere Termine von Waarenimport-Firmen in Posten abgegeben wurden. Der heute beginnende Juni-Juli-Termin hat nicht bedeutende Kündigungen gebracht, da von Weizen 79 000 Ctr., von Roggen 229 000 Ctr., von Hafer 21 000 Ctr. und 750 000 Liter Spiritus gekündigt wurden. Die Kündigungsscheine haben heute ziemlich lebhaft circulirt und sind dann zumeist in die Hände der Aufkündiger zurückgegangen. Nur von Roggen wurde ein grösserer Posten seitens eines Haussiers empfangen, und zwar die Bodenwaare während die Kahnwaare morgen wieder auf dem Kündigungstisch erscheinen wird. Am Schluss der officiellen Börse stellte sich Weizen $^1/_2$ Mark, Roggen $^3/_8$—$^5/_8$ Mark niedriger als gestern. — Spiritus lag heute ausgeprägt matt in Folge grösserer Realisationen per Juni-Juli-Termine. — Die Kündigung wurde nur zum geringsten Theile von Reporteuren empfangen.

Paris, 1. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 32,25, weisser Zucker, fest, Nr. 3 per 100 Klgr. per Juni 35,75, per Juli-August 36,00, per September-October 36,25, per December-Januar 37,25.

London, 1. Juni. **Zuckerbörse** Havannazucker No. 12: 13 nom. Rüben-Rohzucker $11^3/_8$. Flau. Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 1. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	1.	31.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	98 —	98 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 80	80 30
Gotthard-Bahn	— —	110 20
Warschau-Wien	251 —	251 —
Lübeck-Büchen . . .	158 10	158 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	70 30	70 25
Ostpreuss. Südbahn	123 —	123 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 20	89 —
do. Wechslerbank	102 10	102 20
Deutsche Bank . . .	159 70	159 —
Disc.-Command. ult.	214 60	214 25
Oest. Credit-Anstalt	455 50	455 —
Schles. Bankverein.	104 10	104 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 70	89 70
do. do. St.-Pr.-A.	98 —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	107 70	108 20
do. verein. Oelfabr.	59 10	59 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	90 50	90 50
Schlesischer Cement	117 50	— —
Bresl. Pferdebahn.	135 —	134 50
Erdmannsdrf. Spinn.	71 —	70 20
Kramsta Leinen-Ind.	126 70	127 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 20	106 —
Donnersmarckhütte	30 70	30 —
Dortm. Union St.-Pr.	43 70	42 50
Laurahütte	70 —	69 40
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 20	101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	103 —	103 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 70	30 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 70	120 —
do. St.-Pr.-A.	125 50	125 —
Inowrazl. Steinsalz	28 —	28 20
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 —	106 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 —	143 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	105 20
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	103 20	103 10

Cours vom	1.	31.
Posener Pfandbriefe	101 20	101 20
do. do. $3^1/_2$%	100 20	100 30
Schles. Rentenbriefe	103 90	104 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	— —	108 60
do. do. S. II	— —	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4^1/_2$%	102 40	102 30
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	—	101 —
do. $4^1/_2$%	102 40	— —
do. $4^1/_2$% 1879	106 20	106 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	57 90	58 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente . .	99 50	99 —
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 30
do. $4^1/_5$% Papierr.	68 70	68 50
do. $4^1/_5$% Silberr.	68 70	68 70
do. 1860er Loose	118 70	118 40
Poln. 5% Pfandbr. .	62 20	62 30
do. Liqu.-Pfandb.	57 90	56 70
Rum. 5% Staats-Obl.	95 80	95 80
do. 6% do. do.	107 10	107 20
Russ. 1880er Anleihe	89 —	88 60
do. 1884er do.	100 10	100 —
do. Orient-Anl. II.	62 20	62 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	100 10	100 10
do. 1883er Goldr.	114 50	114 70
Türk. Consols conv.	15 30	15 20
do. Tabaks-Actien	80 —	80 25
do. Loose	34 —	34 25
Ung. 4% Goldrente	84 50	84 50
do. Papierrente . .	76 50	76 30
Serbische Rente . . .	81 —	80 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 25	161 15
Russ. Bankn. 100 SR.	199 65	199 35
do. per ult.	199 70	199 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . .	168 85	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 90	160 85
do. 100 Fl. 2 M.	160 05	160 —
Warschau 100 SR 8 T.	199 55	199 30

Privat-Discont $1^5/_8$ %.

Berlin, 1. Juni, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	1.	31.
Oesterr. Credit . . ult.	456 —	454 50
Disc.-Command. ult.	214 75	214 —
Franzosen . . . . . . ult.	381 50	383 —
Lombarden . . . . ult.	189 —	194 —
Conv. Türk. Anleihe	15 25	15 25
Lübeck-Büchen . ult.	157 75	158 25
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	— —	— —
Marienb.-Mlawka ult	48 50	48 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	87 75	85 —
Serben	— —	— —

Cours vom	1.	31.
Gotthard . . . . ult.	110 25	110 25
Ungar. Goldrente ult.	84 62	84 25
Mainz-Ludwigshaf. .	97 75	98 —
Russ. 1880er Anl. ult.	88 62	88 37
Italiener . . . . ult.	99 25	98 75
Russ. II. Orient-A. ult.	61 75	61 37
Laurahütte . . . . ult.	70 25	69 25
Galizier . . . . ult.	80 25	80 37
Russ. Banknoten ult.	199 75	199 75
Neueste Russ. Anl.	100 —	99 62

Berlin, 1. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	31.
Weizen. Flau.		
Juni-Juli	146 75	147 75
Septbr.-October . .	152 50	153 75
Roggen. Flau.		
Juni-Juli	133 —	134 50
Juli-August	133 25	134 50
Septbr.-October . .	134 75	135 50
Hafer.		
Juni-Juli	126 75	127 —
Septbr.-October . .	125 75	127 —

Cours vom	1	31.
Rüböl. Matt.		
Juni	42 —	42 50
Septbr.-October . .	43 10	43 10
Spiritus. Flau.		
loco	37 10	38 —
Juni-Juli	37 —	37 80
August-Septbr. . .	39 —	37 80
Septbr.-October . .	39 80	39 70

Hamburg, 1. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 158—162. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 105—107, Rüböl matt, loco 41. — Spiritus matter, per Juni $23^3/_4$, per Juli-August $24^1/_2$, August-Septbr. $25^1/_2$, per Septbr.-Oct. $26^1/_2$. Wetter: Schön.

Glasgow, 1. Juni. Roheisen. Mixed numbers warrants 38, 6.

Stettin, 1. Juni, — Uhr — Min.

Cours vom	1.	31.
Weizen. Still.		
Juni-Juli	153 —	155 —
Septbr.-October . .	157 50	158 —
Roggen. Flau.		
Juni-Juli	128 50	130 50
Septbr.-October . .	132 —	133 50
Petroleum.		
loco	10 75	10 75

Cours vom	1.	31.
Rüböl. Still.		
Juni-Juli	43 50	43 50
Septbr.-October .	43 50	43 50
Spiritus.		
loco	37 —	37 40
Juni-Juli	37 20	37 80
August-Septbr. . .	38 80	38 80
Septbr.-October . .	39 60	39 60

Wien, 1. Juni. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	1.	31.
1860er Loose . .	— —	— —
1864er Loose . .	— —	— —
Credit-Actien . .	282 30	282 50
Ungar. do. . . .	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	236 40	236 20
Lomb. Eisenb. .	109 25	107 75
Galizier	199 40	198 75
Napoleonsd'or .	10 03	10 $03^1/_2$
Marknoten . . .	62 05	62 07

Cours vom	1.	31.
Ungar. Goldrente . .	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	105 70	105 45
Papierrente	85 17	85 07
Silberrente	85 60	85 40
London	126 65	126 70
Oesterr. Goldrente . .	117 00	117 10
Ungar. Papierrente.	94 95	94 95
Elbthalbahn	158 50	158 75
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 1. Juni. 3% Rente 82, 52. Neueste Anleihe 1872 109, 27. Italiener 100, 47. Staatsbahn 480, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 81, 50. Fest.

Paris, 1. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest. Renten Ende Juni.

Cours vom	1.	31.
3proc. Rente	82 62	82 47
Amortisirbare	84 65	84 50
5proc. Anl. v. 1872	109 50	109 25
Ital. 5proc. Rente . .	100 70	100 35
Oesterr. St.-E.-A. . .	482 50	481 25
Lomb. Eisb.-Act. .	237 50	240 —
Türken neue cons.	15 25	15 20

Cours vom	1.	31.
Türkische Loose . . .	— —	— —
Orientanleihe II . . .	— —	— —
Orientanleihe III . . .	— —	— —
Goldrente, österr. . .	$93^7/_8$	$93^7/_8$
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	86 —	85 68
1877er Russen	104 —	103 75

Neue Anleihe von 1886 81, 70.

London, 1. Juni. Consols 102, 05. 1873er Russen $98^1/_4$. excl. Wetter: Sturm.

London, 1. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1^3/_8$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	1.	31.
Consols per Juni ex	100 13	102 03
Preussische Consols	105 —	104 —
Ital. 5proc. Rente	$99^3/_4$	$99^1/_8$
Lombarden . . . . . . ex	9 05	9 09
5proc. Russen de 1871	$99^1/_2$	$98^3/_4$
5proc. Russ. de 1872 .	99 —	$98^1/_4$
5proc. Russen de 1873 ex	$98^3/_4$	$100^5/_8$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$15^1/_8$	15 —
Unificirte Egypter.	$69^3/_4$	$69^1/_8$

Cours vom	1.	31.
Silberrente	$68^1/_2$	69 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	85 —	$84^1/_2$
Oesterr. Goldrente .	92 —	92 —
Berlin	20 53	— —
Hamburg 3 Monat .	20 53	— —
Frankfurt a. M.	20 53	— —
Wien	12 $82^1/_2$	— —
Paris	25 $36^1/_4$	— —
Petersburg	$23^5/_{16}$	— —

Frankfurt a. M., 1. Juni. Italien 100 Lire k. S. 80,80 bz.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Mittags. Credit-Actien 226, 75. Staatsbahn 189, 25. Galizier 159, 75. Still.

Amsterdam, 1. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November 216. Roggen loco —, per October 133.

Paris, 1. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juni 20, 75, per Juli 21, 10, per Juli-August 21, 40, per September-December 21, 90. — Mehl behauptet, per Juni 46, 25, per Juli 46, 50, per Juli-August 46, 75, per September-December 47, 60. — Rüböl ruhig, per Juni 54, 50, per Juli 54, 75, per Juli-August 55, —, per September-December 56, 50. — Spiritus ruhig, per Juni 43, 75, per Juli 43, 75, per Juli-August 44, —, per September-December 43, 50. Wetter: Schön.

Paris, 1. Juni. Rohzucker loco 32,25.

London, 1. Juni. Havannazucker 13 nominell.

Liverpool, 1. Juni. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 1. Juni, 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 283, —, Ungar. Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, — Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, — 4proc. Ungarische Goldrente 105, 75. do. Papierrente , —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 1. Juni, 7 Uhr — Minuten. Creditactien 228, 25. Staatsbahn 190, 25. Lombarden —, —. Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier 161, —. Fest.

Marktberichte.

Trautenau, 31. Mai. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt war von Käufern gut besucht und kam ein recht befriedigender Bedarfsumsatz zu Stande, da Spinner etwas Entgegenkommen zeigten. Nachstehende Preise wurden heute notirt und bezahlt: Towgarne Nr. 10 mit 60—63, Nr. 12 mit 53—55, Nr. 14 mit 48—52, Nr. 16 mit 45—48, Nr. 18 mit 42—45, Nr. 20 mit 40—43, Nr. 22 mit 38—41, Nr. 25 mit 36—40, Nr. 28 mit 35—39, Nr. 30 mit 34—38. Linegarn Nr. 30 mit 37—40, Nr. 35 mit 34—37, Nr. 40 mit 31—34, Nr. 45 mit 30—33, Nr. 50 mit 29—32, Nr. 55/60 mit 28—31, Nr. 65/70 mit 27—31 Gulden pr. Schock, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen.

Bradford, 31. Mai. **Wolle.** Wolle ruhig, Botanywolle ruhig aber stetig. Exportgarne thätiger, anziehend, in Stoffen mehr Geschäft.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oder-Schifffahrt.** Rhederei Chr. Priefert. Angekommen den 31. Mai: Dampfer „Wilhelm" mit den bereits gemeldeten Schleppern und Dampfer „Koinonia" mit 11 leeren Kähnen ab Brieskow, Dampfer „Albertine", der am 30. von Köben retournirte, dampfte, nachdem er Kohlen genommen hatte, nach Stettin ab. Erwartet wird:
Dampfer „Emilie", Capt. Noack, Stettin, diverse Güter,
Schiffer R. Golland, Stettin, diverse Güter,
„ Emil Gregor, Hamburg, do. und Palmkerne.
„ Fr. Vogel, Hamburg, do. und Blauholz,
und zwei leere Kähne.
sowie Dampfer „Alfred" mit 8 leeren Fahrzeugen ab Brieskow.
Abgangsbereit Dampfer „Koinonia" und Dampfer „Wilhelm"

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche noch im laufenden Jahre Anschluß an die Fernsprech-Einrichtung im Oberschlesischen Industriebezirk zu erhalten wünschen, wollen ihre Anmeldungen spätestens **bis zum 20. Juni d. J.** hierher einreichen.

Oppeln, 31. Mai 1886. [7271]

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Graefe.

Die XVIII. ordentliche General-Versammlung

des

Vereins der Aerzte des Reg.-Bezirks Breslau

findet Sonntag, den 6. Juni 1886, Mittags 12¾ Uhr,

in Camenz

im Hotel des Herrn Klingberg statt. [3450]

Um 3 Uhr Diner daselbst, wozu Anmeldungen **bis 3. Juni Mittags** an den Schriftführer des Vereins zu richten.

Der Vorstand.

Telephon 87. [4593]

M. Karfunkelstein & Co., Bier-Dépôt, **Schmiedebrücke 50, Breslau,** empfehlen aus der Brauerei **E. Januscheck,** Schweidnitz, **vorzügliches Lagerbier, 25 Flaschen 3 Mk.;** nach **auswärts** in Versandkisten à 50 Flaschen Mark 6,00 (auch in Gebinden zu beziehen). In **Flaschen** wird diese Biersorte nicht an Wiederverkäufer, sondern **nur direct** an Consumenten geliefert.

Interessant für jeden Raucher.

Parkstein, Oberpfalz, Post Neustadt. Herren Wild u. Co.! Auf Ihre vor Kurzem an mich gerichtete Anfrage erwidere ich, daß ich mit Ihrer „Hygiea"-Cigarre in der That sehr zufrieden bin und daß ich in derselben nach langem Suchen eine Cigarre gefunden habe, die mir nach Geschmack, Geruch und in Brand sehr gut entspricht. Eine größere Bestellung für mich und Collegen wird in Bälde folgen. Hochachtungsvollst Franz Koch, Pfarrverweser.

Die „Hygiea"-Cigarre wird nur aus fein aromatischen, importirten Tabaken angefertigt und verursacht selbst den schwächsten Rauchern keinerlei Beschwerden. Die alleinigen Eigenthümer dieser gesetzlich vor Nachahmung geschützten „Hygiea"-Cigarre, die Herren Wild u. Co. in Frankfurt a. M., versenden Probekistchen mit 100 Stück zu Mark 6.50 und 5 Kistchen zu M. 30.— franco gegen Nachnahme oder Voreinzahlung des Betrages und nehmen nichtconvenirenden Falles selbst angebrochene Kistchen auf ihre Kosten zurück. [3441]

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Betriebs-Einnahmen [7264]

im Mai 1886: Mk. 80 757. 20.

Das so beliebte dicke englische Billet-Briefpapier offerire: 100 Bogen und 100 Couverts zusammen Nr. 3 für 80 Pf., **Nr. 2 für 1 Mk.** — Nr. 1 für 1,20 M. [6635]

Ulrich Kallenbach, Papierhandlung, Ohlauerstr. 70.

H. Ohagen, Breslau.

Schuhbrücke 60.

Sarg-Magazin.

Erste Breslauer Beerdigungs Anstalt.

Event. Aufträge werden durch die p. p. Familien-Mitglieder — **keinesfalls durch Lohndiener** — erbeten.

Fernsprech-Anschluss No. 237. [4821]

Der köstlichste und zugleich gesündeste Erfrischungstrank ist kohlensaures Wasser mit ⅙ echtem Magenbehagen von August Widtfeldt in Aachen.

Jeder, selbst der Aermste, kann täglich sechs Pfennige opfern, damit eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt und lasse man sich nicht durch anders verpackte, billigere Mittel irre führen. [3440]

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Louise,** geb. **Seidel,** von einem kräftigen Mädchen zeigt hocherfreut an [7246]

Paul Kupke,
Baumeister.

Ostrowo, den 31. Mai 1886.

Heute früh 8 Uhr wurde uns ein gesundes, munteres Töchterchen geboren. [3458]

Berlin, den 31. Mai 1886.

C. Eckert und Frau,
geb. **Schellmann.**

Heute früh 6½ Uhr entschlief sanft unsere inniggeliebte Frau, Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die Gutsbesitzerin

Christiane Birneis, geb. Philipp,

im Alter von 56 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten [8501]

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Laugwitz, Breslau, den 31. Mai 1886.

Unser allverehrter College und Freund, der hochgeachtete Kaufmann, Verwaltungsbeamte

M. Cohn,

ist uns heute Nachmittag 2½ Uhr durch den Tod entrissen worden.

Wir sowohl wie die ganze Gemeinde und die ganze Stadt betrauern den schmerzlichen Verlust. Wer den Entschlafenen, seine Herzensgüte, seine Menschenliebe, seine Frömmigkeit und seinen biederen Sinn gekannt, wird unsern grossen Schmerz mitempfinden.

Rawitsch, den 1. Juni 1886. [7273]

Der Verwaltungsvorstand.

Für alle Beweise der Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders **Albrecht** sagen wir hierdurch unseren herzlichen Dank. [7254]

Familie Sindermann.

Helm-Theater. [7268]
Der Schimmel.—Familie Hörner.
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Zeltgarten.

Heute:

Großes Concert
von der **Breslauer Musikschule.**
Director Herr **Werner.**
Anfang 7½ Uhr. [7255]
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

---

8 Weidendamm 8.

Zur **gemengten Speise** jeden **Mittwoch** ladet freundlich ein
[6929] **Jung.**

Zur

Ruder-Regatta

am 13. Juni

können Tribünen Billets à 3 M. 50 Pf. und 1,75 Mk. (**Cassenpreis** à 5 Mk. resp. 2,50 Mk.) bei **H. Scholtz, Stadttheater,** jetzt schon vorbestellt werden.

Mitglieder des Regatta-Vereins erhalten 1 Billet für ihre Person gratis und ein zweites zum halben Cassenpreise.

J. O. O. F. Morse □. 2. VI. A. 8½ V. [3454]

„Warnung."

Für Schulden, die meine Frau **Marianne Matuschek,** geb. **Alker,** auf meinen Namen macht, komme ich nicht auf. [8523]

Ob.-Glogau, den 27. Mai 1886.

Joseph Matuschek,
Oberkellner.

Für Theerose lagert Brief.

Avis! Liebes Freundchen! Willst Du aber hinter dem Zwischenkesselchen in dem Röhrchen constanten Druck haben, so beschwere das Deckelchen entsprechend. [3444]

Weimar'sche Klassen-Lotterie

in 3 Ziehungen; **1. Kl. 6. Juli.**
Original-Loose zur 1. Klasse

1 Mark.



Die 1. Klasse schon

6. u. 7. Juli.

Hauptgewinne i. W. von
30,000; 5000 Mark.
3000; 2 × 2000 Mark 2c. 2c.
Orig.-Loose 3. 1. 2. 3. Kl. 1, 1½, 2½ M.
Voll-Loose, für alle 3 Kl. giltig, **5 Mk.** (Porto u. Liste p. Kl. 25 Pf.).

Stanislaus [7272]

Schlesinger,

Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Engl. u. franz. kaufm. Correspond.
Alte Kirchstr. 6, 3. Et. [7266]

Bücherregulirung

übernehme ich auch nach außerhalb unter Garantie. [3407]

Offerten sub Chiffre **E. 546** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Impfung

mit stets frischer Lymphe tägl. Nachmittag 3—4 Uhr. [8042]

Dr. Simm, Carlsstrasse 21



Künstl. Zähne,

pr. Zahn 2 M, beste Qualit., Garantie, schmerzlos, ohne Herausnahme der Wurzeln, Plomben 2c. bill.

Dt. Richard Ordel,
Ohlauerstr. 69, Eing. Bischofstr. 1.

Plomben und Zähne,

Zahnziehen, Nervtödten 2c.

Robert Peter, Dentist,

Reuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr.

Mantelets,

Umhänge, Mantillen, Regen- und Staubmäntel modernis. und fertigt n. Maß **neu** nach neuesten Modellen, sauber zu solid. Preisen Fr. **Crocke,** Schmiedebrücke 28, durch d. Seilerhausladen, Hof, 1 Tr., links. [8490]



Zoologischer Garten.

P. Kamann's Schaustellung

von Eingeborenen Südafrika's,

17 Natal-Kaffern vom freien, kriegerischen Zulustamme und einem Hottentotten.

Die Natal-Kaffern sind Anfang Mai d. J. aus dem Innern Afrikas nach Deutschland gekommen. Sie bringen ihre Lebensweise, Gebräuche, Tänze, Spiele, Zwei- und Massenkämpfe, Jagden, Ringkämpfe 2c. zu lebensvoller Darstellung.

Schaustellungszeit von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.

Actionäre und Abonnenten frei. [7263]

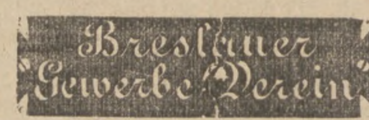
Heute, Mittwoch: Concert, Anfang 4½ Uhr.



Christi Himmelfahrt. [3453]

Früh-Concert in Wilhelmshafen.

Abfahrt mit Musik früh 6 Uhr. Dampferverbindung regelmäßig.
Abfahrt nach Ohlau und Zwischenstationen um 2 Uhr 15 Min.



Zu der am **Freitag, den 4. Juni,** stattfindenden [7190]

Excursion nach Brieg

werden Anmeldungen nebst Einzahlung des Fahrgeldbetrages bis Mittwoch, den 2. Juni, Nachmittags 6 Uhr, bei Herrn Sattleroberältesten **Pracht,** Ohlauerstraße, entgegengenommen, **wo auch das Programm ausliegt.**

Abfahrt Mittags 12 Uhr 15 Min. vom Centralbahnhof.

Extrafahrten z. d. Pfingstfeiertagen.

Sonnabend, den 12., und Sonntag, den 13. Juni a. cr., nach

Wieliczka-Krakau

ab Breslau 12 Uhr 05 Min. Mittag, Oberschles. Bahnhof, zum Besuch des durch ca. 20 000 Lampen 2c. großartig illuminirten Salzbergwerkes [7265]

ab Myslowitz mit Separatzug bis Krakau.
Nicht zu verwechseln mit Arrangements sogenannter
Gelegenheits-Unternehmer!

Dinstag, den 15. Juni, 37. Gesellschaftsreise (ab Breslau 8 Tage)

Hohe Tátra.

Näheres bei dem persönlich begleitenden Unternehmer

R. Bartsch' Reise-Contor,

Breslau, Breitestr. 16|17, I.

Annahmestelle für combinirbare Rundreisebillets.

Zur gefälligen Beachtung!

Vom heutigen Tage ab habe ich einen **Mittagstisch** zum **Abonnementspreise** von **90 Pf. ohne jeden Bierzwang** eingerichtet.

In meinen anerkannt vorzüglichen Speisen lasse ich — trotz des herabgesetzten Preises — keinerlei Aenderung eintreten und hoffe von einem geehrten Publicum auf einen recht zahlreichen Zuspruch.

Mein Pavillon bietet für die Sommer-Monate einen angenehmen, luftigen Aufenthalt. [7259]

Hochachtungsvoll

E. Schiftan, Restaurateur,
4 Ring 4.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Sonntags-Extrazüge nach Sibyllenort.

Von morgen, den 3. d. M. ab, wird der rückkehrende Zug Sibyllenort-Breslau erst um 8 Uhr 56 Minuten Nachmittags von Sibyllenort und um 9 Uhr 5 Minuten von Hundsfeld abfahren. Ankunft in Breslau, Oderthorbahnhof 9 Uhr 16 Minuten, in Breslau N.-M. Bahnhof 9 Uhr 29 Minuten. Der Fahrplan für die Hintour bleibt unverändert.

Breslau, den 2. Juni 1886. [3455]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Breslau-Tarnowitz.

Actiengesellschaft Breslauer Zoologischer Garten.

Laut Beschluss der General-Versammlung vom 29. Mai cr. wird den Actionären an Stelle der ausfallenden Dividende ein Procent in Eintrittskarten gewährt, welche bis Ende dieses Jahres Giltigkeit haben und von heute ab gegen Rückgabe des fälligen Dividenden-Coupons Nr. 1 bei der Firma **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse 21, in Empfang zu nehmen sind. [7262]

Breslau, den 1. Juni 1886. **Das Directorium.**

Morgenkleider und Matinées,

renommirt durch aparten Geschmack und Billigkeit. [6917]

L. Grünthal, Königsstrasse 1.

Nur Ring 38. Nur Ring 38.

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,

wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütung angenommen. [7230]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen **Reparaturen und Modernisirung** aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben, und werden die bei mir reparirten Gegenstände **gratis** aufbewahrt. Auf Wunsch bin ich gern bereit, die Conservirungs-Gegenstände durch mein Personal per Wagen gratis abholen zu lassen.

M. Boden, Kürschnermeister,

38 Breslau, Ring nur Nr. 38, parterre, I. u. 2. Etage. **38**

H. Thiele & Co., Photogr. Atelier, Schweidnitzer Stadtgraben 9.
Specialität: Damenaufnahmen. [8323]

Commissions-Lager

zu Fabrikpreisen von einer der besten Webereien für Fantasie-Waaren, als: **buntkantige Parade-Handtücher, Tisch-Decken und Läufer, Thee-Gedecke, Thee-Schürzen 2c. 2c.** in **reichster Auswahl** empfehle ich zu **Ausstattungen, Geschenken** und jedem **Privatgebrauch.**

A. Treutler,

Comptoir und Commissions-Lager Schuhbrücke Nr. 74, 3. Etg., vis-à-vis der Magdalenen-Kirche. [3306]

NB. Sämmtliche Muster sind neu und stilgerecht.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden.

Grund-Capital: Eine Million Mark.

Die Gesellschaft versichert **Gebäude, Mobiliar und Waaren gegen Wasserleitungs-Schäden aller Art,** sei es, daß dieselben durch eigenes Verschulden oder durch Mitbewohner, oder durch das eigene oder fremde Dienstpersonal, oder durch Frost, Röhrenbruch ꝛc. herbeigeführt werden. Gleichzeitig übernimmt die Gesellschaft **die Controlirung und Instandhaltung der Wasserleitungs-Anlagen, einschließlich sämmtlicher Reparaturen an den Leitungs-Röhren und -Apparaten, Beseitigung von Verstopfungen in den Rohrleitungen, Closets ꝛc., sowie die Reinigung der Wasserkästen, das Aufthauen eingefrorener Rohrstrecken ꝛc. ꝛc.** Ferner **schützt** die Gesellschaft **ihre Versicherten,** sowohl Miether wie Hausbesitzer, **gegen Schadensersatzansprüche Seitens dritter Personen,** und endlich **sichert sie die Hypothekgläubiger,** in ähnlicher Weise wie die Feuerversicherungs-Gesellschaften.

Die Prämien sind **billig** und **fest,** die Versicherungs-Bedingungen **liberal,** die Schaden-Regulirung **prompt** und **coulant.** Nähere Auskunft ertheilen die sämmtlichen Vertreter, sowie die **General-Agentur, Breslau, Julius Landsberg,** i. Firma: **Fr. Zimmermann, Ring 31.**

NB. Offerten von tüchtigen und soliden Agenten sind erwünscht. [6940]

Sonntags-Extrazüge

nach Obernigk und nach Zobten—Ströbel

werden am 3., 6., 13. und 14. Juni cr. und von da ab bis auf Weiteres an allen Sonntagen nach folgendem Fahrplan verkehren:

Extrazug nach Obernigk Nachm.	—		Stationen.		—	Extrazug von Obernigk Nachm.
2^{4}	—	ab	Breslau	an	—	9^{5}
2^{22}	—		Oswitz		—	8^{47}
2^{36}	—		Schebitz		—	8^{33}
2^{56}	—	an	Obernigk	ab	—	8^{14}
1ter Extrazug nach Zobten—Ströbel Vormittag	2ter				1ter Extrazug von Zobten—Ströbel Nachmittag	2ter
6^{10}	8^{30}	ab	Breslau	an	8^{55}	10^{18}
7^{43}	10^{1}		Zobten		7^{26}	8^{51}
7^{50}	10^{8}	an	Ströbel	ab	7^{14}	8^{39}

Fahrpreise ab Breslau für Hin- und Rückfahrt:
nach Oswitz .... II. Klasse 0,6 M., III. Klasse 0,4 M.,
„ Obernigk ..... do. 1,4 „ do. 0,8 „
„ Zobten und Ströbel do. 2,3 „ do. 1,3 „

Zur Benutzung der Extrazüge berechtigen für die Hinfahrt nur Extrazugbillets, für die Rückfahrt auch die Sonntagsbillets. Reisegepäck wird zu den Extrazügen nicht abgefertigt.

Auf den in dem Obernigker Extrazuge befindlichen Gesellschaftswagen nutzbar im Ganzen für 28 Personen, oder getheilt für drei Gesellschaften zu je 6, 10 und 12 Personen wird besonders aufmerksam gemacht. Ueber den Miethpreis dieses Wagens bezw. der einzelnen Salons giebt der Stations-Vorstand des Centralbahnhofes Auskunft. [7216]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Posen).

Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft, in Liquidation.

Die Dividende für das Jahr 1885 ist auf rund 0,84 pCt. des vorhandenen Prioritäts-Stammactiencapitals der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft festgesetzt worden. Dieselbe gelangt mit 5 M. 4 Pf. pro Actie à 600 M. für die nicht gegen Staatsschuldverschreibungen umgetauschten Stücke von jetzt ab in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage:

a. in **Breslau** bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse im diesseitigen Verwaltungsgebäude — Claassenstraßenecke,
und **bis zum 1. September d. J.** auch
b. bei der **Berliner Handels-Gesellschaft** in **Berlin W.,** Französische Straße Nr. 42, sowie
c. bei dem Bankhause **Born & Busse** in **Berlin W.,** Behrenstr. Nr. 31

gegen Präsentation der Actien sowie gegen Quittung über den Dividendenbetrag und Abgabe eines vom Actieninhaber vollzogenen Nummernverzeichnisses der bezüglichen Prioritäts-Stammactien zur Zahlung.

Die abgestempelten Actien werden dem Präsentanten sogleich zurückgegeben. [7269]

Breslau, den 29. Mai 1886.

Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft, in Liquidation.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft.

Von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Herrn Finanz-Minister sind wir ermächtigt worden, den nach unserer Bekanntmachung vom 22. October 1884 auf Grund des Vertrages vom 20./23. October 1883, betreffend den Uebergang des Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmens auf den Staat, bis zum 31. December d. J. zugelassenen Umtausch der Stamm-Actien Lit. A, C, D und E der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft gegen Staatsschuldverschreibungen der 4procentigen consolidirten Anleihe über den 31. December d. J. hinaus

bis auf Weiteres

mit der Maßgabe zu gestatten, daß es der Königlichen Staatsregierung vorbehalten bleibt, demnächst den Zeitpunkt für die Einstellung des Umtausches endgiltig festzusetzen. Auf diejenigen Stamm-Actien Lit. A, C, D und E, welche nicht umgetauscht werden, wird die Rente von 10½ pCt., auch wenn die Actien abgestempelt sind, nur bis zum Eintritt der Liquidation der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zur Zahlung gelangen.

Im Liquidationsverfahren wird auf jede der genannten Actien zum Nominalbetrage von 300 M. ein Antheil am Liquidationserlöse in baar von 450 M. oder 150 pCt. des Nominal-Capitals entfallen, während den Actionären beim Umtausche für je vier Actien Lit. A, C, D und E Staatsschuldverschreibungen der 4procentigen consolidirten Anleihe im Nominalbetrage von 3150 M. oder 262,5 pCt. des Nominalbetrages ihrer Actien gewährt werden.

Breslau, den 25. November 1885. [7252]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Jugenheim an der Bergstraße.

Klimatischer Kurort, ½ Stunde von der Station Bickenbach—Jugenheim der Main-Neckar-Bahn gelegen.

Hotel zur goldenen Krone und Alexander-Bad.

Schöner großer Garten mit gedeckten Hallen; unmittelbare Nähe der herrlichsten Waldungen und Parkanlagen. 80 Zimmer und Säle, durch Neubau vergrößert, comfortable Einrichtung. Pension 4—5 M., ebenso mit Privatwohnungen, Omnibus und Wagen bei allen Zügen.

[3198] Besitzer: **C. Rindfuß Söhne.**

Das vollständige, betriebsfähige Inventarium einer Oelfabrik

mit 6 hydraulischen Pressen und dazu gehörigen hydraulischen Pumpwerken, 2 Kollergängen, Dampfkessel, 30pferdiger Dampfmaschine, Reservoirs ꝛc. ist im Ganzen oder getheilt, mit oder ohne Grundstück zu verkaufen. [6944]

Adressen sub **M. Nr. 69** an die Expedition der Bresl. Zeitung.

OSTSEEBAD ZOPPOT.

Station der Hinterpommerschen Bahn. — 10 St. von Berlin. 15 St. von Breslau. 6 St. von Stettin.

Mit **Danzig** täglich durch 26 Züge von halbstündlicher Fahrt verbunden. Reizende Lage; sicherer Badegrund; milder Wellenschlag. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- etc. Bäder und Douchen. Reizende Promenadenwege. Nach dem Walde Pferdebahn. Wasserleitung. Gasbeleuchtung. Sommer-Theater. In diesem Jahre Vor- und Nachmittags Concert der Curcapelle. Réunions etc.

1885 Badegästefrequenz 5000.

Saison vom 15. Juni bis 1. October. [3028]

Prospecte versendet und Auskunft ertheilt **Die Bade-Direction.**

Rittergutsverkauf.

Das im Kreise Glatz (Schlesien), drei Kilometer von Glatz belegene **Rittergut Niederhannsdorf,** mit einer Gesammtfläche von 950 Magdeburger Morgen, worunter circa 10 Morgen Wald, mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 2355 Thalern, soll mit vollem Inventar Erbtheilungs halber freihändig eventuell am 7. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, an den Meistbietenden in meinem Bureau verkauft werden. Die Bedingungen sind bei mir zu erfahren. [3087]

Glatz, im Mai 1886.

Kühne, Rechtsanwalt und Notar.

Forstbad

im Riesengebirge bei Arnau.

Luftcurort in Verbindung mit einer **Wasser-Heilanstalt,** 423 m über dem Meere, inmitten ausgedehnter Nadelholzwälder, in geschützter Lage. Massage, elektrische Behandlung. Für Trinkcuren Mineralwässer aller Art. Fünf elegante Villen mit 62 comfortable eingerichteten größeren und kleineren Zimmern. Curhaus mit Colonnade. Zwei Restaurationen, Billard- und Lesezimmer. Mäßige Preise.

Nähere Auskünfte, sowie Prospecte verlange man gef. unter Adresse des ord. Arztes **Dr. Hahn** in **Forstbad.** [2771]

Eröffnung 20. Mai.

Rożnau. [5980]

Klimatischer u. Molken-Curort in Mähren, geschützt gegen Nordwinde durch hohe Karpathenberge und Nadelwaldungen mit milder, reiner u. ozonreicher Luft, großen und ebenen Parkanlagen, vorzüglich für **Kehlkopf-, Brustkranke u. Reconvalescenten** nach schweren Krankheiten. Nächste Localeisenbahnstation Krasna via M.-Weißkirchen, blos 1 Stunde von Rożnau entfernt. Im Orte: **vier Curärzte; kalte u. warme Bäder, pneumatische Apparate und Inhalationen.** — Post- u. Telegraphen-Amt. — Lohnwagen zu allen Zügen u. täglich zweimalige Postverbindung. **Saison-Eröffnung am 15. Mai.** Bade-Broschüren in allen Buchhandlungen. — Arme werden berücksichtigt nur vom 15. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis 15. September. — Prospecte versendet gratis und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst **Das städt. Cur-Comité.**

Görbersdorf, Pension Wendt.

6697

Vorzügliche Lage, nur 10 Zimmer. Pension 20 Mk. wöchentl. Prospecte.

Reiche Heirathen,

jedoch nur der besseren Stände, vermittelt streng reell und discret Adolf Wohlmann, Breslau, Neue Oderstr. 6 b, 3. Et. Keinerlei Vorausbezahlung. Honorar nur nach Erfolg. [7672] **(Begründet 1874.)**

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 5 eingetragenen Genossenschaft

„Consum - Verein zu Wüstegiersdorf“

in Colonne 4 heut eingetragen worden:

Durch Beschluß der General-Versammlungen vom 11. März und 8. April 1886, welcher sich in beglaubigter Form Fol. 60, Vol. II des Beilagebandes ad II, 92 befindet, sind die §§ 1 und 34 des Gesellschafts-Vertrages abgeändert worden. [3445]

Eingetragen zufolge Verfügung vom 24. Mai 1886 am 25. Mai 1886.

Waldenburg, den 25. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heut unter Nr. 28 bei der daselbst unter der Firma [7249]

„Gebrüder Adam“

eingetragenen Handelsgesellschaft Folgendes vermerkt worden:

Der Buchbindermeister **Carl Adam** zu Neisse ist durch Tod am 12. December 1885 aus der Gesellschaft ausgeschieden. An demselben Tage ist die verwittwete Buchbindermeister **Anna Adam,** geb. **Pietsch,** zu Neisse in die Gesellschaft eingetreten.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 28. Mai 1886 am 28. Mai 1886.

Neisse, den 28. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist Nr. 6950 die Firma [7260]

S. Brann
S. Mugdan's Eidam

hier und als deren Inhaber der Kaufmann

Samuel Brann

hier, heut eingetragen worden.

Breslau, den 28. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register wurde heut bei laufende Nummer 652 die Firma [7243]

Max Pinczower

zu **Tost** und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Max Pinczower** zu Tost eingetragen.

Gleiwitz, den 25. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht VI.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register wurde heute unter laufende Nr. 655 die Firma [7245]

Wilhelm Kambach

zu Gleiwitz und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Kambach** zu Gleiwitz eingetragen.

Gleiwitz, den 27. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht VI.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register wurde heute unter laufende Nr. 654 die Firma [7244]

Arnold Koslowsky

zu Gleiwitz und als deren alleiniger Inhaber der Apotheker und Droguenhändler **Arnold Koslowsky** zu Gleiwitz eingetragen.

Gleiwitz, den 27. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht VI.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 106 eingetragenen Firma [7248]

C. Schätti

vermerkt worden,

daß in **Kattowitz** eine Zweigniederlassung errichtet ist.

Königshütte, den 28. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 231 das durch den Eintritt des Kaufmanns und Fabrikbesitzers **Felix Buchaly** zu **Dittersbach** städtisch in das Handelsgeschäft der Firma

C. Thamm

daselbst erfolgte Erlöschen dieser Firma und in unser Gesellschaftsregister Nr. 87 die Handelsgesellschaft unter der Firma

C. Thamm

zu **Dittersbach** städtisch unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:
Die Kaufleute und Fabrikbesitzer **Julius Buchaly** und **Felix Buchaly** daselbst,
die Gesellschaft hat am 1. Mai 1886 begonnen; [3446]

heut eingetragen worden.

Landeshut, den 27. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der unter dem 25. October 1883 (Nr. 762 sub 7070 dieses Blattes pro 1883) hinter dem Gärtner

Josef Beyer

erlassene Steckbrief wird hierdurch erneuert. — I. C. Nr. 13/82. [7250]

Katscher, den 25. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht Abtheilung I.

Kirschen-Verpachtung.

Die Verpachtung der Kirschen auf den diesseitigen Kreis-Chausseen und zwar: [7242]

1) auf der Ohlau-Wilhelminenorter Chaussee,
2) auf der Ohlau-Strehlener Chaussee,
3) „ „ Brieg-Strehlener „
4) „ „ Wansen-Gustener „
5) „ „ Peltschütz-Haltaufer „
6) „ „ Zottwitz-Märzdorfer „

soll

am Sonnabend, den 12. Juni 1886, Nachmittag 3 Uhr, im Hänsch'schen Gasthofe hierselbst

in einzelnen Loosen meistbietend gegen Baarzahlung stattfinden, wozu Pächter hiermit eingeladen werden.

Ohlau, den 29. Mai 1886.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Ohlau.
von Eicke.

Verdingung.

Für den Um- und Erweiterungsbau des Gerichtsgebäudes am Schweidnitzer Stadtgraben hier sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung die nachbezeichneten Arbeiten

am Dinstag, den 22. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,
Lieferung und Aufstellung der eisernen Oberlichtconstruction,
Vormittags 11 Uhr,
Klempnerarbeiten

in dem Baubureau, Museumstraße 7, pt., verdungen werden.

Dem Ausschreiben werden „die Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen“, welche im Amtsblatt der Königl. Regierung hier, Jahrgang 1885, Stück 33, vom 14. August, Seite 218, veröffentlicht sind, zu Grunde gelegt.

Die bezüglichen besonderen Bedingungen, Gewichtsberechnungen und Zeichnungen können daselbst werktäglich Vormittags von 9—12 Uhr eingesehen und gegen Erstattung der Copialien von dort entnommen werden. [7251]

Die Angebote sind geschlossen und postfrei an den Unterzeichneten bis zu dem betreffenden Termine einzureichen.

Breslau, den 31. Mai 1886.

Der Regierungs-Baumeister.
Stooff.

Gesuch.

In der israelitischen Gemeinde zu **Grottkau** ist die Stelle eines **Cultusbeamten** möglichst bald zu besetzen. Gehalt 900 M. pro anno und an Nebeneinkünften circa 200 Mark. Bewerbungen an den Kaufmann **S. Ritter** zu richten. [6844]

Die Stelle eines **Cultus-Beamten** an hiesiger Synagogen-Gemeinde ist am 1. Januar 1887 neu zu besetzen. Gehalt außer erheblichen Nebeneinkünften Mark 1000 bis 1200. [8 85]

Meldungen mit Zeugnißabschriften nimmt entgegen

Der Synagogen-Vorstand.
Sagan, 1. Juni 1886.

Wein- u. Cigarren-Auction.

Wegen Aufgabe eines derartigen Geschäftszweiges versteigere ich **Freitag, den 4. Juni c. Vormittag von 10 Uhr ab, Zwingerstr. 24 parterre,** gegen sof. Baarzahlung an den Meistbietenden: [7237]

563/1 u. 105/2 Flaschen feine Original-Weine (aus den Berlitzheimer Kellereien stammend) und zwar: **Liebfrauenmilch, Rüdesheimer Berg, Hochheimer Hölle, Niersteiner Glück, Forster Jesuitengarten, Moselblümchen,** ferner: **Beychevelle, St. Julien, Belaer, Larose, Estournell** u. d. m., sowie: **Original Cognac von Dupont & Co. in Cognac, 24/1 französisch. Champagner,** außerdem: **34/10 und 8/20 feine Havanna-Cigarren.**

Der Königliche Auct.-Commissar.
G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstraße 24.

Geschlechtskrankheiten ꝛc.

auch Frauen, heilt sich. u. schnell Flieger, prakt. Heilg., **Altbüßerstr. 31, 1. Et.** Sprechst. früh v. 8—8 Ab., ausw. briefl.

Für Hautkranke ꝛc.

7078

schnelle und sichere Hilfe Neumarkt 12, 1. Etage. Sprechst. von 8—4 Uhr. Nagedusch.

Gesucht e. **Dame,** die s. an einem **Geschäft,** rentable Branche, mit 600—800 Thlr. **betheiligen** kann. Adr. Briefk. d. Bresl. Ztg. M. L. 23.

Haus-Verkauf.

Ein schönes, massives, 2 Stock hohes Haus in Herischdorf, in schönster Lage des Ortes, in der Nähe der Warmbrunner Promenade, ist Familienverhältnisse halber bald billig zu verkaufen. [7186]

Nähere Auskunft ertheilt Herr Gemeindevorsteher **Unger** in **Herischdorf** bei Warmbrunn.

Ein feines

Restaurationsgeschäft

mit Tanzsaal, Kegelbahn, Vergnügungsgarten und 7 Morgen großem Gemüsegarten, Gewächshaus ꝛc. in einer verkehrsreichen Garnison- und Gymnasialstadt ist wegen Krankheit und vorgerückten Alters des Besitzers sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [7159]

Offerten unter A. B. postlagernd Züllichau, Reg.-Bez. Frankfurt a/O.

Ein im besten Betriebe stehendes **Putzgeschäft** mit sehr guter Kundschaft wird wegen Verheirathung der Besitzerin **zu verkaufen** und im August zu übergeben gesucht. Anfragen zu richten an **Adele Brod,** Bielitz, Oesterr.-Schlesien. [8429]

Für Restaurationen

Glas, Porzellan, Bestecks,
[4820] **Bierflaschen,**
Angießen **alter** Seidel-Deckel.

Carl Stahn, Klosterstraße 1B,
zweites Haus vom Stadtgrb.

Cabinetflügel, Pianinos, Harmoniums, auch gebr. Instrumente.
Universitätsplatz 6 Janssen.

Caffé,

roh und **frisch** gebrannt, empfehle für den verwöhntesten Geschmack in überraschend schönen Qualitäten und zu **billigsten** Preisen [8516]

Edmund Weiss,
Ketzerberg 31.

Für Grossisten und Wiederverkäufer

empfehle
feinste

haltbare Valencia Berg-Apfelsinen,

p. Kiste 420 St. 70/5 klg M. 26,50
„ „ 200 „ 35 „ „ 14,00
hundert Stück . . . . „ 7,00

feinste haltbarste

Mentona Citronen,

p. Kiste 325 St. 44 klg M. 22,50
hundert Stück . . . . „ 8,00

E. Hielscher,
[8506] **Reuschestraße 60,**
Neue Taschenstraße 5.

Hochfeine frische Tafelbutter in Postkübeln von Netto 8 Pfd. lief. franco Haus u. Nachnahme zu 8 Mk.

Bestellungen werden täglich sofort ausgeführt. **Louis Wilk, Tilsit O./P.**

Neuen Matjes-Hering

stets saisongemäss **feinster Qualität** in Original-Gebinden, liefert prompt und billigstmöglich

Rudolph Herotizky,
Stettin. [6849]

Ein Stuhlwagen,

nur einige Male benützt, elegant (auch mit Bidet eingerichtet), ist billig zu verkaufen [8520]

Antonienstr. 11/12 im Comptoir.

1 gut arbeitende Wood'sche Getreidemähmaschine (kleine Reparatur an den Rechen) steht billig zum Verkauf. [7191]

Dom. Ober-Alt-Lomnitz,
Kr. Habelschwerdt.

Braunen Buchweizen

zur Saat **hat abzugeben**

Herrmann Basch
[3384] in **Liegnitz.**

Für gesunde, trockene Carmen-Häute (Felle) werden die höchsten Preise bezahlt. [8462]

Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub F. A. 15 erbeten.

Ein größeres Quantum guter

Theerfässer

hat preiswerth abzugeben [3451]

B. Kallmann,
Kattowitz.

Zur Anlage einer Betriebswasserleitung werden circa [3447]

100 Meter

ziemlich gut erhaltene

Siederohre,

im Durchmesser von 70 bis 80 Centimeter, bei möglichst großen Längen, unter gleichzeitiger niedrigster Preisangabe, für einen Fabrikbesitzer im Kreise Hirschberg i. Schl. **gesucht.** Offerten unter W. 563 an **Rudolf Mosse, Breslau.**



Natürlicher
Biliner Sauerbrunnen!
Altbewährte Heilquelle,
vortreffliches diätetisches Getränk.
Dépôts in **Breslau** bei
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse 13|15,
in **Liegnitz** bei: [5215]
Erich Schneider,
Kaiserlich Königl. u. Grossherzogl. sächs. Hoflieferanten.
Haupt-Niederlagen
sämmtlicher natürlicher Mineralbrunnen.



C. Stephan's Cocawein,

eminent nervenstärkend und belebend, hebt Migräne, nervöse Kopf- und Zahnschmerzen sofort, bewährt sich bei Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Erbrechen) und der Respirationsorgane ausgezeichnet und wird von Invaliden des Feldzugs 1870/71 bei nervös-rheumatischen Leiden als einzig lindernd gerühmt. Der **echte C. Stephan's Cocawein,** von Aerzten und medicinischen Autoritäten vielfach empfohlen, in großen Krankenhäusern angewendet, trägt an jeder Flasche, auf jedem Enveloppe deutlich sichtbar obige Schutzmarke. Anders verpackte Flaschen weise man zurück. Vor Nachahmungen, welche statt des **echten C. Stephan's Cocawein** angeboten werden, wird gewarnt. Fl. à 2 und 5 Mk. **nur allein echt** in den Apotheken. [7231]
Hauptdepot: **Adler-Apotheke,** Ring 59.

Eduard Heger's aromatische Schwefel-Seife,

deren **Verschleiß auf Grund** [6027]

des Erlasses des Ministerii der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 28. Januar 1852



des Rescripts der Königlichen Regierung des Innern zu Liegnitz vom 3. Februar 1852

und der Verfügung des Königlichen Polizei-Präsidii zu Breslau vom 5. Mai 1852 gestattet ist, wird hiermit als eine vorzügliche **Toiletteseife** gegen **Hautunreinigkeiten aller Art,** als Finnen, Flechten, zur **Erhaltung** und **Wiederherstellung** eines **gesunden Teints,** auch als eine **bewährte Zahnseife** empfohlen; es sollte dieses wirksame cosmetische **Waschmittel** auf keinem Damen-Toilettentische fehlen. Echt zu haben unter obiger Einhüllung in dem Hauptdepot: **H. E. Saffran,** Neumarkt Nr. 23, und in den Niederlagen: **E. Groß,** Neumarkt 42, **B. Lischke,** Königsplatz 4, **S. Cohn,** Kätzelohle 8, in Breslau, **Ph. Grüneberger,** Liegnitz, **S. Schnell,** Oppeln, **A. Bänder,** Brieg, **Geb. Dessauer,** Ratibor, **J. Sobtzick,** Tarnowitz, **E. Buchmann,** Neisse, **C. Hein,** Glatz, **F. Franke,** Rawitsch, **E. Michael,** Görlitz, **H. Castelsky,** Warmbrunn, **C. Opitz,** Striegau, **Stolle,** Freiburg, und bekannten Niederlagen.

Eingetr.

Ingenieur Ed. Hauck's

undurchdringliche wasser- **Anstrich-** wetterfeste und dichte **Farbe**



Schutzmarke.

schützt **Eisen, Holz, Stein, Textilwaaren,** kurz alle mit ihr versehenen Gegenstände **auf eine Reihe von Jahren hinaus vollständig** gegen die zerstörenden Einflüsse der Witterung, der Feuchtigkeit, des Wetters, der heissen Dämpfe, ja sogar anerkanntermassen gegen die Einwirkungen chemischer Agentien. Ihre Anwendung ist daher für **Berg-, Eisen-** und **Hüttenwerke,** für **Brauereien** und **Mälzereien,** für **Gärtnerei-, Weinguts-** und **Kellereibesitzer,** für **Landwirthe,** für **Schiff-** und **Bootbauer,** für **Maschinen-, Waggon-** und **Wagendecken-Fabriken,** für **Gas-, Essig-, Senf-, Papier-, Farb-** und **chemische Fabriken** um so mehr von grösster Wichtigkeit, als ihr Preis bei unverhältnissmässig grösseren Vortheilen sich nicht höher stellt, als der Preis anderer guter Anstriche, sie gewährt dadurch eine **bedeutende Ersparniss** sowohl der Anlage- wie der Betriebskosten. [3457]

Vermöge **ihrer Deckkraft** bedarf die **Hauck'sche Anstrichfarbe keinerlei Grundirung,** so dass vollständige und jahrelange Conservirung schon durch einen zweimaligen Anstrich, der sich bei

Holz auf	0,20 M.	Eisen auf	0,13 M.
Stein „	0,26 M.	Eisenblech „	0,08 M.

pro Quadratmeter stellt, sicher erzielt wird.

Der Hauck'sche Anstrich kommt demnach billiger wie der zweimalige, nur als Grundirung dienende Menninganstrich, besitzt dabei aber den Vorzug des definitiven, wetterfesten Anstriches, der nie abblättert und eine steinartige Härte erhält. Prospecte mit Mustern, Preisangaben und Zeugnisse erster Etablissements gratis.

Niederlage in **Breslau** bei:
Oscar Mohr, Kupferschmiedestrasse.
General-Depôt **F. Schüller** in Frankfurt a. M.



Wer unser unübertreffliches Putzmittel einmal im Gebrauch hatte, kauft keine Nachahmung mehr.
Dosen à 10 Pfg. in allen guten, mit eleganten Placaten belegten Materialwaaren-, Droguen- ꝛc. Geschäften des In- u. Auslandes.
Adalbert Vogt & Co.,
Berlin, [7233]
Erste u. größte Fabrik mit Dampfbetrieb. Eigene Blechdosenfabrik.

Kaffee,
frisch gebrannt,
in vorzüglich reinschmeckenden Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen [7168]
Hermann Straka,
Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Frische Grasbutter!
In feinster natureller Qualität z. billigsten Tagespreis; bei warmer Witterung doppelte Verpackung, frco. in Postcolli pr. Nachnahme **Ia Süßrahmtafelbutter** ohne Salz 100—103 Pf., **Ia Süßrahmtafelbutter** mit Salz 97—100 Pf., **Ia Gebirgsbutter** ohne Salz 87—89 Pf., **Ia Gebirgsbutter** m. Salz 85—87 Pf., **Ia Schweizerkäse** 70—72 Pf., **Limburgerkäse** 36—38 Pf. empfehle geneigter Abnahme. [3253]
per ½ Kilo.
Gust. Raessler,
Langenau b. Ulm.

Von drei Stück sind zwei schöne, 2jährige, sprungf., von imp. Eltern gez. **Holländer** [7256]
Zuchtbullen,
ferner ein hochelegantes, neues
Landaulet,
offen u. ged. zu fahren, zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilen
Reimann & Thonke,
Neue Taschenstr. 1.



Professor
Dr. Wellström's
schwedische
Magentropfen,
anerkannt bestes, heilkräftiges Regenerations-Elixir gegen Magenschwäche, schlechte Verdauung ꝛc., besonders heilsam durch die oft bei Frauen entstehenden Störungen u. dadurch auftretende Krämpfe, Koliken, Migraine, Ohnmachten, Angstgefühle, Blutstockung ꝛc. Aus den heilsamsten Kräutern destillirt, von gutem aromatischen Geschmack, ärztlich empfohlen. Näheres besagt der jeder Flasche beiliegende Prospekt. Die Flasche 80 Pf. in den Apotheken und im Central-Depôt **M. Schulz, Hannover,** Escherstr. 6. Depôt
in den meisten Apotheken, Breslau. — **In den meisten Apotheken,** Grünberg. — Stadt-Apotheke Reichenbach. — Ferner zu bez. durch: **F. Heise,** Brieg. — Droguerie z. gold. Stern, Neumarkt. — **Ernst Goldmann,** Neisse. — **C. Sperling,** Leobschütz. [6609]

Jedes Hühnerauge

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichstbekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke** in **Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pfg. [3536]
☞ **Prämiirt** mit der **höchsten Auszeichnung Goldene Medaille.** ☜
Depôt in **Breslau** in der **Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt 4, und in der Adler-Apotheke.

Stellen-Anerbieten ꝛc.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für ein bedeutendes **Putzgeschäft** in einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens wird eine tüchtige [8492]
Directrice
gesucht, die selbstständig alles, was im Putzfach vorkommt, arbeiten kann, bei einem monatlichen Gehalt von 45—50 Rmk., vollständig freier Station und Familien-Anschluß.
Caroline Warschauer,
Schweidnitzerstraße 46.

Eine Erzieherin, der engl. und franz. Conversation vollständig mächtig, sucht für einige Stunden des Tages in feinem Hause Engagement. Offerten unter A. B. 28 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein christl., gebildetes, junges Mädchen (Lehrertochter), in allen Handarbeiten geübt, sucht Stellung als Gesellschafterin und Pflegerin einer älteren Dame. Auch würde dieselbe einen Haushalt selbstständig führen. Briefe erbittet [8264]
Emmy Schmidt
in **Mogilno,** Prov. Posen.

Als Stütze und Gesellschafterin der Hausfrau wird ein gebild. älteres Fräulein ev. Frau, **mosaisch,** zum sofortigen Antritt ev. 1. Juli gesucht. Dieselbe muß gewandt und tüchtig, in allen Zweigen der Land- und Hauswirthschaft erfahren, mit Küche und Wäsche vollständig vertraut sein. [7257]
Offerten unter Chiffre **W. 16** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

---

2 perf. **Stubenmädch.** f. Stell. aufs Land b. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, pt.

---

1 ältere perfecte **Köchin** empfiehlt Frau **Heinrich,** Rathhaus 27.

Ein junges Mädchen, welche seit mehreren Jahren in einem **hiesigen großen Wäschegeschäft** thätig ist, sucht anderweitig passende Stellung als [8519]
☞ **Verkäuferin.** ☜
Offerten unter V. M. 26 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Per Johanni f. **ein Frl.** (Christ.) z. Beauff. v. größeren Kindern. Dass. muß i. Weißnähen, Schneid., Plätten vertr. s. Damen, w. s. Stell. sch. bekl. erh. Vorz. Zeugn. a. **J. Jacobowitz,** Ratibor.

Ein Bautechniker sucht sofort Stellung. Offerten unter Z. 29 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8524]

Für unser **Knopf-, Borden- und Futterstoffe-Geschäft** en gros (Spec.-Artikel für Herrenschneider) suchen wir zum baldigen Antritt einen tüchtigen, mit der Branche u. Kundschaft genau vertrauten **Reisenden** bei gutem Salair. [8510]
Bredau & Lange,
Königsstraße 3, I.

Ein durchaus tüchtiger, gewandter
Correspondent
mit Prima-Referenzen wird für ein Kohlen-Engros-Geschäft bei hohem Gehalt zu engagiren **gesucht.**
Meldungen mit Angabe bisheriger Thätigkeit sub **A. R. 305** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** Jerusalemerstraße 48. [3420]

Ein tüchtiger Buchhalter und Correspondent wird zum Antritt per 1. Juli gesucht. [8505]
Offerten an die Exped. der Bresl. Zeitung unter Chiffre **M. 27.**

Für mein Specerei- und Eisenkurzwaaren-Geschäft suche per 1sten Juli od. auch früher **einen ersten Commis** bei hohem Salair.
Derselbe muß der poln. Sprache mächtig sein und gute Zeugnisse aufzuweisen haben. [7222]
Offerten unter J. H. 19 an die Expedition der Bresl. Ztg.

---

1 Commis
für meine Modewaaren-Handlung p. 1. Juli gesucht. [8502]
Albert Wagner,
Friedrich-Wilhelmsstr. 69.

Ein **selbstständiger Verkäufer und gewandter Decorateur** findet sofort event. später dauerndes Engagement **bei hohem Gehalt.** Es werden nur Bewerber berücksichtigt, die bereits in großen Häusern derartige Stellungen bekleidet haben.
Moritz Muncke Nachfolger,
Glogau,
Modewaaren. [7195]

Ein Specerist,
der einf. und dopp. Buchführung mächtig, sucht per bald od. 1. Juli cr. in einem Contor, Waaren- oder Fabrikgeschäft anderweitig Stellung. Gefl. Off. erb. unt. M. 64 durch **Bänder's Buchhdlg.** in **Brieg,** Bez. Breslau.

Ein praktischer Destillateur sucht per 1. Juli anderw. Engagement. Gefl. Offerten erbitte unter A. H. 20 postlagernd Liegnitz. [8262]

Für ein hies. Cigarren-Geschäft wird ein **jung. Mann** per 1sten Juli cr. gesucht, der die Branche erlernt u. **flotter Verkäufer** ist.
Off. unter G. G. 25 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erb. [8521]

Ein j. Mann, in der Putz-, Band-, Weiß- u. Wollwaaren-Branche en gros & detail firm, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per 1. Juli anderweitig Engagement. [8487]
Gefl. Offerten unter M. L. 59 postlagernd Glogau.

Ein junger Mann der Getreide- und Mühlenbranche, mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. August oder später Stellung als **Buch- oder Lagerhalter.**
Offerten bitte unter A. B. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein junger Mann, gelernt. Specerist, mit der einfachen u. doppelten Buchführung vertraut, sucht per 1. Juli anderweitig Stellung. Gefl. Offerten unter R. S. 100 postlagernd Görlitz erbeten. [8489]

Ein junger Mann, gel. **Destillateur,** welcher auch sehr viel gereist ist, sucht unter besch. Anspr. per 1. Juli cr. Stellung. Gefl. Off. erbitte an **O. Lachmann, Posen,** Alter Markt 31, zu richten. [8486]

Ich suche für einen **jungen Mann,** der in dem von mir übernommenen Glas-, Porzellan-, Leder- u. Luxuswaaren-Geschäft den 1. Januar 1886 seine Lehrzeit beendet hat, unt. bescheid. Ansprüchen, wenn mögl. in Breslau **dauernd. Engagement.**
[8509] **M. Reichmann,**
Oppeln.

Ein mit der [3452]
Holzbranche,
doppelter Buchführung u. Correspondenz vollkommen vertrauter junger Mann sucht Stellung. Gefl. Offerten bel. man an **Haasenstein u. Vogler. Breslau,** sub Chiffre **H. 22729** zu richten.

Ein geb. junger Mann, 25 Jahre alt, guter Rechner, schöne Handschrift, **sucht** möglichst bald **Stellung** im **Comptoir** event. auch als **Buchhalter.** Beste Empfehlungen stehen ihm zur Seite. Geneigte Anerbietungen sub **V. 562** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [3448]

Ein junger Mann,
Destl., mit schöner Handschrift, der dopp. Buchführung mächtig, k. sich b. melden. Offerten sub **A. 565** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3449]

Ein Weinküfer, welcher 9 Jahre eine Weinhandlung geleitet, mit besten Zeugnissen, **sucht Stellung.** Off. sub **H. C. 740** an **Rudolf Mosse** in **Hamburg.** [3433]

Ein tüchtiger Schneider
findet sof. dauernde **Stellung.**
Offerten erbeten **L. K.** postlagernd **Grünberg, Schl.**

Gesucht
wird von zuverlässigen und pünktlichen Eheleuten, gegenwärtig noch in Stellung, bis zum 1. Juli eine andere **Hausmeisterstelle.** Gefl. Offerten unter B. 21 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten. [8494]

Haushält., Kutscher m. gut. Zgn. empf. Fr. **Heinrich,** Rathhaus 27.

Für einen Ober-Secundaner wird eine Stelle als **Lehrling** in einem Bank-Geschäft gesucht. Gefl. Offerten erbeten an **E. Wodak,** Paradiesstr. Nr. 28. [8493]

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, der polnischen Sprache mächtig, suche ich für mein Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft zum baldigen Antritt. [7270]
J. May,
Ober-Glogau.

Einen Lehrling
suche ich für mein Herrengarderobe- und Schnittwaar.-Geschäft z. sofort. Antritt unter günstigen Bedingungen. [7253]
S. Zweig,
Gleiwitz, Neumarkt 1.

Für unser Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suchen wir einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. [8491]
Kupferberg & Kohn,
Görlitz.

Für mein Manufacturwaaren- und Garderoben-Geschäft suche ich
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, bei freier Station, gleichviel welcher Confession.
J. Silbermann,
[7093] **Zabrze.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein gut möbl. Zimmer für ein od. zwei Herren zu verm. Weidenstraße 33, III, am Christophoripl.

Schuhbrücke 81,
Ecke Junkernstr., ist der 2. u. 3. Stock zu vermiethen. [8496]
Näheres daselbst im 1. Stock.

Carlsstr. 42
ist im Hofe, erste Etage, eine kleine Wohnung per 1. Juli zu verm.
Näheres im Comptoir parterre.

Neue Schweidnitzerstr. 9a ist in der 3. Et. eine Wohn. zu verm.

Zimmerstraße 10
ist eine herrschaftl. Wohnung, besteh. aus 6 Zimm. incl. 3-fenstr. Salon, Cabinet, Balcon ꝛc., im 2. Stock, per Juli oder October zu verm.

☞ **Ohlauerstraße 78** ☜
ist eine Wohnung von 4 Stuben im 2. Stock zu verm. [8512]

Thiergartenst., Villa Wutzdorff, sind herrschaftliche Wohnungen, Sommer und Winter bewohnbar, zu vermiethen. [8513]

Ring 43
erste Etage
Geschäftslocal nebst Wohnung,
zweite Etage
bald zu vermiethen.
8500

Schweidnitzerstr. 41|42
2. Etage (5 Zimmer u. viel Beigelaß) zu vermiethen. [8514]

Salzstr. 43 Remise u. Lagerräume zu verm.

Ein großes Geschäftslocal nebst Wohnung, dicht am Ringe, ist in meinem Hause per 1. Juli cr. zu vermiethen. [7234]
L. Goldberger in Leobschütz.

Für Wurstmacher und Fleischer,
beste Lage und Einrichtung, **Höfchenstraße 47** zu verm. [8468]

Posamenten-Geschäft,
beste Lage, mit Wohnung, **Höfchenstraße 45** zu verm. [8469]

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	760	9	O 4	wolkig.	
Aberdeen	763	8	S 2	bedeckt.	
Christiansund	760	4	WSW 6	Regen.	Seegang mässig.
Kopenhagen	766	11	O 2	wolkenlos.	
Stockholm	764	11	still	wolkenlos.	
Haparanda	758	9	SW 2	heiter.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	760	16	NW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	757	12	O 5	dunstig.	
Brest	756	13	SW 2	dunstig.	Seegang schwach.
Helder	760	15	O 1	wolkenlos.	See ruhig.
Sylt	765	13	SO 3	wolkig.	
Hamburg	765	15	OSO 4	h. bedeckt.	
Swinemünde	766	13	NO 2	wolkenlos.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	767	13	N 2	wolkenlos.	
Memel	766	13	NW 2	wolkenlos.	See ruhig.
Paris	759	18	S 2	wolkenlos.	
Münster	761	16	O still	bedeckt.	
Karlsruhe	761	20	SW 3	heiter.	
Wiesbaden	761	19	O 3	heiter.	
München	—	—	—	—	
Chemnitz	763	17	ONO 2	wolkenlos.	Thau.
Berlin	765	16	NO 2	heiter.	Gest. Nachm. Regen.
Wien	—	—	—	—	
Breslau	764	18	NNO 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	759	16	SO 3	wolkig.	See ruhig.
Nizza	761	22	W 1	wolkenlos.	See sehr ruhig.
Triest	—	—	—	—	

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1) Nordeuropa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreussen, 3) Mitteleuropa südlich dieser Zone, 4) Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingehalten.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum von über 766 mm liegt über der südlichen Ostsee, ein Minimum unter 755 mm vor dem Canal. Bei leichten, im Norden östlichen, im Süden umlaufenden Winden, ist das Wetter über Centraleuropa heiter und trocken, und ziemlich warm. Gewitter wurden nicht gemeldet. Ueber Norddeutschland ziehen die oberen Wolken aus Ost, dem Unterwind entgegen.

G. Hielschers Placirungsbureau
Breslau, Altbüßerstr. 59. (Inh.: Carl Kottolinski) empfiehlt **Hôtel- und Restaurant-Personal.** [3424]

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung für das Feuilleton: J. Seckles in Breslau; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.